Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 9. Januar 1901. — 5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 7

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kongreß-Arbeit.

Washington, D. C., 9. Jan. Nach langem Wortgefechte hat das Abgeordnetenhaus mit 165 gegen 102 Stimmen die Burleigh'sche Vorlage betreffs Neu-Regelung der Staatenvertretung im Kongreß angenommen.

Die Zahl der Mitglieder des Hauses für die nächsten zehn Jahre wird dadurch von der gegenwärtigen Anzahl von 357 Mitgliedern (und der vom Komite für die Hopkins-Bill vorgeschlagenen Anzahl) auf 386 erhöht. Das Resultat war hauptsächlich durch den Einfluß gewisser Senatoren von mehreren der größeren nördlichen Staaten herbeigeführt worden, die ihren Einfluß zugunsten der größeren Mitgliederzahl aufgeboten hatten. Ein Versuch von Hopkins bezüglich Herbeiführung eines Kompromisses blieb erfolglos.

Beträchtliches Aufsehen erregte während der Debatte der Abg. White von Nord-Carolina, das einzige farbige Mitglied des Hauses, mit einer leidenschaftlichen, wenn auch nun fünf Minuten dauernden Ansprache gegen die „Verräther der farbigen Rasse", welche ihm das Wort in der Generaldebatte verweigert und nur Verläumdern seiner Rasse, die ein Achtel der Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten bilde, das Wort ertheilt hätten.

Der Senat stritt sich weiter über die Armeekantinen-Frage herum, und es fielen wieder manche scharfe Worte.

Washington, D. C., 9. Jan. Das Abgeordnetenhaus trat heute, nach Erledigung einiger Routine-Geschäfte, in die Berathung der Fluß- und Hafen-Verwilligungsvorlage ein. Burton, der Vorsitzende des zuständigen Ausschusses, hielt die erste Rede zur Erklärung und Unterstützung der Vorlage.

Die, im Abgeordnetenhaus angenommene Burleigh'sche Vorlage behufs Neu-Regelung der Kongreß-Vertretung wurde vom Senat an den Zensus-Ausschuß verwiesen. Sehr viele Sitze waren heute im Senat leer, da eine Menge Senatoren die Grippe hat, die jetzt geradezu epidemisch ist!

Verhängnißvoller Miethskasernen-Brand.

New York, 9. Jan. Im Erdgeschoß des fünfstöckigen Miethshauses Nr. 357 Ost 113. Straße brach gestern Abend kurz vor 9 Uhr ein Feuer aus, wobei folgende vier Personen umkamen: Antonette Mora (Gattin des Obsthändlers Donato Mora), ihr dreijähriges Söhnchen Louis Donato Mora, ihr zehnjähriges Töchterchen Francisco Mora, und die Gattin des Barbiers Antonette Mora (Schwägerin der Erstgenannten). Alle Umgekommenen wohnten im fünften Stock, wo man ihre Leichen fand, als die Flammen gelöscht waren. Es wohnten etwa 150 Italiener in dem Gebäude; sie flüchteten meistens auf das Dach und wurden von dort mit Leitern herabgeholt. Der finanzielle Schaden, welchen der Brand verursachte, beträgt nur $4000.

Wieder ein Straßenbahn-Streik.

Reading, Pa., 9. Jan. Ein Streit zwischen der „Union Traction Co." und ihren Leuten gipfelte in einem Ausstand der 150 Motor-Bediensteten und Kondukteure. Die Angestellten hatten sich kürzlich als Zweig der „Amalgamated Union of Street Railway Employees" organisirt, und während der letzten paar Tage war ungefähr ein Halbdutzend Leute entlassen worden. Nach der Angabe der Letzteren geschah dies nur wegen ihrer Zugehörigkeit zur neuen Gewerkschaft; nach der Angabe der Gesellschaft dagegen waren andere Ursachen vorhanden. Am letzten Samstag hatte die Gesellschaft die Löhne um 15 Prozent erhöht; doch rief dies keine versöhnlichere Stimmung hervor. Gegenwärtig stockt der Straßenbahn-Verkehr fast vollständig.

Kurzes Eheglück.

Appleton, Wis., 9. Jan. Die 60jährige Gattin des Herrn Schimmelpfennig, der selbst bereits das stattliche Alter von 70 Jahren erreicht hat, hat die nachgesuchte Scheidung von ihrem Gatten bewilligt erhalten. Das beklagte Paar hatte am 7. November des vorigen Jahres den Ehebund geschlossen, sich aber schon nach drei Wochen wieder getrennt, da Beide einsahen, daß sie nicht zu einander paßten. Herrn Schimmelpfennig ist vom Gericht auferlegt worden, seiner geschiedenen Gattin $500 Alimente zu zahlen.

Chicagos Rohrpost-Frage.

Washington, D. C., 9. Jan. Generalpostmeister Smith hat seinen Bericht an den Kongreß über den Rohrpost-Dienst bekannt gemacht. Derselbe enthält einen (schon früher erwähnten) Bericht des gemeinschaftlichen zuständigen Ausschusses, welcher eine beschränkte Anwendung des Rohrpost-Systems in Chicago sowie in St. Louis begünstigt. Darnach würde in Chicago die gesammte Länge der anzulegenden Rohrpost-Linien nicht ganz 8 Meilen betragen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Neustria von Neapel u. s. w.
Queenstown: Teutonic, von New York nach Liverpool.
Lizard: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
Bremen: H. H. [illegible] von New York.

Legislatur-Zusammentritte.

Auch die neuen Illinoiser Gesetzmacher tagen.

Springfield, Ill., 9. Jan. Heute Mittag ist die 42. Illinoiser Staatslegislatur in's Dasein getreten. Es herrschte trübes, regnerisches Wetter; aber das düstere Innere des Staatskapitols war durch Gewinde von elektrischen Lichtern glänzend erleuchtet, und die Säle beider Häuser waren, einschließlich der Pulte, mit Flaggen und Blumen reich geschmückt.

Vizegouverneur Northcott eröffnete die Senats-, und Staatssekretär Rose die Abgeordnetenhaus-Sitzung. Die Beamten, auf welche man sich in der republikanischen Fraktionssitzung geeinigt hatte, werden jedenfalls ohne Widerstand gewählt werden.

Es mögen aber zwei Wochen vergehen, bis die Zusammensetzungen der Ausschüsse vollendet und gutgeheißen sind. Vorher kann, außer der Erwählung eines Bundessenators, kein Geschäft erledigt werden, und die Herren Gesetzgeber werden daher einstweilen nur wenig Zeit in den Sitzungssälen zubringen.

Am Dienstag nächster Woche findet die Amts-Einführung des erwählten Gouverneurs Yates und seiner Kollegen statt.

Trenton, N. J., 9. Jan. Die 125. Tagung der New Jerseyer Staatslegislatur ist unter großem Zudrang eröffnet worden. Nach Verlesung der Gouverneurs-Botschaft und der Einbringung einer einzigen Vorlage im Senat vertagten sich beide Häuser bis nächsten Montagabend.

Charleston, W. Va., 9. Jan. Die Gesetzgebung von West-Virginien trat zu ihrer zweijährlichen Tagung zusammen

St. Paul, 9. Jan. Die neu zusammen getretene Staatslegislatur von Minnesota vernahm die Botschaft des ausscheidenden Gouverneurs Lind und diejenige des neuen Gouverneurs Van Sant.

Jefferson City, Mo., 9. Jan. Das Missourier Abgeordnetenhaus nahm eine Denkschrift an den Kongreß an, welche befürwortet, daß den Philippinern die Errichtung einer selbstständigen Regierung gestattet werde.

Schneesturm und Bahnsperre.

Buena Vista, Col., 9. Jan. Ein arger Schneesturm herrscht in diesem Theil von Colorado (wie auch vielfach anderwärts im Staat), und wegen der vielen großen Schneerutsche wagt es die Colorado & Southern Bahn nicht mehr, Züge laufen zu lassen. Ein Zug dieser Bahn, der schon Montagabend hier hätte eintreffen sollen, ist am Alpine-Tunnel in einem Schneerutsch stecken geblieben; wie viele Passagiere sich auf diesem Zug befinden, weiß man noch nicht.

Brennendes Bergwerks-Tunnel.

Aspen, Col., 9. Jan. Im Cowenhover-Tunnel, welches als Abfuhr-Kanal für die Minen-Produkte des Smuggler-Berges dient, wurde um Mitternacht ein großes Feuer etwa 400 Fuß vom Eingang entdeckt. Sollte das Tunnel ernstlich gefährdet werden, so müßte in einer Anzahl berühmter Minen der Betrieb vorläufig aufhören.

Ausland.

Wenig Neues von Südafrika.

Doch dringen die Boeren immer weiter vor. — Erfolgreiche, aber verlustvolle Wettfahrt eines Radler-Korps mit einer Boeren-Abtheilung.

Kapstadt, 9. Jan. Das Zweirad-Korps, welches am Samstag von hier abgegangen war, hat am Sonntag Pickaners Kloof besetzt, nachdem es mit den Boeren um seinen Besitz um die Wette gerannt war. Die Boeren versuchten erfolglos, die Radfahrer abzufangen; doch hatten Letztere einen Verlust von 3 Todten und 23 Verwundeten.

Im Uebrigen kommen die Boeren in vielen kleinen Abtheilungen immer näher an Kapstadt heran!

London, 9. Jan. Anhaltend sehr dürftig sind die Nachrichten aus Südafrika. Vom Schauplatz der britischen Operationen gegen De Wet können freilich nicht schnell Berichte kommen, da derselbe von der Eisenbahn-Linie abliegt, und alle dortigen Verbindungsmittel nur sehr langsam sind. Aber auch von der Kapkolonie kommen verzweifelt wenig bestimmte Mittheilungen.

Man glaubt, daß große britische Truppen-Verstärkungen nach Südafrika gesandt worden seien, und zwar hauptsächlich behufs „moralischer Wirkung", nämlich den Präsidenten Krüger und die Boeren von der Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes zu überzeugen.

Vom Schauplatz der militärischen Operationen am Magaliesberg, Transvaal, kommen schnelle Nachrichten, jedoch keine authentischen, und man argwöhnt, daß es gerade dort für die Briten weit weniger günstig steht, als unoffizielle britische Angaben besagen, welche von einer „möglichen Vertreibung" des Generals Delarey durch General French's Streitmacht aus dem Witwatersrand-Distrikt sprechen. Wahrscheinlich werden sich auch Delarey's Streitkräfte wieder in kleine Abtheilungen auflösen, um bei günstiger Gelegenheit auf's Neue den Briten Ein's zu versetzen.

Wieder in anderm Ton!

Die Ausländer-Feinde sollen auf's Neue den chinesischen Hof beherrschen. — Li Hung Tschang und Prinz Tsching wollen noch nicht unterschreiben. — Man erwartet in Deutschland anscheinend lange Dauer der Wirren.

Peking, 9. Jan. Die Deutschen haben wieder zwei Kompagnien Infanterie in die Nachbarschaft der Gräber der Ming-Dynastie gesandt, wo neue Unruhen ausgebrochen sein sollen.

Peking, 9, Jan. Das Befinden des Vizekönigs Li Hung Tschang, eines der beiden Friedensunterhändler, hat sich wiederum bedeutend gebessert. Er und Prinz Tsching sträuben sich jedoch gegen die Unterzeichnung der gemeinschaftlichen Note der Mächte, ehe sie wieder vom chinesischen Hof in Singanfu gehört haben.

Die hiesigen Chinesen behaupten, das extreme ausländische Element sei am Hofe abermals in Macht! Einer der südlichen Vizekönige soll mit Rebellion gedroht haben, wenn jene Note unterzeichnet werde.

Berlin, 9. Jan. Es scheint, daß die Regierung mit der Möglichkeit rechnet, daß die China-Wirren noch längere Zeit fortdauern werden, da das Reichs-Marineamt und das Kriegsministerium leichtere, für den Sommer bestimmte Uniformstücke, Unterkleider und Strumpfwaaren in Bestellung gegeben haben.

Bezüglich der Ausschreitungen, die unter den verbündeten Truppen vorgekommen sind, wird dem Reichstage die Mittheilung gemacht werden, daß einzelne Exzedenten und Plünderer kriegsgerichtlich mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren verurtheilt wurden.

Das deutsche auswärtige Amt hat noch keine offizielle Nachricht über die Angabe, daß die Ver. Staaten sowie auch Rußland die Verlegung der Pekinger Verhandlungen nach Washington wünschten. Indeß hatte der amerikanische Botschafter White gestern Abend eine Unterredung mit dem Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Richthofen, und vielleicht ist dabei ein solcher Vorschlag zur Sprache gekommen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 9. Jan. Einzelne Gegner der Kanal-Vorlage im preußischen Landtag fangen bereits an, einzulenken, da sie zu der Ansicht gekommen sind, daß gegenüber der Aussicht auf eine Auflösung des Landtages (wobei nur das Zentrum und die Freisinnigen gewännen, und wahrscheinlich auch die Handelspolitik beeinflußt werden würde) die Annahme der Kanal-Vorlage das kleinere Uebel wäre. Sonach haben sich die Aussichten für die letztere Vorlage gebessert.

Berlin, 9. Jan. Kanzler Bülow befürwortete im preußischen Abgeordnetenhaus die neue Kanal-Vorlage unter Hinweis auf die Nothwendigkeit allseitiger Förderung der sozialen Interessen, nach dem Grundsatz: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit." Er versuchte, jeden Eindruck zu beseitigen, als ob diese Vorlage einen blos örtlichen Charakter habe.

Wahrscheinlich Alle verloren!

Marseille, 9. Jan. Es wird gemeldet, daß es noch immer nicht möglich gewesen ist, sich dem gestrandeten Post-Dampfer „Russie" aus Oran, Algerien, zu nähern (es wurde darüber bereits auf der Innenseite berichtet.) Man fürchtet stark, daß alle 90 Insassen umkommen werden, und es scheint, daß bereits manche ertrunken sind, obwohl noch keine Leichen an das Gestade geschwemmt wurden.

Marseille, 9. Jan. Nach der letzten hier erhaltenen Signal-Botschaft waren noch sämmtliche 90 Insassen des gestrandeten Postdampfers „Russie" heute Nachmittag um 3 Uhr am Leben. Die See ist ein wenig ruhiger geworden; aber noch immer hat man die Schiffbrüchigen nicht erreichen können.

Hat nicht abgedankt.

Paris, 9. Jan. Fürst Ouroussow, der russische Botschafter bei der französischen Regierung, bestreitet entschieden, daß er in dieser Eigenschaft abgedankt habe, oder abgedankt worden sei. Er sagt, seine Beziehungen zur französischen Regierung seien die herzlichsten.

Die Booz-Fuchsprellerei.

Washington, D. C., 9. Jan. Der dem Kriegs-Departement übergebene Bericht der Militär-Kommission, welcher den, infolge von Fuchsprellen oder „Hazing" erfolgten Tod des früheren Westpointer Kadetten Oskar L. Booz untersuchte, ist 1000 mit der Schreibmaschine geschriebene Seiten lang. Wie man hört, ist der Bericht sehr konservativ gehalten, gibt die Fuchsprellereien als Thatsache zu, erklärt es jedoch für unbewiesen, daß der, mehrere Monate später erfolgte Tod von Booz die Folge solcher gewesen sei.

* Geheimpolizist John Welch, aus Blue Island, überrumpelte dort gestern Abend in dem Fahrkartenbureau der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn, an Grove Str., einen Einbrecher, den er nach erbittertem Kampfe verhaftete und einlochte. Der Arrestant, in dessen Besitz eine Quantität gestohlener Fahrkarten gefunden wurde, gab seinen Namen als Aaron Spike an.

Lokalbericht.

Hopkins obenauf.

Der Ex-Mayor zum Vorsitzer des demokratischen Staats-Zentralkomites gewählt.

Die Sitzung des demokratischen Staats-Zentralkomites, welche heute Vormittag im Sherman House stattfand, ist verlaufen, wie Ex-Mayor John Hopkins und dessen Anhänger es vorausgesagt haben. Zwar fielen bei der Vorsitzerwahl auf Hopkins nicht die erhofften 21 Stimmen von der 31 betragenden Gesammtzahl, aber er erhielt immerhin 18, d. h. 2 mehr, als er gebrauchte. Von den 13 übrigen Stimmen wurde eine überhaupt nicht abgegeben, 2 erhielt Herr Ben T. Cable aus Rock Island und 10 Dr. Walter Watson, der bisherige Vorsitzer, dessen Wiedererwählung der Harrison-Burke-Flügel der Partei durchsetzen zu können gehofft hatte.

Die anderen Beamtenstellen des Ausschusses sind besetzt worden wie folgt: 2. Vorsitzender, Chas. Boeschenstein, von Edwardsville; Sekretär, Wm. L. Mounts, von Carlinville; Schatzmeister, Wm. B. Brinton, von LaSalle.

In den Maschen des Gesetzes.

Fred Stegemann, der von den Behörden in South Omaha wegen eines daselbst in Dalzells Wirthschaft am Samstag vor acht Tagen auf Joseph Maly verübten Mordattentates gewünscht wird, wurde hier gestern Abend nach heißer Jagd von den Geheimpolizisten Sheehan und Reidy verhaftet und in der Revierwache in den Viehhöfen eingesperrt. Er traf am Sonntag Abend hier ein und gelangte unbemerkt nach der elterlichen Wohnung, wo er sich bis gestern Abend verborgen hielt. Als er sich dann hinaus wagte, wurde er von den Beamten verfolgt und nach längerer Hetzjagd, in deren Verlauf ihm eine Anzahl blauer Bohnen nachgesandt wurden, die aber nur Löcher in die Luft machten, zur Uebergabe gezwungen. Sein Opfer, dem er zwei Schüsse in den Nacken, bezw. die Ferse gejagt hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ein mit dem Rücktransport des Arrestanten nach South Omaha beauftragter Polizist ist bereits unterwegs.

Hinter Schloß und Riegel.

S. George d'Essauer, der von Budd Renaud, einem Spieler, verrathen, der Polizei in New Orleans in die Hände fiel, wurde gestern Abend von dem Detektive-Sergeanten Timothy De Roche in den hiesigen Countyzwinger eingeliefert. Er wurde bekanntlich von den vorletzten Großgeschworenen wegen angeblicher Fälschung der Unterschrift von Wm. Van Nortwick aus Batavia, Ill., auf einem Schuldschein, in Anklagezustand versetzt. Dieses, ihm zur Last gelegten Verbrechens wegen wird ihm der Prozeß gemacht werden. Der Arrestant betheuert, nicht die Absicht gehabt zu haben, eine Fälschung zu begehen, doch müsse er zugeben, daß er sich dadurch eines Vergehens schuldig machte, daß er Duplikat-Noten, die er an Bondshändler versandte, nicht als solche indossirte. Thatsache sei auch, daß sich auf diesen der Name von Wm. Van Nortwick befand.

Das Dunkel gelichtet.

Das düstere Geheimniß, welches den Tod von Oscar J. Brown umgab, dessen Leiche am Morgen des Weihnachtstages in dem am Fuße der South Water Straße gelegenen „Slip" aufgefunden wurde, ist theilweise dadurch aufgeklärt worden, daß gestern Nachmittag auch die sterbliche Hülle von James Crowley, fast genau an derselben Stelle, aus dem Wasser gezogen wurde. Crowley, der ein Alter von 30 Jahren erreichte, wohnte Nr. 1150 Nord Lincoln Str. Beide, Brown und Crowley, traten am Weihnachtsmorgen gegen drei Uhr, nachdem sie sich in der Stadt amüsirt hatten, gemeinsam den Heimweg an, fielen, wie die Polizei vermuthet, in den Fluß und ertranken.

Gräßlicher Tod.

In der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 10650 Avenue O, South Chicago, geriethen gestern Nachmittag die Kleider des 4jährigen Walter Ziegler, der in der Nähe des Herdes mit Papierschnitzeln gespielt hatte, in Brand. Frau Ziegler, die auf die Hilferufe des Kindes vom Hofe, wo sie einen Augenblick zu thun gehabt hatte, herbeieilte, fand ihren Liebling halb verbrannt vor. Sie erstickte zwar die Flammen und holte Dr. J. P. Otto herbei, doch erwies sich menschliche Hilfe als vergeblich. Nach kurzer Zeit schon wurde der kleine Dulder durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

* Eine schwarze Brieftaube, die am Fuße einen Ring mit der Inschrift „K. 159063" trägt, ließ sich heute früh, gänzlich erschöpft, an 31. Str., nahe Wentworth Avenue, auf ein von dem früheren Polizeikapitän Matt Homer gelenktes Buggy herab. Das Thierchen befindet sich zur Zeit in dem Laden von M. Schroeder, an Ecke Wentworth Ave. und 31. Straße, wo es der rechtmäßige Eigenthümer in Empfang nehmen kann.

* Es sind heute keine weiteren Blatternfälle zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt.

Aus den Ferien in den Tod.

Der 18 Jahre alte C. A. Shedd im Washington Park erschossen aufgefunden, während seine Eltern ihn auf der Rückreise nach Faircault, Minn., wähnen.

In der Nähe des nördlichen Eingangs zum Washington Park, etwa fünfzig Fuß vom Hauptwege entfernt, wurde heute Vormittag die Leiche eines jungen Mannes unter dem Gestrüpp eines entlaubten Strauches vorgefunden. Die Polizei der Revierwache von Hyde Park nahm die nöthigen Ermittelungen vor und schaffte die Leiche alsdann in das Bestattungsgeschäft No. 5437 Lake Ave. Clarence A. Shedd, Sohn des Hauptbetriebsleiters der Knickerbocker Ice Company, war der Todte. Die rechte Schläfe des jungen Mannes war von einer Revolverkugel durchbohrt; die Hand hielt noch den Griff der Waffe umklammert. Anscheinend kein Zweifel, der Jüngling hatte selbst seinem Leben ein Ziel gesetzt. Ueber die Beweggründe zu diesem Selbstmord liegen nur Vermuthungen vor. Seine Mutter vermag sich die rasche That ihres Sohnes nicht zu erklären.

Gestern Nachmittag hatte er anscheinend fröhlich und guter Dinge von ihr in der Wohnung, Nr. 4033 Vincennes Ave., Abschied genommen, um sich nach der Shattuck'schen Militär-Akademie in Faircault, Minn., die er seit zwei Jahren besuchte, zurück zu begeben. Seine Ferienzeit ging zu Ende. Während der letzten Tage hatte er Abschiedsbesuche gemacht. Unter den Bekannten, mit denen er hier verkehrte, soll sich auch ein junges Mädchen befunden haben, für das der junge Shedd schon eine tiefe Zuneigung bekundete, als Beide noch in die hiesige Fulton-Schule, an 43. Str. und St. Lawrence Ave., gingen. Wie nun behauptet wird, hat die Schöne dem Verliebten diesmal die kalte Schulter gezeigt. Diese Ablehnung soll sich der junge Mann so sehr zu Herzen genommen haben, daß ihm das Leben nicht mehr lebenswerth erschien. Das behaupten einige von Shedds Jugendfreunden. Die Mutter des jungen Mannes vermag an diese Angaben nicht zu glauben. Auch die Selbstmordtheorie hält sie für nicht zutreffend. Sie glaubt vielmehr, daß ihr Sohn von einem Straßenräuber ermordet worden ist. Eine Anweisung auf $250, von Wm. A. Shedd, Clarences Vater, ausgestellt und dem jungen Mann von der Mutter gestern beim Abschied eingehändigt, ist ebenso spurlos verschwunden, wie der Handkoffer, den Clarence aus der elterlichen Wohnung angeblich in der Absicht mitgenommen hatte, sich mittels Hochbahn von der Station an 43. Straße nach dem Union-Bahnhof zu begeben, um von dort aus die Rückreise nach der Akademie anzutreten. Sein Vater, William A. Shedd, befand sich heute in Geschäften in Oconomowoc, Wis., als ihn die Schreckensnachricht erreichte. Mit dem nächsten Zuge kehrte er nach Chicago zurück, um die Leiche seines unglücklichen Sohnes in Augenschein zu nehmen. Clarence Shedd war nahezu sechs Fuß groß und hatte ein Körpergewicht von 200 Pfund. In allen Leibeskünsten geübt, war er ein muthiger, lebensfroher Jüngling, der es in der Militärakademie in der Bethätigung von Körperkraft mit jedem seiner Kameraden aufnahm. Im nächsten Herbst hatte ihn sein Vater im nämlichen Geschäft, dem er vorsteht, anstellen wollen.

Leichenfund.

Neben den Schienensträngen der New York, Chicago & St. Louis-Bahn an der 100. Straße, wurde heute früh von zwei Streckenarbeitern die Leiche eines unbekannten, augenscheinlich durch einen Zug der Chicago & Western Indiana-Bahn überfahrenen Mannes aufgefunden. Der grausige Fund wurde per Ambulanz nach Bails Leichenhalle, No. 1275 Ost 75. Straße, geschafft. An der Person des Todten, der etwa 23 Jahre alt war, 5 Fuß 6 Zoll groß ist und braune Haare hat, wurde ein Notizbuch, das die Adresse: Joseph Coffee, No. 3554 Fifth Ave., enthielt, sonst aber nichts vorgefunden, wodurch seine Identität festgestellt werden konnte.

* Im Great Northern Hotel fanden heute die vierteljährlichen Prüfungen von Personen statt, die von der staatlichen Gesundheitsbehörde als Aerzte oder als Hebammen diplomirt zu werden wünschen. Es hatten sich gegen 75 Prüflinge gemeldet.

* Frank Blank, Joe Cole und „Al" Ernst, Straßenaraber, die auf frischer That bei der Plünderung eines Schaukastens vor einem an Lake und Clark Straße gelegenen Laden abgefaßt worden waren, wurden heute vor einer Jury in Richter Smiths Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden. Sie werden wahrscheinlich der Reformschule überwiesen werden.

* Die in der Division Str. über den Fluß führende Brücke ist im Dezember durch einen Dampfer, der gegen sie anlief, so schwer beschädigt worden, daß sich alle Versuche, sie auszubessern, als fruchtlos erwiesen. Die Brücke wird jetzt für den Wagenverkehr gesperrt werden müssen und solcher ist nun nach Goose Island hin nur noch über die Brücke in der Halsted Str. möglich. Die Feuerversicherungs-Raten für Goose Island werden in Folge dessen voraussichtlich bedeutend erhöht werden.

Klingt abenteuerlich.

Der 11jährige Harry Huy erzählt eine gruselige Entführungsgeschichte, in der er die Heldenrolle spielt.

Der elfjährige Harry Huy, dessen Eltern Nr. 1144 21. Place wohnen, wurde gestern Abend; seiner Angabe gemäß, als er sich auf dem Wege nach einem Fleischladen befand, von zwei Männern gepackt, in ein Buggy gehoben und nach einer einsamen Hütte auf der westlich von der Stadt gelegenen Prairie, gefahren und dort der Obhut einer alten Frau übergeben. Es gelang dem Knaben jedoch, seine Flucht zu bewerkstelligen und nach Hause zurückzukehren. Die Polizei wurde von dieser abenteuerlichen Entführungsgeschichte in Kenntniß gesetzt, und Kapitän Wheeler hat mehrere seiner besten Geheimpolizisten mit der Aufarbeitung des Falles betraut. Das Motiv der Kindesräuber ist räthselhaft, da die Eltern des entführt gewesenen Knaben in bescheidenen Verhältnissen leben und nicht imstande wären, ein nennenswerthes Lösegeld zu zahlen.

Harry verließ die elterliche Wohnung um sechs Uhr. Er hatte eine geringe Summe Geldes bei sich. Als er, seinen Angaben gemäß, den 22. Place erreicht hatte, wurde er von zwei Männern, die in einem Buggy saßen, angerufen und nach dem Wege zum städtischen Arbeitshause befragt. Ehe er aber noch die Frage beantworten konnte, wurde er von einem der Bösewichte an den Schultern gepackt und gezwungen, in das Buggy zu klettern. Er war so überrascht, daß ihm vor Schreck die Stimme den Dienst versagte. Während ihn der eine Unhold zwischen seinen Knien plazirte, hieb sein Genosse auf das Pferd ein, und fort ging's, daß die Funken stoben. Durch Todesdrohungen schüchterten die Entführer ihr Opfer derartig ein, daß es nicht wagte, um Hilfe zu rufen. Nachdem eine längere Strecke zurückgelegt worden war, wurde dem Knaben ein hölzerner Knebel, um den ein Taschentuch gewickelt war, in den Mund gesteckt und mittels eines am Hinterkopf zusammengebundenen Bindfadens befestigt. Es schien Harry die Fahrt stundenlang zu währen, doch erkannte er, als das Fuhrwerk endlich hielt, die Straßenbahnremise an Ogden Ave. und 40. Str. Hier verließ einer der Entführer das Buggy und schritt, nach einer mit seinem Kumpan im Flüstertone geführten Unterhaltung, in der Richtung nach der hinter der Remise gelegenen Prairie davon. Das Buggy folgte in langsamem Tempo und hielt schließlich vor einer einsamen Hütte. Harry hörte, wie deren Thüre geöffnet wurde und eine weibliche Stimme fragte: „Wer ist da?" Im nächsten Augenblick wurde er von seinem Sitze gehoben und in das Haus getragen. Seiner Bande entledigt, bemerkte er, daß er sich in einem kahlen Gemache, in Gesellschaft eines alten Weibes, befand. Die Entführer hatten sich entfernt, nachdem sie dem weiblichen Zerberus anbefohlen hatten, ja auf ihren Schutzbefohlenen aufzupassen. Harry schöpfte, allein mit seiner Wärterin, neuen Lebensmuth, und rief dem Weibe, als es sich ihm näherte, zu: „Sehen Sie sich um!" Als sich die Alte umwandte, schoß Harry schnell an ihr vorbei, zum Hause hinaus und stürmte davon. Er stieß auf die Entführer, war aber, ehe diese sich von ihrer Ueberraschung erholt hatten, in der Dunkelheit verschwunden; er bestieg dann einen Straßenbahnwagen und traf gegen zehn Uhr Abends wieder zu Hause ein.

Brach das Genick.

In dem untern Korridor des von Henry L. Williams bewohnten Gebäudes, Nr. 492 Fifth Ave., wurde heute früh, gegen zwei Uhr, George Brody, von Nr. 5010 Fifth Ave., entseelt vorgefunden, und Henry L. Williams wurde in Untersuchungshaft genommen.

Er behauptet, daß Brody ihn gegen Mitternacht aus dem Bette trommelte und ihn fragte, ob er etwas Trinkbares im Hause habe. Als er verneinte, zog Brody eine Flasche Schnaps aus der Tasche. Beide hätten sich sodann in die Wohnung begeben und dort stille Zwiesprach mit der „Quelle" gehalten, bis dieselbe leer war. Er, Williams, habe nunmehr seinem Besucher angedeutet, daß er seiner Gesellschaft überdrüssig sei. Brody habe auch den zarten Wink verstanden und sich empfohlen. Er, Williams, habe wieder sein Lager aufgesucht und sich auf's Ohr gelegt, wurde aber von seiner Frau geweckt und in Kenntniß gesetzt, daß Jemand im Korridor stöhne. Er habe sich flüchtig angekleidet und Brody mit dem Gesicht auf den Dielen, am Treppengeländer liegend, vorgefunden, worauf er die Polizei benachrichtigte, welche die Leiche nach Curleys Bestattungsgeschäft, Nr. 4523 Wentworth Ave., schaffte. Die Polizei ist der Ansicht, daß Brody die Treppe hinunterfiel und das Genick brach. Dieser Ansicht haben sich die Coronersgeschworenen heute angeschlossen, und Williams ist auf freien Fuß gesetzt worden.

* Der greise John Laing, dem es vergönnt war, am letzten Weihnachtstage im Hause seiner Tochter Frau Berger, No. 6603 State Str., seinen hundertsten Geburtstag zu feiern, starb gestern Abend an Altersschwäche.

Neue Zentralkörperschaft.

Die Gewerkverbände werden sich zu einer solchen vereinigen.

Der Baugewerkschafts-Rath, welcher nach einjährigem Kampfe mit dem Kontraktorenbunde am Zerbröckeln ist, wird sich muthmaßlich noch im Laufe dieses Monats auflösen. Aber die Gewerkschaftsbewegung in Chicago dürfte dadurch keinen Schaden erleiden. Es wird jetzt von leitenden Mitgliedern der Baugewerkschaften sowohl als anderer Fachverbände von Arbeitern befürwortet, daß diese sich dichter zusammenschließen sollen als bisher. Es wird befürwortet, daß zu diesem Zwecke alle Gewerkvereine, welche bisher noch nicht zur „Chicago Federation of Labor" gehören, dieser beitreten, und daß sodann zu einer gründlichen Reorganisirung derselben geschritten werden solle. Um die Organisation wirksamer und für die verschiedenen Einzelverbände nützlicher zu gestalten, wird in Vorschlag gebracht, darin Unterabtheilungen aus den verschiedenen Gewerkschaftsgruppen zu bilden, z. B. eine Abtheilung für die Baugewerke, eine andere für die Metall-Industrie, eine dritte für die Druck-Gewerke, eine vierte für die Holzindustrie u. s. w. — Die Bauschreiner sind mit diesem Plane einverstanden, und ihr Zentralrath hat den Delegaten Schardt, welcher zur Zeit Vorsitzer des Baugewerkschafts-Rathes ist, bereits angewiesen, dem Baugewerkschafts-Rath am Freitag Abend einen entsprechenden Beschlußantrag zu unterbreiten. Auch Fred Pouchot, der Vorsitzer des Geschäftsagenten-Ausschusses des Baugewerkschafts-Rathes wird diesen Antrag unterstützen.

Zur letzten Ruhe.

In dem Armour'schen Wohnhause, Nr. 2115 Prairie Ave., wurde heute im Auftrage von Freunden, Verehrern und Angestellten des verstorbenen Handelsfürsten eine ungeheure Menge von Blumengaben abgeliefert, durch welche dessen Andenken geehrt werden sollte. Im Laufe des Vormittags fand, nur im Beisein von Mitgliedern der Familie Armour, im Trauerhause unter Leitung des Dr. Gunsaulus eine stille Todtenfeier statt. Die Leiche wurde darauf nach der Kapelle des Armour Institute gebracht, wo Tausende sie in Augenschein nahmen. Nach einer weiteren kurzen, aber eindrucksvollen Feier, welche abgeschlossen wurde mit einem von den Anwesenden laut gebeteten „Vaterunser", wurde der gewaltige Zug von Kutschen formirt, in welchem das Leichengefolge dem Todten das Geleite gab zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhofe Graceland.

Sind durchgekommen.

Von sieben und zwanzig Bewerbern und Bewerberinnen um Anstellung als Zeichenlehrer in den städtischen Hochschulen haben nach Superintendent Hansleins Bericht die vorgeschriebene Prüfung nur sieben bestanden, und darunter nur eine Elevin des Kunstinstituts. Die erfolgreichen Sieben sind: Marion L. Mahoney, 281 W. Adams Str.; Josephine Habig, 1186 Wilton Ave.; B. J. Lacey, Parisville, Ind.; Jessie M. Livermore, 3231 Prairie Ave.; Clara C. Karls, 155 Evanston Ave.; Frank A. Fuzik, 813 Sawyer Ave.; Agnes M. Dalliecker, Morgan Park.

* Zwei der Banditen, die, wie an anderer Stelle berichtet, den Kondukteur C. Weber auf einem elektrischen Straßenbahnwagen der Elston Ave.-Linie gestern Abend überfielen, befinden sich in der Revierwache an Rawson Str. in Haft. Sie gaben ihre Namen als John Cochnichesney und Michael Mogolinski an. Sergeant Cullen, der sie dingfest machte, hofft auch in kurzer Zeit ihre beiden Kumpane hinter Schloß und Riegel zu haben. Die Arrestanten wurden von dem Kondukteur sowohl, wie auch von dem Motormann August Seidert identifizirt.

* Vor Kriminalrichter Brentano wurde heute über einen Antrag verhandelt, den Friedensrichter Wilcox wegen Amtsmißbrauchs seiner Stellung zu entheben.

* Vor Richter Tuthill ist heute mit der Verhandlung in Sachen des Testamentes von Frau Henriette Snell begonnen worden, das von einer darin nicht bedachten Pflegetochter der Verstorbenen beanstandet wird.

* Vor Bundesrichter Großcup ist jetzt der Prozeß der Lafayette Bridge Company gegen die Stadt Streator in Verhandlung. Verschiedene ehemalige Stadtväter von Streator haben bereits ausgesagt, daß die Bridge Company sie bestochen hätte. Andere geben an, Agenten der klägerischen Gesellschaft hätten sie zu bestechen versucht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regen, Schnee oder Eisregen heute Abend und morgen, bei milder Witterung; Minimaltemperatur während der Nacht wahrscheinlich in der Nähe des Gefrierpunktes; starke nordöstliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Regenschauer heute Abend und morgen; möglicherweise Schneegestöber in den äußersten nördlichen Theilen; milde Temperatur; nordöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Michigan: Drohendes Wetter heute Abend; morgen Regenschauer oder Schneegestöber; lebhafte nordöstliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee heute Abend und morgen; wärmer in den nördlichen und westlichen Theilen; nordöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 41 Grad; Nachts 12 Uhr 46 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 37 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	§9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:55 Nm
Eau Claire..........	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.......	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee.....	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	†7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Nm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Nm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm. Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:36 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

*Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags, ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. S. Lambert, General-Passagier-Agent. 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent. 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth......	‖ 5.30 N	‖11.20 V
Evansville Expreß	* 5.20 N	* 7.00 V
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Franzisco.........	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Fall	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug..........	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy.........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.......	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator...........	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City.......	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison.	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver.	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation.............	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria...	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 V.	*7.50 V.
Peoria und Kansas City.........	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"... ...	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation	† 2.45 N	†1.20 N
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Kolo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 2:45 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5.30 N.
Lafayette Accomodation........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville........	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati.	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..........................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 865 Main.

	Abfahrt.	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	
Rochester Huntington Accomodation.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...........	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*10.3 N	*2.0 N
Des Moines, Marshalltown.	*10.3 N	*8.30 N
Sycamore und Byron Local......	†3.30 N	†10.15 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich. Abf. Ank.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß........	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß........	2.30 N	9.20 V
New York & Boston Expreß........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Sibirische Nothstände.

Petersburg, im December.

Der General-Gouverneur von Ostsibirien meldete kürzlich der russischen Regierung, daß der ganzen Bevölkerung der Städte und des flachen Landes von Ostsibirien, trotz einer theilweise sogar sehr guten Ernte, eine Hungersnoth drohe, die namentlich auf dem flachen Lande von schweren Folgen begleitet sein könnte, falls nicht thatkräftige Abhülfe geschafft werde. Es fehlen gegenwärtig eben die billigen Arbeitskräfte der Chinesen, die in Ostsibirien eine wichtigere Rolle spielen, als man nach diesem kurzen Bericht annehmen könnte. Die Ursache dieses Mangels an chinesischen Arbeitskräften liegt in der thatsächlich erfolgten, zeitweilig unterbrochenen, friedlichen Eroberung Ostsibiriens durch die Chinesen, eine Thatsache, die Rußland nie wahr haben wollte, noch will. In den Kosakendörfern am Amur gibt es keine russischen Handwerker: Schneider, Schuster, Schmied, Tischler, Ziegelstreicher und Maurer waren nur Chinesen. Am Amur und dem Ussuri bestellte der russische Ansiedler nicht einmal seine Felder selbst, sondern hielt sich dazu chinesische Arbeitskräfte. Auf dem Bazar in den Städten fand man chinesisches Getreide, chinesisches Heu, mandschurisches mongolisches Fleisch, auf den Bauten chinesische Arbeiter, in den Läden chinesische Kaufleute, in den Banken chinesische Angestellte, in den Häusern der Beamten chinesische Dienstboten. In den Goldwäschereien war das gewöhnliche, vom Gesetz aber verbotene und daher auch von der Verwaltung geleugnete Verhältniß: auf 50 russische Arbeiter 1000 Chinesen. Auf diese Weise bildeten die Chinesen bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten im Leben Ostsibiriens eine wirthschaftlich-politische Größe, mit der sehr ernst zu rechnen ist und auch in Zukunft gerechnet werden muß, da Rußland sich in Ostasien thatsächlich in einem wirthschaftlich abhängigen Verhältniß von der gelben Rasse befindet, das von Jahr zu Jahr zunimmt. Chinakenner versichern, daß die Chinesen zu einer Verschmelzung mit den slawischen Elementen Ostsibiriens unfähig sind, eher jedoch diese in sich aufnehmen werden, als sie jene zu entraffen im Stande sind. Als Bestätigung hierfür seien einige sprechende Thatsachen angeführt, die sich wie ein rother Faden durch die amtlichen und nicht amtlichen Berichte der letzten Monate aus Ostsibirien ziehen.

Der Kastengeist ist bei den Chinesen in der Fremde derart stark ausgebildet, daß sie ihre Abtrünnigen in jeder Weise verfolgen. Der chinesische Kaufmann Ostsibiriens, der aus Geschäftsrücksichten seine Nationalkleider gegen europäische vertauscht hat, verliert seine chinesischen Beziehungen und Credite. Er ist ein Ausgestoßener seines Volkes, weil er dessen Satzungen verletzt hat. Der frühere Generalgouverneur von Ostsibirien, Baron Korff, forderte daher von einem jeden Chinesen, der in den russischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden wünschte, als ersten Beweis seiner Aufrichtigkeit das Abschneiden des Zopfes, weil er sehr wohl wußte, daß er den Chinesen durch diese Handlung thatsächlich für immer von seinen Stammesgenossen lostrennte. In den zehn Jahren der Thätigkeit dieses Verwaltungsbeamten im fernen Osten sind vielleicht drei oder vier Beispiele bekannt, daß Chinesen auf diese Bedingung eingingen. Seit Baron Korffs Rücktritt sind die Zeiten duldsamer geworden; der Zopf bildet kein Hinderniß mehr, um in den russischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden. Der Uebertritt zum Russenthum oder russischen Glauben gehören zu den allergrößten Seltenheiten. Man nahm in russischen Regierungskreisen an, daß nach den ersten Schreckenstagen im Juli ein starker Uebertritt in den russischen Unterthanenverband und zum russischen Glauben stattfinden werde; gerade das Gegentheil geschah. Die planmäßige Ausrottung der chinesischen Landbevölkerung im Transbaikal- und Amurgebiet hat mit der sich daran knüpfenden Flucht der Chinesen schwere wirthschaftliche Verwickelungen gezeitigt, die dem russischen Osten mit einer sehr schweren Zeit, einzelnen ganzen Dörfern vielleicht mit dem Hungertode drohen. Die russische Bevölkerung Ostsibiriens treibt, mit Ausnahme eines kaum nennenswerthen Bruchtheils, keine Landwirthschaft, und grade die Mandschurei hat für dieses Jahr eine reiche Ernte zu verzeichnen; die Bevölkerung dieses Landes ist aber, um ihr Leben zu retten, in die Berge geflohen. Dabei schwankt die volle gelbe Aehre im Steppenwinde — und verschüttet ihr reifes Korn.

Die russische Regierung forderte ihre Ansiedler offenbar dazu auf, die von Chinesen bestellten Felder im Amurgebiet und in den angrenzenden chinesischen Ländereien, gegen die Abgabe eines Drittels der Ernte an den Staat, abzuernten; diesem Aufrufe leistete keiner Folge; sie gab sich mit einem Zehntel zufrieden; keine Hand griff nach Sichel oder Sense; da hieß es: Nehmt alles, nur schützt euch selbst vor Hunger! Aber auch hiervon machte keiner Gebrauch. Der sorglose russische Ansiedler hat, bis es zu spät war, immer auf die Rückkehr seiner gelben Sklaven gehofft. Dieses Bild wäre nicht vollständig, wenn nicht einige Worte dem Treiben der russischen Ansiedlerbevölkerung gewidmet würden. Der russische Ansiedler Ostsibiriens ist Jäger, und Pulver und Blei sind sein Handwerkszeug. Die Verhältnisse des Landes stellen dabei hohe Anforderungen an seine Jagdfertigkeit und Treffsicherheit. Er darf auf seinen oft Monate dauernden Streifzügen durch die Urwälder, bei der Jagd auf das Eichhorn, nicht viel Blei mit sich führen, weil sein Weg beschwerlich und das Blei theuer ist. Die Grundbedingungen dieser Jagd sind, wenn sie gewinnbringend sein soll, sehr erschwerende; die Kugel muß unbedingt den Kopf des Thieres treffen, damit der Balg frei bleibt und so gerichtet sein, daß der Baumstamm sie auffängt. Aus dem Baumstamm schneidet der Jäger die Kugel wieder heraus; denn es ist für ihn verlustbringend, mit ein und derselben Kugel weniger als zehn Eichhörnchen zur Strecke zu bringen. Dabei ist die Jagd in den Urwäldern und Sümpfen voller Gefahren. Auf dem gewaltigen Raume der Tundren und Wälder schwindet jeder Schein von Recht und Eigenthum. Ob der Jäger, der seine Ansiederlung verläßt, thatsächlich auf jagdbares Wild pirscht, wenn ihn der schweigsame Wald aufnimmt, weiß nur Gott. Die Jagd auf Menschen ist in Ostsibirien ein sehr lohnendes und meist besser bezahltes Geschäft, als auf die Thiere des Waldes. Der Jäger, der mit reicher Beute von seinem Jagdzug heimkehrt, kann hinter jedem Stamm eine Kugel erwarten, die ihm das Lebenslicht ausbläst und einen anderen zum Besitzer seiner Beute macht. Oft streckt ihn die Kugel nieder, weil ein anderer Jäger es auf seine Pulver- und Bleivorräthe abgesehen hat. Oder es wird dem chinesischen Arbeiter aufgelauert, der von den Goldwäschereien zurückkehrt, seinen Lohn in der Tasche und noch gestohlenes Gold dazu, dessen Besitzwechsel die Kugel ohne jeden Handel und ungestraft vollzieht. Die Jagd auf den „weißen Schwan" wird das Beschleichen der chinesischen Goldwäscher in der dortigen Jägersprache genannt. Das ist die Schule, die die russische Ansiedlerbevölkerung durchlebt. In ihr wird dadurch der Hang zu allen möglichen Gewaltthaten und Räubereien, nur nicht zur Seßhaftigkeit und zum Ackerbau großgezogen. Für den Ackerbau hält sich der russische Ansiedler einen oder mehrere chinesische Arbeiter, die ihm Feld und Garten bestellen. Diese ungesunden Verhältnisse haben auch diese Mißstände gezeitigt, deren Folgen der russischen Verwaltung Ostsibiriens für die Verpflegung der Bewohner dieser großen Gebiete eine starke Besorgniß einflößt. So ist auf Veranlassung des Generalgouverneurs eine Regierungscommission in Chabarowsk zusammengetreten, die die Bedingungen ausarbeiten soll, unter denen die Bevölkerung der Städte und des flachen Landes mit Getreide aus Rußland versorgt werden kann. Besonders erschwerend wirkt außerdem noch der Umstand, daß auch die nördliche Mandschurei von Rußland zu verproviantiren ist und in Westsibirien, wenigstens was das Gouvernement Tobolsk betrifft, eine vollständige Mißernte herrscht. Da aber der Winter vor der Thür steht und zur Linderung der beginnenden Noth bisher keine Schritte gethan worden sind, so werden die erst zu treffenden Maßnahmen wohl für immer auf dem Papier bleiben.

Der Carlismus in Spanien.

Ueber das Wiederaufleben des Carlismus in Spanien berichtet in der Londoner „Daily Mail" ein sachkundiger Beobachter, den das Blatt eigens ausgesandt hat, um die Dinge an Ort und Stelle zu studiren:

In den baskischen Provinzen — schreibt dieser Gewährsmann — wird das Wort Carlismus geschrieben, aber Freiheit ausgesprochen, obschon seine Hauptverfechter die Clericalen und Legitimisten sind, denen die baskischen Ueberlieferungen doch ganz zuwiderlaufen. Nichtsdestoweniger habe ich mich doch sehr gewundert, in wie weiten Kreisen die Bewohner Nordspaniens noch der Sache des Prätendenten anhangen. Die Regierung unterdrückt jede Auflehnung mit einer Schnelligkeit, die in der spanischen Geschichte bisher nicht erreicht wurde, allein das Land macht eine innere Krisis durch, die ernster ist als alles, was man seit der Niederlage der Carlisten bei Tolosa im Jahre 1876 erlebt hat. Die damalige Erhebung begann mit dem Auftauchen einer Bande von zwanzig Mann unter Ollo in Navarra, aber in vierzehn Tagen waren Tausende den Fahnen zugeströmt, unter denen ihre Großväter in den dreißiger Jahren gefochten hatten. Wären die Behörden jüngst nicht vorbereitet gewesen, so hätte sich wiederum eine Hochfluthwelle des Aufstandes über den Norden und Osten des Landes ergossen. Der Fremde bemerkt, wenn er zuerst spanischen Boden betritt, wenig von den Anzeichen der Wühlarbeit. Die besondere Wachsamkeit an der Grenze entgeht seiner Beachtung, ebenso wie die Persönlichkeiten mit dem unsichern Blick, die Geheimpolizisten, in den Zügen. Der Kenner der Verhältnisse unterscheidet unter den letztern jedoch Leute von Weylers Spionirdienst, Leute, die neben den Beichtstühlen lauerten und Kinder aushorchten, um ihre Väter ins Verderben zu bringen. Die baskischen Provinzen sind voll beunruhigender Gerüchte, Truppen stöbern das Land ab und zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden, allein für jedes Gewehr, das man mit Beschlag belegt hat, mögen Tausende in den Schluchten schneebedeckter Berghänge verborgen liegen und weitere Tausend von den Juntas in Frankreich auf rauhen Schmugglerpfaden in die cantabrische Zone eingeschleppt werden, zur Benutzung, „sobald Gott es will". Bilbao, die Oase politischen Freisinns im Carlistengebiete, blickt auf die Dinge noch mit ernsten Befürchtungen. Die Stadt erhielt nach 2 Belagerungen unter dem ersten Don Carlos und zweimaligem englischem Entsatz den Beinamen die Unbesiegbare. Früh im Jahre 1874 plante dann der heutige Prätendent die Unterwerfung der zähen Stadt. Das Gelände im Umkreise erinnert an Natal, und Don Carlos hemmte auch mit der strategischen Offensive und taktischen Defensive der Buren eine Besatzung ein, die beinahe den Belagerern an Stärke gleich war. Er warf eine Entsatzcolonne von 24,000 Mann mit schwerem Verlust zurück, schlug auch Serrano, der dabei 3096 Mann einbüßte und wurde erst zum nächtlichen Rückzug gebracht, als Coucha durch einen glänzenden Contremarsch die Flanke der Carlisten bedrohte. Die Belagerung von Bilbao dauerte zwei Tage länger als die von Ladysmith und hatte mit der letzteren überhaupt viel Aehnlichkeit. Die Truppen haben heute die Lage in der Hand. Biscaya und Altcastilien sind, wenn man von der Wühlerei in Burgos absieht, ruhig, wenn auch in Pamplona eine carlistische Junta in voller Arbeit betroffen wurde und unheimliche Geschichten von Banden umlaufen, die sich in den Schlupfwinkeln der Pyrenäen sammeln sollen. In Catalonien und Valencia sind übrigens die Anzeichen am drohendsten. Die Catalonier sind eine besondere Art Leute. Sie sind die Seele des Handels und Gewerbfleißes, haben aber in jeder Auflehnung bisher die erste Rolle gespielt. Das Gerücht ging, eine schöne Reiterin, die bei dem Putsch von Berga betheiligt war, sei Dona Blanca, Infantin von Portugal, die Jeanne d'Arc des letzten Carlistenkrieges, gewesen. Wie ich aber jetzt vernehme, befindet sich Dona Blanca überhaupt nicht in Spanien. In Berga wie in Badalona und Igualada werden die Aufstandsversuche rasch bewältigt. Während aber hier die Truppen an der Arbeit waren, tauchten Revolutionsmänner in Valencia und bei Alcoy in Alicante auf. In Valls fand man vor einigen Tagen einen Carlisten in einem Keller, wo 115 Remingtongewehre versteckt lagen. In Ombiana wurden 95 Gewehre und Bajonette mit Beschlag belegt und einige Gefangene gemacht. Auch in Igualada, Villafranca, Sitjes, Pepus, Manresa, Tarragona und Saragossa wurde eine Anzahl Leute verhaftet und Waffen weggenommen. Eine Carlistenbewegung ohne Don Carlos, sagt General Azcarraga, aber immerhin marschiren unter der Führung von Aristokraten, Clericalen und Proletariern die Stämme, die die vorgeschrittenste Demokratie vertreten und von staatlicher Freiheit und der Herrschaft der Commune träumen. Die Zeiten sind schlecht in Spanien. Die Auflösung einer Truppenmacht von 230,000 Mann hat niederdrückend auf den Arbeitsmarkt gewirkt. Die Steuererhöhung hat der Bevölkerung 10 Millionen weitere Pesetas im letzten Finanzjahr abgedrückt, während die cubanische Schuld und der verlorene Colonialhandel eine industrielle Krisis nach sich gezogen haben, für welche die Armen vergeblich ein Alleinheilmittel verlangen. So stellen die vorgeschrittensten Bevölkerungsschichten Anhänger für die Sache der ausschließlichen Aristokratie und gegen die Staatsmänner, die alles gethan haben, um die Sache der Freiheit zu fördern und auch heute eifrig bemüht sind, die Fesseln zu lösen, die durch lange Uebertretung der Gesetze von Ursache und Wirkung geschmiedet wurden. Wenn man durch die Gegenden reitet, die von den Narben des Bürgerkrieges gefurcht und mit Kreuzen besät sind, die von den Carlisten als Opfer oder als Henker reden, drängt sich nur allzu oft die Erwägung auf, wie häufig die Kämpfer für die Freiheit sich erwürgen durch ihre Gewaltthätigkeit, und wie das einzige Gute dann schließlich durch die conservativen Elemente erzeugt wird, die durch diese gewaltthätigen Anläufe zum Handeln gebracht werden. Man denke nur an die französische Republik und die Commune.

Moriz Jokai's Schwiegervater.

Seit ungefähr drei Jahren lebte in Budapest ein alter Mann Namens Moriz Groß in den dürftigsten, traurigsten Verhältnissen. Seine „Wohnung" war eine Schlafstelle bei einem Kellner, wofür Groß ihm monatlich 5 Gulden zahlte. Der alte Mann lebte von seiner Frau schon seit vielen Jahren getrennt. Er war zuerst Branntweinbrenner in einer Spiritusfabrik, verlor aber seine Stelle und wurde dann Agent. Als solcher konnte er aber sein Auskommen nicht finden und wurde schließlich Tagelöhner. Aber auch bei dieser Beschäftigung ging es Moriz Groß in letzter Zeit immer schlechter, und er mußte in den letzten vier Monaten sogar dem Kellner das Geld für die Schlafstelle schuldig bleiben. Moriz Groß hat in Budapest zwar ziemlich hochstehende Verwandte — der berühmte Dichter und Romancier Moriz Jokai hat des armen Mannes Tochter, Arabella Groß, geheirathet —, aber eben diese hochstehenden Verwandten wollten von dem so tiefstehenden Vater und Schwiegervater nichts mehr wissen und — verweigerten ihm jedwede Unterstützung! Jüngst begab sich der arme Alte zu dem Advokaten Jokai's, um durch dessen Vermittelung von seinem reichen Schwiegersohn eine Unterstützung zu erhalten. Jokai ließ durch den Advokaten seinem Schwiegervater mittheilen, daß er ihm monatlich eine Apanage von 30 Gulden geben wolle mit der Bedingung, daß er auf der Teufelsinsel Aufenthalt nehmen müsse, wohin ihn ein Privatdetectiv begleiten würde. Moriz Groß wußte aus seinem großen Elend schließlich keinen Ausweg mehr zu finden, zumal ihn der Kellner auch aus der Schlafstelle gewiesen hatte, und schnitt sich mit einem Rasirmesser an beiden Handgelenken die Pulsadern durch! Der bedauernswerthe Mann hat den Tod gesucht, um nicht noch einmal von seinen hochstehenden Verwandten mit seiner Bitte um etwas Geld wieder so schroff abgewiesen zu werden. Schwer verwundet wurde Groß aufgefunden und nach einem Hospital gebracht, wo ihn der Tod von seinen Leiden erlöste.

Copan's Hieroglyphen-Treppe.

Bei verschiedenen Gelegenheiten ist schon von den Trümmern der uralten, vorgeschichtlichen Stadt Copan, in der centralamerikanischen Republik Honduras unfern der Grenze von Guatemala, die Rede gewesen. Aber diese Trümmer bergen noch Geheimnisse, in welche bis zum heutigen Tag kein Strahl von Aufklärung gedrungen ist, und eins der merkwürdigsten dieser ist die Hieroglyphen-Treppe, die vielleicht in zukünftigen Beschreibungen Copan's eine große Rolle spielen wird, wenn man erst einmal etwas von ihrer Bedeutung weiß!

Gelehrte unseres Landes interessiren sich in besonderem Maße für diese Treppe, und sie hoffen, in den nächsten Monaten beträchtliche Fortschritte in Ausgrabungen und Schriftdeutungen daselbst zu machen, ehe wieder die Regensaison im Juni sich einstellt, und einem Zusammenhang zwischen vorzeitlicher mittelamerikanischer und egyptischer Civilisation u. s. w. auf bestimmte Spur zu kommen.

Diese Treppe geht vom Hauptplatz der berühmten Ruinenstadt bis nach der Spitze eines Hügels hinauf, wo, wie man annimmt, ehemals ein großer Tempel stand, und jede der hundert oder mehr Stufen dieser Treppe ist mit zahlreichen, tief eingegrabenen Hieroglyphen-Schriftzeichen bedeckt, welche da und dort mit größeren Darstellungen von Menschengestalten, in verschiedenen Haltungen, verbunden sind. Die Stufen sind 24 Fuß weit und auffallend schön gearbeitet. Wäre nichts weiter von Copan heute mehr vorhanden, wüßte man nichts von den 26 kleineren und größeren Pyramiden, die man dort fand, nichts von den wunderbaren Ueberresten der Tempel und Altäre und den Bildereien an denselben, so würde schon allein diese Hieroglyphentreppe beweisen, daß die räthselhaften vorgeschichtlichen Bewohner dieser Stadt auf einer hohen Stufe der Civilisation gestanden haben müssen. Aber nicht einmal mündliche Ueberlieferungen von Eingeborenen geben irgend welche Auskunft über dieses Menschengeschlecht, und die ersten spanischen Forscher und Eroberer, welche hierher kamen, konnten in dieser Beziehung ebenfalls absolut kein Licht erhalten. Und schon damals bestand Copan nur aus Ruinen von unbestimmbarem Alter!

Im vorigen Jahr wurden an dem oberen Theil dieses Treppenweges Ausgrabungen vorgenommen, und man nahm von den dort vorgefundenen Bildwerken Gipsgüsse, welche von einigen wissenschaftlichen Museen, die etwas davon erhalten haben, hoch geschätzt werden, trotzdem sie ein „Buch mit sieben Siegeln" geblieben sind. Man erwartet aber noch viel mehr von den Ausgrabungen im unteren Theil, die in den nächsten paar Monaten erfolgen sollen. Tausende von Tonnen Erde bleiben da noch aufzuwühlen und wegzuräumen; doch stehen gar manche willige Eingeborenen-Hände für diese Arbeit zu Gebote. Die Treppenstufen selbst hofft man für alle Zeit ungestört erhalten zu können.

Die Ausgrabungen unter der Hieroglyphentreppe mögen auch einiges Licht über eine große Merkwürdigkeit Copan's verbreiten, nämlich über die 23 monolyth-gestaltigen Denkmäler, welche vorläufig von den Forschern „stellae" oder Sternchen genannt werden, und davon jedes mit einem kleinen Bau, vermuthlich einem Altar, dessen Trümmer in jedem Fall 10 bis 15 Fuß entfernt sind, in oberirdischer und unterirdischer Verbindung gestanden zu haben scheint. Man vermuthet ziemlich stark, daß diese Bauten mit einem Kinderopfer im Cultus zu thun gehabt hätten. Auch sie sind mit Zeichen bedeckt, welche denjenigen an der großen Hieroglyphen-Treppe genau entsprechen.

Wer aber liest diese Hieroglyphen? Dies wird wohl noch für geraume Zeit die Hauptfrage bleiben. Aber Schriftforscher, wie Prof. Le Blongeon, welcher sich rühmt, die mysteriösen Steinschriften in den Wäldern von Yucatan entziffert und in ihnen Auskunft über den versunkenen Erdtheil Atlantis gefunden zu haben, sollte auch vor der vorliegenden Aufgabe nicht zurückschrecken, trotzdem er zu diesen Hieroglyphen wohl wieder einen ganz anderen Schlüssel wird suchen müssen.

— Frau Olga Petit, geborene Balachowski aus Kiew, die Gattin eines Advokaten, der gegenwärtig Secretär des Handelsministers ist, wurde vom Pariser Appellhofe als erste Dame zum Advokateneide in Frankreich zugelassen, nachdem das Gesetz, das den Frauen die Ausübung des Advokatenberufes gestattet, Tags vorher veröffentlicht worden war. Sie hatte die Toga einigermaßen zu einem weiblichen Rock umgewandelt, und zwar recht geschickt; das Barett hielt sie jedoch in der Hand.

Der Verkehr auf dem Montblanc.

Der Montblanc, dessen Besteigen früher fast unüberwindliche Schwierigkeiten bot, ist im vergangenen Sommer von 141 Touristen bestiegen worden. Es ist anzunehmen, daß der Besuch sich in den nächsten Jahren steigern, und daß auf dieser Tour bald ein fürchterliches und gefährliches Gedränge entstehen wird. In weiser Voraussicht dieser Gefahr hat, wie wir dem „Kladderadatsch" entnehmen, der Maire von Chamonix folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Sowohl bei dem Aufstieg als bei dem Abstieg haben die p. t. Touristen immer rechts zu gehen und rechts auszuweichen.

§ 2. Hunde und Kinder müssen auf dem Montblanc an der Leine geführt werden.

§ 3. Das Stehenbleiben, Ausruhen und Photographiren ist nur an den durch Tafeln kenntlich gemachten Stellen gestattet.

§ 4. Das Radfahren ist nur auf dem Aufstieg, nicht auf dem Abstieg gestattet.

§ 5. Das Müllabladen auf dem Gipfel des Montblanc ist verboten.

§ 6. Jede Verunreinigung des Montblanc ist verboten. Stullenpapiere, Wurstpellen, Straßenbahnbillets und Zeitungen sind in die auf dem Wege aufgestellten Papierkörbe zu werfen.

§ 7. Auf dem Gipfel des Montblanc hat sich jeder p. t. Tourist bei dem Polizeiamt zu legitimiren. Nicht genügend legitimirte Personen müssen wieder hinabsteigen.

§ 8. Leierkastenfrauen, Zeitungsverkäufer und Händler mit Ansichtspostkarten dürfen auf dem Wege und auf dem Gipfel ihr Gewerbe nur ausüben, wenn sie einen polizeilichen Erlaubnißschein haben.

§ 9. Den Anordnungen der diensthuenden Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

— In der Tanzpause. — „Gnädiges Fräulein, war bei Ihnen auch schon einmal der Rest Schweigen?"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Neuer Dampfer- und Dockbrand!

Drei Dampfer und zwei Lagerhäuser zerstört.

New York, 9. Jan. Heute früh kurz nach 2 Uhr brannten drei Dampfer, die im Erie-Eisbecken zu South Brooklyn lagen, bis zum Wasserrand nieder. Die Flammen verbreiteten sich auch nach den Docks und zerstörten zwei große Lagerhäuser mit Zollspeicher-Waaren. Der Gesammtverlust wird etwa eine Million Dollars betragen.

Bei der Bekämpfung wurden mehrere Feuerwehrleute in die See geschleudert und entgingen mit knapper Noth dem Ertrinkungstode. Der Kapitän und 38 Matrosen auf einem der brennenden Dampfer standen eine Zeitlang zwischen dem Verbrennungs- und dem Erstickungstode, wurden aber noch Alle durch Boote gerettet.

Folgendes sind die zerstörten Schiffe: „Idlewild" (ein Seitenrad-Dampfer, welcher der Coney Island - New York-Linie gehört und gerade auf's Neue für den Sommerdienst hergerichtet wurde); „St. Dunston" (ein neuer britischer Tramp-Dampfer, der aber zur Zeit reparirt wurde), und „Troja" (ein Frachtdampfer). Letzteres Schiff gerieth durch eine Explosion die auf einem der neben ihm angeankerten Leichterboote entstand, und der noch mehrere andere Explosionen folgten, in Brand; diese Explosionen wurden ohne Zweifel durch Chemikalien verursacht, und sie sandten einen wahren Flammen-Wirbelwind über den Dampfer „Troja" hin. Von da verbreitete sich das Feuer auf den „St. Dunston" und „Idlewild" und schließlich nach den Dock-Lagerhäusern. Von Zeit zu Zeit gab es noch mehr Explosionen.

Die 38 Matrosen und der Kapitän vom „St. Dunston" (eines Dampfers von 380 Fuß Länge) sahen sich, als sie durch die Explosion aus dem Schlaf geschreckt wurden und auf das Deck eilten, schon vollständig von den Flammen umzingelt, und es schien kein anderer Ausweg mehr für sie zu sein, als in die See zu springen. Doch erhielt die Feuerwehr rasch den Beistand von Seeleuten und diese erreichten mit einer, unter den Umständen unglaublichen Schnelligkeit den brennenden Dampfer und holten durch den dicken Rauch und die Flammen hindurch alle die Gefährdeten glücklich heraus. Mittlerweile verbreitete sich aber das verheerende Element weiter, und ehe die Feuerwehr Einhalt thun konnte, hatte es auch zwei der Magazine an den Docks mit deren ganzen werthvollem Inhalte vernichtet. Die Chemikalien machten die Arbeit der Feuerwehr zu einer besonders gefährlichen, und es ist ein Wunder, daß keiner der Leute das Opfer seiner Dienstpflicht wurde. Ein Feuerwehrmann fiel indeß, vom Rauch überwältigt, in das Wasser und mußte nach dem Hospital gebracht werden.

Heirathslustige Männer beschwindelt.

Little Falls, N. Y., 9. Jan. Die hiesige Polizei hat Beweise in der Hand, daß mehrere Frauen von hier Männer beschwindeln, welche durch Zeitungs-Annoncen Gattinnen suchen. Die betr. Frauen beantworten die Annoncen, knüpfen eine Korrespondenz an und erklären sich nach einiger Zeit zu einer Zusammenkunft bereit, wenn die Anzeiger ihnen Geld für die Eisenbahnfahrt zusenden. Die Hochstaplerinnen lassen dann natürlich nichts mehr von sich hören. Die Polizei hat die Beschwerden mehrerer der Beschwindelten in Händen, kann aber nichts thun, wenn die Letzteren nicht eine gerichtliche Klage anhängig machen.

Korporationen strammer besteuert.

Madison, Wis., 9. Jan. Die Wisconsiner Staatssteuer-Kommission hat ihren Bericht über ihre Thätigkeit während der beiden letzten Jahre fertiggestellt und wird denselben heute der Legislatur unterbreiten. Der Bericht besagt, daß der Betrag der Steuern, welchen die Eisenbahnen, elektrischen Bahnen, Telephon- und Telegraphengesellschaften zu zahlen haben, um $700,000 gestiegen sei, was eine Zunahme um ungefähr 40 Prozent bedeutet.

Schneidige Dame.

Kenosha, Wis., 9. Jan. Frau Fannie B. Davis hörte Abends, als sie ihren Laden schließen wollte, am Fenster ein Geräusch und bemerkte, als sie das Fenster öffnete, einen Mann, welcher bei ihrem Anblick die Flucht ergriff. Frau Davis feuerte dem Fliehenden zwei Schüsse aus einem Pistol nach, sah ihn hinstürzen, sich aber gleich darauf wieder erheben und seine Flucht fortsetzen. Man schließt aus dem Hinstürzen, daß er verwundet worden ist. Die Polizei ist auf der Suche, um den Einbrecher festzunehmen.

Ausland.

Deutscher Handelskongreß.

Berlin, 9. Jan. Der Handelskongreß wurde gestern vom Reichs-Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky-Wehner eröffnet. In seiner Begrüßungs-Ansprache an die Delegaten wies der Staatssekretär warnend darauf hin, daß Deutschlands Handel und Industrie härter als je zu kämpfen haben werden, um auswärtige Märkte zu finden, da die Tendenz der zivilisirten Staaten darauf hinziele, ihren Bedarf so viel wie möglich selbst decken zu können. Er drückte jedoch zugleich die Hoffnung aus, daß die Vorzüglichkeit seiner Produkte Deutschland in den Stand setzen werde, sowohl seinen jetzigen Besitzstand auf den Märkten der Welt zu wahren, als auch sich neue Absatzgebiete zu erobern.

Die Kälte in Europa.

Antwerpen, 9. Jan. Man fürchtet hier, daß die Schelde, welche von der größten Wichtigkeit für die Schiffahrts-Interessen unserer Stadt ist, zugefrieren wird, wenn das jetzige kalte Wetter anhält. Der untere Theil des Flusses ist bereits mit großen Massen Treibeis gefüllt, was seit zehn Jahren nicht mehr dagewesen ist. Die Sperre der Schelde für den Schiffsverkehr würde nicht weniger, als 30,000 Männer und Frauen beschäftigungslos machen und einen direkten Verlust von Millionen von Dollars verursachen!

Odessa, Südrußland, 9. Januar. Dutzende von Zügen sind an den südlichen Bahnen eingeschneit, und manche derselben sind vollständig im Schnee begraben. Zehntausend Arbeiter sind abgesandt worden, um die Geleise freizumachen.

Mehrere russische Dampfer werden vermißt. Sebastopol ist voll von Fahrzeugen, welche im Hafen vor den schrecklichen Stürmen Zuflucht suchten. Wegen des starken Schneefalls in den letzten drei Tagen ist auch keine Post mehr hier eingetroffen.

Das Ziviltragen der Offiziere.

Berlin, 9. Jan. Wie jetzt bekannt wird, hat der Kaiser, als er beim Neujahrs-Empfang der Generalität rügte, daß die nach Berlin kommandirten Offiziere zu häufig Zivilanzüge anlegen, geäußert: „Wenn den Herren der Rock nicht gefällt, den ich ihnen gegeben, dann sollen sie ihn ablegen, aber dann überhaupt. Dagegen habe ich nichts. So lange sie ihn aber behalten, sollen sie ihn immer tragen." Diese scharfe Kritik hat vielfach Verwunderung erregt, da es bekannt ist, daß gerade die nach Berlin kommandirten Offiziere vielfach nicht in sehr günstigen Vermögensverhältnissen sich befinden und hauptsächlich deshalb in Zivil ausgehen, weil sie auf diese Weise billiger leben können.

Wegen Nachlaß-Beraubung.

Berlin, 9. Jan. Der Berliner Hausbesitzer Hermann Peters, der sich in Amerika als Schneider ein Vermögen erwarb, und seine Haushälterin Namens Trettin sind zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie den Nachlaß der Wittwe Bertha Groß beraubten, was von dem Sohn der Wittwe, dem Amerikaner Reinhold Groß, vor Gericht nachgewiesen wurde.

† Berlins zweiter Bürgermeister.

Berlin, 9. Jan. Die Reichshauptstadt hat ganz plötzlich ihren Zweiten Bürgermeister Brinkmann, der erst vor Kurzem bestätigt wurde, verloren. Herr Brinkmann wurde, als er im Tattersall einen Spazierritt machte, von einem Herzschlag getroffen und verschied nach wenigen Minuten.

Die Wahlen in Oesterreich.

Wien, 9. Jan. Bei der Stichwahl dahier zwischen dem Sozialisten Dr. Adler und dem Christlich-Sozialen (Antisemit) Julius Prochazka wurde Letzterer erwählt. In Krems, in Nieder-Oesterreich, ist mit Hilfe der Sozialisten der Kandidat der Schönerer-Partei, Doetz, gewählt worden. In Bozen wurde der frühere Handelsminister Dispauli, um den sich dort der ganze Wahlstreit drehte, geschlagen, und der Christlich-Soziale Schroffe wurde gewählt.

Sieben Personen verbrannt.

Wien, 9. Jan. Zu Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien brannten die Bartholdi'sche Fabrik und eine dazu gehörige Arbeiterbaracke ab, wobei 7 Personen ihren Tod in den Flammen fanden.

90 Menschen in Lebensgefahr!

Marseille, 9. Jan. Während eines heftigen Sturmes strandete der Postdampfer „Russie" aus Oran an der südfranzösischen Küste, unfern des Dorfes Faraman, und das Schiff scheint rettungslos verloren zu sein. Es ist aber auch trotz aller Anstrengungen noch nicht gelungen, irgend einen der 90 Insassen (50 Passagiere und eine Bemannung von 40 Personen) in Sicherheit zu bringen, — und die Aussicht darauf ist auch fernerhin schwach!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ungeheurer Schneefall wird auch aus Britisch-Columbia gemeldet. Jetzt sind dort Anzeichen für ein baldiges Thauwetter vorhanden.

— Joliet, Jll., hat beschlossen, $240,000 auf Vergrößerung seines Wasser-Systems bis zu einer Höhe von täglich 6,000,000 Gallonen zu verwenden.

— Für das neu zu besetzende Jllinoiser Bundessenator-Amt sind jetzt schon fünf Bewerber im Felde. Der fünfte ist der Kongreßmann Geo. W. Prince von Galesburg.

— Wilkinsburg, eine Vorstadt von Pittsburg, wurde gestern durch das größte Feuer seit seiner Entstehung heimgesucht, das einen, indeß durch Versicherung gedeckten Schaden von $100,000 verursachte.

— Herbert Marynissen, ein Belgier, wurde in Denver, Col., während er sich seiner Verhaftung widersetzte, von dem Polizisten Frank J. Krattke erschossen. Marynissen stand unter dem Verdacht, der Schurke zu sein, welcher dort während der letzten sechs Monate verschiedene Mordangriffe auf Frauen verübte.

— Zu Massillon, O., brannte die Mehlmühle von Mc. Neal vollständig nieder, wodurch ein Verlust von etwa $80,000 entstand. (Versicherung nur die Hälfte.) Die Mühle war erst vor Kurzem mit neuer Maschinerie versehen worden. Selbstentzündung wird als die Ursache des Brandes bezeichnet.

— Kapitän Wessels, ein südafrikanischer Abgesandter, und Feldkornett Viljoen und Adjutant Snyman von der Kapkolonie haben gestern Abend im Auditorium zu Grand Rapids, Mich., vor 4000 Boerenfreunden Reden gehalten. Eine Kollekte zum Besten der Wittwen und Waisen der Boeren brachte mehrere Hundert Dollars ein.

— Bei Anderson, W.Va., rannte eine Lokomotive der Monongahela-Division der Baltimore & Ohio-Bahn gegen einen Güterzug, wobei William Bowan, John Devenny, Michael Dinon, Parish King und ein unbekannter Tramp getödtet wurden. Man glaubt, daß sich noch eine Leiche unter den Trümmern befindet. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Rochester, N. Y., das Nitratgebäude der Eastman Kodak Works. Die Feuerwehrleute Leutnant Murphy und Geo. F. Long wurden durch giftige Dämpfe getödtet, und George Kitlinger erlitt schlimme Verletzungen. Das Feuer entstand dadurch, daß Salpetersäure mit dem Holzboden des Gebäudes in Berührung kam.

— Unser General-Postamt veröffentlicht folgende Zusammenstellung über den Verkauf von Post-Werthzeichen in den fünf größten Postämtern des Landes während des, am 31. Dezember abgelaufenen Quartals im Vergleich zum selben (in Klammern angegebenen) Zeitraum des Vorjahres: New York, $2,853,929 ($1,991,237); Chicago, $1,850,522 ($1,344,225); Philadelphia, $990,560 ($827,747); Boston, $748,030 (714,802); St. Louis, $482,864 ($243,671). Das ergibt für 1900 $6,925,908 oder um $1,804,223 mehr, als in derselben Zeitperiode von 1899.

Ausland.

— In einer in Berlin abgehaltenen großen Versammlung von Zionisten wurde beschlossen, zur Beschützung der bedrohten jüdischen Interessen einen nationalen jüdischen Kongreß einzuberufen.

— Der belgische Minister des Aeußern, de Favereaux, bestreitet, daß er von dem belgischen Gesandten in Paris, Baron d'Anethan, irgend einen Bericht des Generals Zurlinden an den obersten Kriegsrath erhielt, worin die Annexion Belgiens seitens Frankreichs befürwortet wird.

— Die kürzlichen Experimente mit drahtloser Telegraphie bei der französischen Flotte sind so zufriedenstellend ausgefallen, daß man beschlossen hat, das ganze mittelländische Geschwader mit drahtlosen Apparaten zu versehen. Auch neue Beleuchtungs-Versuche sind in Aussicht genommen.

— In der gestrigen Sitzung der portugiesischen Deputirtenkammer unterbreitete der Finanzminister Senhor Andrade, das Budget, welches Einnahmen zum Betrage von 53,269 Kontos Reis und Ausgaben im Betrage von 55,239 Kontos Reis zeigte. (Ein Konto oder eine Million Reis kommt ungefähr 1080 Dollars gleich.)

— Nachdem die Revolution in der südamerikanischen Republik Colombia schon xmal todtgesagt worden war, wird jetzt offiziell berichtet, daß die Aufständischen sich Panama näherten, und eine Schlacht binnen wenigen Tagen zu erwarten stehe! Diese Mittheilung wurde von der Colombischen Regierung dem amerikanischen Generalkonsul Gudger gemacht.

— Einer Londoner Depesche aus Wien zufolge, erschoß ein Einbrecher Namens Wanyet, der ein Haus in der Wieland-Straße beraubte, eine Frau, der er beim Verlassen des Hauses begegnete. Er wurde von einer Menschenmenge verfolgt, erschoß aber 5 weitere Personen und konnte erst verhaftet werden, nachdem sein Revolver leer war!

— Die Berliner Zeitungen nennen allgemein die Thronrede (zur Eröffnung des preußischen Landtags) eine farblose Aeußerung. Das „Berliner Tageblatt" sagt: „Die Rede enthält dieselben bureaukratischen Ausdrücke, die in solchen Pronunciamentos gebräuchlich sind, was beweist, daß unter dem Regime Graf v. Bülows ein Faden von derselben Nummer gesponnen werden wird."

— Fürst Herbert Bismarck erklärt die vom „Corriere della Sera" in Mailand veröffentlichte Unterredung, die er mit einem Vertreter des genannten Blattes gehabt haben soll, für eine Erfindung. Fürst Bismarck sollte darnach behauptet haben, daß die großen deutschen Industrie-Organisationen mit Gutheißung des deutschen Kaisers und des Kanzlers Bülow mit den Agrariern ein Kompromiß abgeschlossen hätten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kap Frio von Hamburg; Sardinian von Glasgow.
Portland, Me.: Peruvian von Glasgow.
Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Boulogne: Amsterdam, von New York nach Rotterdam.
Havre: La Normandie von New York.
Plymouth: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.
Liverpool: Vancouver von Portland, Me.; Lake Champlain, von St. John und Halifax.
Hamburg: Pennsylvania von New York.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; Cymric und Nomadic nach Liverpool.
Hamburg: Tunis nach San Francisco.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Um dem Umsichgreifen ansteckender Krankheiten unter den Schülern der hiesigen Volksschulen vorzubeugen, wurden 50 Aerzte, welche, mit der Untersuchung von Schulkindern beauftragt, vor Monatsfrist außer Dienst gestellt wurden, gestern durch einen Befehl des Schulraths-Präsidenten Harris wieder angestellt, und die Vorsteher von Schulen hiervon in Kenntniß gesetzt. Die Wiederanstellung der Aerzte geschah auf Veranlassung von Gesundheits-Kommissär Reynolds, der ein Umsichgreifen der Blattern und der Grippe unter den Schulkindern befürchtet, falls demselben nicht rechtzeitig vorgebeugt wird.

Bryans Abschied.

Der zwei Mal geschlagene Führer kündigt seine Absicht an, nur mehr in Reih und Glied zu kämpfen.

Will, bedingungsweise, die Währungsfrage zu den Akten legen.

Aus des Staates Hauptstadt.

Das gestern von der Bryan-Liga veranstaltete Jackson - Bankett — bei welchem der Namenspatron des Verbandes zum fünften Male als erster Festredner auftrat — hat vornehmlich durch zwei Ankündigungen Bedeutung erlangt, die Herr Bryan in seiner Rede machte. Bryan hat erklärt, daß er keine Wiedernomination anstreben, sondern sich fortan damit begnügen würde, als Journalist die Sache seiner Partei zu vertreten und nach Kräften zu fördern und er hat, bedingungsweise, die Silberfrage für einen überwundenen Standpunkt erklärt. „Falls die Goldproduktion", sagte er, „in unvorhergesehener und unerwarteter Weise steigt und so einen Ausgleich der Preise hergestellt, und der Produzent von dem Uebel der Werthzunahme des Dollars geschützt wird, so werden die Befürworter der Doppelwährung dessen froher sein, als die Finanzleute, welche die Goldwährung zu einer Zeit anstrebten, als das Gold selten war und die Kaufkraft des Dollars in Folge davon stieg." — Sowohl die Erklärung des Redners, daß er fortan als Privatmann zu wirken gedenke, als auch sein Rückzug in der Währungsfrage wurde von der Tafelrunde, die gegen 500 Köpfe zählte, mit großem Beifall aufgenommen. —

Herr Bryan erfüllte die Erwartung, daß er auf die kürzlich von Grover Cleveland der demokratischen Partei ertheilten Rathschläge antworten würde, nur halb. Er sprach Herrn Cleveland, der „außerhalb der Partei" stehe, das Recht ab, bei deren Reorganisation — falls solche überhaupt erforderlich oder wünschenswerth sein sollte — mitzuwirken. Daß die Demokratie bei den beiden letzten Nationalwahlen geschlagen worden, sei keine Schande für sie, denn sie sei unterlegen, während sie für Recht und Freiheit eintrat, oder doch einzutreten glaubte. Die Republikaner hätten gesiegt, aber daß dieser Sieg ein endgiltiger sein werde, brauche man nicht zu befürchten. Die von der republikanischen Partei beschützten Monopole würden sich dem Volke sehr bald unleidlich machen. Die McKinley'sche Kolonialpolitik würde entweder vom Bundes - Obergericht für verfassungswidrig erklärt werden und damit in sich selbst zusammenfallen, oder sie würde — falls das Bundes-Obergericht sie billige — auch bei den republikanischen Massen in Bälde besseres Verständniß für den Imperialismus wecken und damit Abneigung gegen denselben.

Zum Schlusse seiner Rede wurde Herr Bryan von einem anwesenden Vertreter seiner Verehrer in Dawson City, Alaska, mit einem goldenen Briefbeschwerer beschenkt.

Die anderen Hauptredner des Abends waren Mayor Harrison, Richter Dunne und Herr Alschuler aus Aurora, der populäre Anwalt, welchen die Jllinoiser Demokratie im vergangenen Jahre als ihren Gouverneurs - Kandidaten aufgestellt hatte. Mayor Harrison feierte Jefferson und Jackson als Vorbilder für amerikanische Patrioten und wies als Gegensatz zu jenen auf die gegenwärtigen Machthaber in Washington hin, welche bei allen Maßnahmen, die sie befürworteten, sei es die Vermehrung des Heeres, sei es der Schiffssubsidien - Entwurf, sei es der Bau von Panzerschiffen oder des Nicaragua-Kanals in erster Linie immer nur die Vortheile im Auge hätten, welche interessirten Cliquen daraus erwachsen könnten. Richter Dunne pries Bryan als würdigen Nachfolger Jacksons und tadelte Cleveland als Einen, der mit den Massen entweder nie Fühlung gehabt, oder im Weißen Hause und in der Nähe von Wall Street dieselbe vollständig verloren hätte.—Herr Alschuler beantwortete den Toast auf den Staat Jllinois und entledigte sich dieser Aufgabe mit Humor und Witz, warmem Gefühl und rednerischer Gewandtheit.

* * *

Aus Springfield wird berichtet, daß die Kampagneleiter Culloms im Besitz von schriftlichen Versprechungen der betreffenden Volksvertreter seien, welche ihrem Führer bei der ersten Abstimmung im republikanischen Kaukus 63 Stimmen für die Senats - Kandidatur sicherten. Gouverneur Tanner erklärt diese Behauptungen für unbegründet und sagt, Cullom werde nicht wieder erwählt werden. Auffällig ist es übrigens, daß sich neuerdings eine ganze Anzahl von Bewerbern um die Senatorenwürde melden, von denen bisher keine Rede gewesen ist. Darunter befinden sich die Kongreß-Abgeordneten Warner, Smith und Prince, welch' Letztgenannter bisher offen die Wiedererwählung Culloms befürwortet hatte. Der Staats - Abgeordnete Trautmann von East St. Louis bringt als Kompromiß - Kandidaten Herrn Lawrence Y. Sherman in Vorschlag, dessen Wiedererwählung zum Sprecher des Unterhauses gestern Abend im Kaukus der republikanischen Abgeordneten mit Stimmeneinheit beschlossen worden ist. Herr Sherman weist zwar die ihm zugedachte Ehre vorläufig in aller Bescheidenheit von sich, gibt aber zu verstehen, daß man sich im Nothfalle auf seine Dienstbereitschaft verlassen könne.

Die neunzehn demokratischen Mitglieder des Staats - Senates haben gestern ihren Parteirath gehalten und den Senator Joseph Mahoney von hier zu ihrem Führer erkoren. Mit der Führerschaft des demokratischen Kontingents im Abgeordnetenhause ist Francis J. Sullivan von Cook County betraut worden. Denis Sullivan, der von Burkes „County Demokratie" für den Posten empfohlen ward, ist bei der im Kaukus vorgenommenen Wahl überhaupt nicht in Frage gekommen. Francis Sullivan ist Advokat von Beruf, ein Bruder des Roger C. Sullivan von der Ogden Gas Co. und ein eifriger Anhänger des Ex-Mayor Hopkins.

Von den republikanischen Senatoren haben sich nunmehr 21 in die Busse - Campbell - Faktion eingereiht, und die 14 Mann vom Small-Bailey-Flügel haben es für's Beste gehalten, sich dieser Mehrheit zu fügen. Im Kaukus wurde im Laufe des Abends folgender Wahlzettel für die Organisirung des Senats aufgestellt: Zeitweiliger Vorsitzer, J. J. Brenholt; Protokollführer, J. H. Paddock; Clerk, O. A. Carlson; Ordnungshüter, J. G. Reul; Postmeisterin, Ida M. Bacon; Kaplan, A. G. Goodspeed.

* * *

Der Hamilton - Klub wird am Freitag in seinem Vereinslokale den Geburtstag Alexander Hamiltons durch ein Bankett feiern, für das Edward Ryan Woodle, Ex-Richter Batten und Isaac Miller Hamilton als Redner gewonnen worden sind. — Am Montag wird der Klub sich ziemlich vollzählig nach Springfield begeben, um dort der Einführung des neuerwählten Gouverneurs Yates in sein Amt beizuwohnen.

Auf der Durchreise nach dem Wilden Westen, wo er sechs Wochen lang nach jagdbarem Gethier suchen will, kam gestern Col. Theodore Roosevelt durch Chicago. Derselbe hat seine Zeit als Gouverneur von New York abgedient und ist nun ein verhältnißmäßig freier Mann bis zu seiner für den 4. März bevorstehenden Einsetzung in das Amt des Vize-Präsidenten der Republik.

Von Republikanern der 34. Ward ist gestern Dr. A. R. Dewey, Inhaber der Apotheke No. 612 Ost 63. Straße, als Stadtraths - Kandidat in Vorschlag gebracht worden.

Kurz und Neu.

* Die Union Trust Company erwirkte gestern von Richter Gary gegen die Stadt ein auf $747 lautendes Zahlungsurtheil, und zwar auf noch unbeglichene Anweisungen hin, welche dem Kontraktor Murphy im Jahre 1892 für Pflasterarbeiten an der 30. Avenue ausgestellt worden sind.

* Vorsteher Wallace vom Departement für Ausdehnung des Röhrennetzes der Wasserwerke hat in den letzten Tagen gegen 300 Arbeiter entlassen, für die er während der Wintermonate keine Beschäftigung hat.

weil dann der Stadtrath sich wohl oder übel dazu verstehen müßte, einen Plan von der Art anzunehmen, wie ihm solche vom Ald. Raymer und zuletzt vom Mayor selber unterbreitet worden sind.

Stimmbezirke gibt es gegenwärtig in Chicago und in Cicero zusammen 1127. Diese Zahl wird bei der Neueintheilung auf etwa 1300 erhöht werden müssen.

Jahresversammlung der Y. M. C. A.

Zu der gestern Abend im siebenten Stockwerk des „Central Association"-Gebäudes abgehaltenen Jahresversammlung des Verwaltungsrathes der „Young Men's Christian Association of Chicago" hatten sich sämmtliche Beamten des Zentralvereins nebst den Vorstehern von zehn verschiedenen Departements, wie auch die Leiter von achtzehn Zweigvereinen eingefunden. Aus den Jahresberichten der Beamten ging hervor, daß sich diese „Vereinigung junger Männer" auch im vergangenen Jahre einer großen Zunahme von Mitgliedern erfreuen konnte; fünf Gebäude, die zum ausschließlichen Gebrauch von Mitgliedern des Vereins in verschiedenen Stadtgegenden eingerichtet wurden, sind im Besitze der „Y. M. C. A."; drei weitere Gebäude sind gemiethet; in sechszehn verschiedenen höheren Lehranstalten, wie im „Armour Institute of Technology," im „Bennett Medical College," im „College of Physicians and Surgeons," im „Hahnemann Medical College," in der „Chicago Manual Training School," im McCormickschen theologischen Seminar und Anderen mehr, sind von den betreffenden Verwaltungsbehörden Zimmer für die Mitglieder des Vereins angewiesen worden. Als Hauptziele der Thätigkeit für die Verwaltungsbehörde im neuen Jahre wurden erachtet: Die Errichtung eines Stipendien - Fonds für unbemittelte Studenten; die Organisirung einer patriotischen Liga; die Beschaffung eines größeren Heims für den Zweigverein in Hyde Park, und die Einrichtung von Missionsvereinen zur Agitation für die Verbreitung der „Y. M. C. A." auch in fremden Ländern. Zum Generalsekretär wurde, zum vierzehnten Male, L. Wilbur Messer per Akklamation gewählt; die Wahl der anderen Beamten hatte folgendes Ergebniß: Präsident, James H. Eckels; 1. Vize-Präsident, W. H. Holcomb; 2. Vize-Präsident, Edward P. Bailey; Protok. Sekretär, Dr. Horace M. Starkey; Schatzmeister, Edward Dickinson.

* Der Wirth Michael Brooks ließ gestern seine Miethmerin, Frau Lillian Connach, obwohl dieselbe schwer krank ist, unter der Anklage des unordentlichen Betragens dem Richter Dooley vorführen. Frau Connach war so leidend, daß sie auf einem Stuhl in den Gerichtssaal getragen werden mußte, und mehrere Male in Ohnmacht fiel. Als der Richter hörte, auf welche Bagatelle hin Brooks die Aermste hatte verhaften lassen, sprach er die Angeklagte sofort frei und machte Brooks ganz gehörig den Standpunkt klar.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Bryans Selbstlosigkeit.

Des Menschen Los ist Arbeit und seine erste Tugend ist getreue Pflichterfüllung, und die Stimme der Pflicht hört fast niemals auf zu rufen, so lange er unter den Lebenden weilt. Man sagt, „nach gethaner Arbeit ist gut ruhen, aber die Ruhe kann immer nur von kurzer Dauer sein und den Großen unter den Menschen wird sie nur äußerst kärglich zugemessen, so sie ihre Pflicht voll erfüllen wollen. Dem Feldherrn, der auf dem blutigen Schlachtfelde einen Sieg errungen hat, wird sofort die Pflicht, den Sieg auszunützen, seine Früchte einzuheimsen und zu sichern, seine Tapfern zu belohnen; dem unterlegenen Feldherrn wird die Pflicht, nach den Ursachen der Niederlage zu forschen, zu erklären und zu tadeln, seine Mannschaften zu sammeln und ihnen auf's Neue Muth und Kampfeslust einzuflößen. Aehnliche Pflichten werden auch den politischen Feldherrn nach geschlagener Wahlschlacht, und sie sind sich dieser Pflicht sehr wohl bewußt. Niemals hat dem Sieger der Wille gefehlt, die errungenen Aemter möglichst schnell zu besetzen und die Getreuen nach Kräften zu belohnen, und niemals haben's die Unterlegenen an Erklärungen und Entschuldigungen und Ermuthigungen fehlen lassen. Es mag ihnen das nicht immer angenehm und leicht gewesen sein, aber sie haben sich immer der Aufgabe willig unterzogen, im Gefühle ihrer Pflicht der Selbsterhaltung. Der Führer, welcher auch nach einer Niederlage Führer bleiben will, muß, wie ein Stehmännchen, alsbald wieder auftauchen und lächelnden Mundes fröhlich versichern, daß er noch da ist. Wer nach der Niederlage stumm bleibt, tritt damit ab, erklärt sich für besiegt und politisch todt; wer erklärt und zum Sammeln ruft und hoffnungsvoll von der Zukunft redet, kündigt damit an, daß er Führer bleiben will.

So hat man es bisher gehalten, bezw. das Verhalten der Führer gedeutet. Jetzt soll man darüber anders denken. Herr Wm. J. Bryan war gestern Abend der Ehrengast auf dem jährlichen Festessen der „Demokratie" von Illinois „zu Ehren von Jacksons Geburtstag", aber man soll daraus nicht schließen, daß er die Führerrolle in der Partei der Kansas Cither Platform behalten will, denn er wünscht nicht, daß er in Verlegenheit gebracht werde dadurch, daß man ihn als Kandidat für irgend ein Amt hinstellt. Herr Bryan ist „ein Privatmann mit ausgezeichneten Aussichten, ein solcher zu bleiben", und was mehr ist, er hat eigentlich niemals gewünscht, etwas Anderes zu sein. Es wird sehr viele Leute gegeben haben, die ihn für ehrgeizig hielten und glaubten, es sei ihm sehr viel daran gelegen, das höchste Amt im Lande zu erreichen, aber sie thaten ihm allesammt Unrecht. Wenn er sich früher um untergeordnete Aemter bewarb, und auch die Stelle eines Kongreßmannes ausfüllte, und wenn er in zwei Wahlkampagnen versuchte, die Präsidentschaft zu erringen, so geschah das nur im Interesse der demokratischen Grundsätze, denn Herr Bryan ist durchaus selbstlos. Indem er sich entschloß, in's Zeitungsgeschäft zu gehen, wußte er sehr gut, daß er darin „Anderen mehr werde helfen können, als sich selbst," aber offenen Auges ging er in das unprofitable Geschäft hinein, weil er mehr darum gibt, die „demokratischen Grundsätze zu fördern, als um alle Ehren, die seine Landsleute ihm erweisen könnten."

Weiterhin sagte Herr Bryan: „Der Herrgott verlangt nicht, daß wir auf der gewinnenden Seite sind, und ich bin froh, daß der Allmächtige mir jene Verpflichtung nicht auferlegt hat. Und ich bin sicher, daß ich mehr meiner Freunde behalten kann, ohne Aemter zur Vertheilung zu haben, als wenn ich unbegrenzte Gaben zu verschenken hätte."

Da nicht alle Menschen und auch nicht alle Politiker eine so hohe Stufe der Selbstlosigkeit erklimmen können, wird es nicht Wenige geben, welche diese letztere kühne Behauptung Herrn Bryans in gelinden Zweifel ziehen und meinen werden, er würde als erwählter Präsident doch wohl nicht weniger Freunde haben, als jetzt; aber so weit er für sich selbst spricht, darf man an seinen Worten nicht zweifeln. Ihm ist es wirklich um die Grundsätze und nicht um sich selbst zu thun, und solche Selbstlosigkeit sollte, wenn nicht Belohnung, so doch Anerkennung finden und zum Besten der Partei ausgenutzt werden: Herr Bryan sollte zum dritten Male zum Bannerträger seiner Partei erhoben werden. Er strebt nicht danach, aber seine Liebe zu den Grundsätzen würde sein Widerstreben schon besiegen, er wird sich schon wieder gewinnen lassen, wenn man ihm gute Worte gibt.

Herr Bryan und andere Redner erklärten, es sei Unsinn, von einer Reorganisation der demokratischen Partei zu sprechen, denn es gebe nichts zu reorganisiren. Die Partei sei heute kampfbereiter als je und brauche keinen Rath von Leuten, welche sie verließen; und neue Führer brauche sie erst recht nicht; die früheren Führer, welche die alte demokratische Partei ein paar Mal zum Siege führten, dürften wohl wiederkommen, aber nicht als Führer, sondern als Gemeine; und sie müßten sich in diesem Falle bedingungslos den jetzigen Führern fügen, und auch ihre Stellung in der Finanzfrage aufgeben, denn es m a g sein, daß die Partei darüber einmal anders denken wird, aber sicher ist's nicht. Da dieser schönen Einladung die Golddemokraten voraussichtlich nicht Folge leisten werden, wird die Partei Bryans Partei bleiben wie zuvor, und wer sollte deren Führer sein, wenn nicht Bryan?

Freihandel oder „Schutz"?

Es ist eine alte Weisheit, daß man aus den Erfahrungen Anderer klug werden kann; es ist aber auch wahr, daß die Menschen zumeist vorziehen, die Fehler Anderer nachzumachen und durch eigenen Schaden klug zu werden. Und was für die Menschen gilt, gilt für die Völker. Die Völkergeschichte läßt es nicht an guten Lehren fehlen, deren Befolgung die neuzeitlichen Völker vor schlimmem Schaden bewahren würde; aber, wie oft die einzelnen Menschen, so dünkt sich auch jedes Volk für viel klüger und weiser und fähig, Alles besser machen zu können, als seine Vorgänger oder die Anderen. Dazu kommt noch, daß nur allzu oft die Volksinteressen keine Berücksichtigung finden, und die Politik von Klassen- oder Parteiinteressen bestimmt wird, und so kommt es, daß wir heute große Völker genau die Wege wandeln sehen, die alle Völker, die sie je begingen — und es waren große darunter — nach kurzer Frist in den Sumpf des Zerfalls geführt haben; daß gewisse wirthschaftliche Lehren immer wieder die Oberhand bekommen, obgleich man ohne Schwierigkeit aus der Geschichte (und oft aus der der Neuzeit) herauslesen könnte, daß sie Irrlehren sind und nachtheilig wirken.

Thatsächlich finden die guten Beispiele viel weniger Befolgung, als die schlechten; denn der Weg zum Guten ist noch immer etwas beschwerlich gewesen, während am Wege zum „Bösen" jederzeit allerlei Verlockungen blühten. So gerne sich die Ver. Staaten sonst England zum Vorbild nehmen, so sind sie ihm auf dem Freihandelwege, der es zu so großer wirthschaftlicher Blüthe führte, doch nicht gefolgt, sondern erröthend den Spuren der chinesischen Abschließung nachgegangen. Die Schuld unserer weisen Wirthschaftspolitiker ist es nicht, wenn wir in der wirthschaftlichen Abschließung das glorreiche chinesische Ziel nicht erreichten. Deutschland ahmte in der Hinsicht nicht England, sondern den Ver. Staaten nach und die Thatsache, daß der große Bismarck „Schutzzöllner" wurde, mußte nachher wieder hierzulande als Beweis für die Richtigkeit der Schutzzolllehre dienen. Die amerikanischen Staatsmänner blicken mit Mitleid und Verachtung auf die entnervten und zurückgebliebenen Nationen des europäischen Festlandes hinab, und bewundern laut oder im Stillen England, empfehlen dabei aber die Wege jener zu wandeln: wenn es nach ihnen ginge, würden die Ver. Staaten eine Zucker-Bounty einführen, wie Deutschland, Frankreich u. s. w., eine große Rübenzucker-Industrie großzuziehen, die dem Volke eine Last sein würde, und wenn es nach ihnen ginge, würden sie das Volk schwer besteuern, „zur Hebung der amerikanischen Schiffahrt", obgleich die Erfahrungen Frankreichs und in anderer Weise Deutschlands zeigen, daß Subsidien nichts nützen, sondern nur schaden und auch heute noch ohne Subsidien die Schiffahrt eines Landes mächtig aufblühen kann.

Während hierzulande die Freihandelfrage seit fünf Jahren in den Hintergrund geschoben wurde und vorläufig keine Aussicht ist, daß ihr die ihr gebührende Stelle in unserer Nationalpolitik in den nächsten Jahren wieder eingeräumt wird, steht sie in einem anderen Welttheile zur Zeit im Mittelpunkte des Interesses. Die Ver. Staaten von Australien sind der äußeren Form nach fertig, aber im Innern gibt es noch viel zu thun, und die wichtigste Frage, welche das erste Parlament des neuen Staatenbundes zu lösen haben wird, ist die Tariffrage. Es gilt, alle die Kolonien, deren jede bisher ihre eigene Zollgesetzgebung hatte, auch in dieser Hinsicht unter einen Hut zu bringen, und das ist eine Aufgabe, die eines Herkules würdig wäre. Von allen australischen Kolonien ist nur New South Wales dem Beispiele des Mutterlandes gefolgt; Queensland, Süd-Australien, West-Australien und Tasmanien haben mäßige Zolltarife, und Victoria huldigt der Schutzzollpolitik. Der Kampf liegt zwischen Neu-Süd-Wales und Victoria; kann Victoria seiner alten Liebe abspenstig gemacht werden, dann werden die anderen Staaten leicht zu gewinnen sein, und der Freihandel hätte einen großen Sieg zu verzeichnen, dessen sich seine Freunde in allen Welttheilen freuen dürften.

Wie der Kampf auslaufen wird, läßt sich ja natürlich noch nicht sagen, aber die Aussichten, daß Australien für den Freihandel gewonnen werden könnte, sind gut. Der Herkules scheint in der Person des früheren Premierministers Reid von Neu-Süd-Wales gefunden zu sein und Vergleiche zwischen den Verhältnissen in diesem Staate und in Victoria sprechen so laut zugunsten des Freihandels, daß ein Schwanken kaum möglich scheint.

Neu Süd Wales hat nicht nur verschmäht, den Zöllen, welche Victoria einführte, mit gleichen Maßnahmen zu begegnen, sondern hat mit kluger Ueberlegung die Vortheile, welche die Lage ihm bot, ausgenutzt. Es hat systematisch die überschüssigen Fabrikate der durch hohe Schutzzölle künstlich ausgedehnten Industrien Victorias aufgekauft und zwar unter dem Herstellungspreis (gerade wie England deutschen Zucker billiger kauft, als er in Deutschland zu haben ist) und so den Profit gehabt, während Victoria sich mit den großen Ausweisen begnügen mußte und seine Farmer und Arbeiter zehn bis zwanzig Prozent mehr zahlen mußten für alle Bedürfnisse, als die von Neu-Südwales. Dazu kommt, daß der letztere Staat allein von allen australischen Staaten Freihandelhäfen besitzt und daher den besten Theil der Schiffahrt und des Handels an sich riß.

Der gesunde Menschenverstand würde da schnell entscheiden können — die beschützten Interessen werden aber natürlich seine Entscheidung nach Kräften bekämpfen.

K gegen C.

Köln oder Cöln? Krefeld oder Crefeld? Ueber diese Frage tobt zur Zeit in Deutschland ein lebhafter Kampf der Meinungen. Entfesselt wurde er durch einen Erlaß des preußischen Ministeriums des Innern, durch welchen angeordnet wurde, daß im amtlichen Verkehr des Königsreichs hinfort Cöln und Crefeld zu schreiben sei statt Köln und Krefeld. Da nun seit längeren Jahren die letztere Schreibweise sich eingebürgert und die „neue Orthographie" das C überhaupt in sehr vielen Worten verdrängt hat, wo es früher allgemein angewandt wurde, erregte dieser Erlaß als eine rückwirkende Maßregel großes Erstaunen und Befremden und die Sprachgelehrten machten sich daran, ihn kritisch zu beleuchten. Die historische Rechtsschreibungs-Schule freilich freut sich des Geschehnisses als einer Anerkennung ihrer Lehren. Sie vertrat stets den Standpunkt, daß die Schreibweise Cöln die einzig richtige sei, sintemalen der Name vom lateinischen C o l o n i a abgeleitet sei. Die K-Anhänger sagen dagegen, wenn allein die historische Ableitung maßgebend sei, müsse man z. B. auch Caiser statt Kaiser schreiben, da sich das Wort vom lateinischen Caesar herleite. Es bestehe nun einmal in der deutschen Sprachentwickelung das Bestreben, das C immer mehr in den Hintergrund zu drängen zu Gunsten des K; der nationale Ausbau der Sprache dürfe durch historische Bedenken nicht gehindert werden.

Besondere Entrüstung über die ministerielle Verordnung zeigt das Weltblatt am Rhein, die „Kölnische Zeitung", welches durchaus nicht gesonnen scheint, sich in die „Cölnische Zeitung" zu verwandeln. In einem Artikel „Amtliche Sprachgelehrsamkeit" zieht das Blatt neuerdings gegen das C zu Felde, und man muß gestehen, daß gewichtige Gründe gegen dasselbe vorgebracht werden. Vorerst wird darauf hingewiesen, daß der Erlaß gewaltige Verwirrungen anrichten werde auf dem Gebiete wissenschaftlicher Veröffentlichungen, statistischer, lexikographischer, kartographischer Arbeiten u. s. w. und daß dadurch eine Unsicherheit geschaffen werde, deren Umfang und gewaltige Tragweite selbst der Fachmann erst nach und nach zu überblicken vermöge. Diese Behauptung wird durch eine Reihe von Thatsachen erhärtet.

Da ist beispielsweise das große „Gemeindelexikon für das Königreich Preußen", bearbeitet vom königlichen statistischen Bureau, ein aus 11 starken Bänden bestehendes amtliches Werk, das auf Grund der Volkszählungen die Verzeichnisse, Beschreibungen und statistischen Angaben von über 130,000 Ortschaften des preußischen Staates in alphabetischer Ordnung enthält. Unter den Namen befinden sich 13,000 (!) solche mit K, darunter auch Köln und Krefeld. Die letzte Auflage des Werkes datirt von 1898 und ist in den Bibliotheken aller größeren Ortsgemeinden und Behörden zu finden. Die Verfasser haben offenbar den Grundsatz verfolgt, alle deutschen, deutschgewordenen oder deutschklingenden Namen mit K zu schreiben, z. B. auch Kalbe, Kappeln, Kassel, Kleve, Koblenz, Koburg, Kolberg, Köslin, Köthen, Kottbus, Küstrin, während kaum 1000 Ortsnamen, darunter meist polnische, mit Ch oder Cz unter C angeführt sind. In ähnlicher Weise zeigen die Ortsverzeichnisse der übrigen Bundesstaaten das Bestreben, dem K weitgehende Rechte zu gewähren.

Ein anderes Beispiel: Die Generalstabskarten, hergestellt und veröffentlicht vom Großen Generalstabe, schreiben Köln und Krefeld. Die angesehenste Militärbehörde des Reiches, die in der ganzen Welt bewundert wird, steht also gerade wie das statistische Bureau mit dem Ministerial-Erlaß in Widerspruch, und zwar hat kein Geringerer als Graf von Moltke seiner Zeit die Anweisung gegeben, sich bei Schreibung der Ortsnamen dem Gemeindelexikon anzuschließen. Welche Arbeit aber würde es machen, solche Riesenwerke neu zu bearbeiten! Denn wenn auch der Ministerial-Erlaß sich nur auf Cöln und Crefeld bezieht, so kommen doch Tausende anderer Namen dadurch in Frage und in Gefahr. Weshalb sollen gerade jene beiden Städte amtlich mit dem C geschrieben und alle übrigen mit dem K geduldet werden? Wie weit aber soll das C regieren? In der That, es bildet sich da ein Rattenkönig von Streitfragen, der die schlimmste Verwirrung anrichten mag. Das preußische Ministerium des Innern hat außerdem in den übrigen Bundesstaaten nichts zu sagen. Es wäre aber doch lächerlich, wenn in Preußen Cöln und Crefeld, in Bayern, Sachsen u. s. w. aber Köln und Krefeld geschrieben werden würde. Da bliebe schließlich nichts übrig, als eine Reichs-C-K-Kommission einzuberufen, um diese darüber entscheiden zu lassen, welche Ortsnamen mit K und welche mit C beginnen sollen. Die „Köln. Ztg." rechnet aus, daß bei schneidiger Leitung der Verhandlungen und angemessener d. h. vorzuschreibender Redeenthaltsamkeit durchschnittlich gegen 20 Ortsnamen in etwa 5 Minuten erledigt werden können, so daß die ganze Angelegenheit, von der unverständige Leute und unpraktische Gelehrte und Professoren so viel Wesens machen, in Zeit von einer Woche zum todtsicheren Ende geführt werden kann. Die Beschlüsse müßten mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt und bei Stimmengleichheit ausgeknobelt werden. Dann können die Behörden und statistischen Aemter, aller Zweifel ledig, die Um- und Einordnung in ungestörten Seelenruhe beginnen.

So spottet die „Kölnische". Und es ist gut, daß sie den Humor nicht verliert, denn es ist in der That völlig unverständlich, wie es möglich ist, daß der betr. Erlaß über Köln und Krefeld einfach am grünen Tisch beschlossen und veröffentlicht wurde, ohne daß man vorher Sachverständige heranzog. Die Berliner Akademie der Wissenschaften, oder die Unterrichtsabtheilung des Kultusministeriums hätte befragt werden sollen. Wie man überhaupt zwei Ortsnamen unter Tausenden ähnlicher Art heraussuchen und deren Schreibweise verfügen konnte, erscheint unverständlich. Die Folge mag sein, daß in Zukunft amtlich Cöln und Crefeld, nichtamtlich Köln und Krefeld geschrieben wird, trotzdem letztere Schreibweise bereits die allgemein gebräuchliche geworden war. Oder aber wird das preußische Ministerium des Innern seine Verfügung zurückziehen? Im Interesse einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung und um die deutsche Sprachgelehrsamkeit nicht dem Spotte der Welt auszusetzen, wäre es entschieden zu wünschen.

Lokalbericht.

Ohne Vertretung.

Die Carey-Verordnung ist in Kraft, und verschiedene Wards sind nun ohne Aldermen,

Während andere deren mehr haben, als sie brauchen.

In Sachen der Fluß-Verbesserung.

Mit der Annahme der Carey'schen Wardeintheilung durch den Stadtrath hat diese Maßnahme bis auf Weiteres Gesetzeskraft erlangt, und in Folge hiervon sind zwei Wards der Stadt ohne jede Vertretung im Gemeinderath, während andere Bezirke über drei und vier Aldermen zu verfügen haben. Dieser ungewöhnliche Zustand wird aber nicht lange dauern. Mayor Harrison dürfte durch einen befreundeten „Bürger und Steuerzahler" schon heute mit den gerichtlichen Schritten beginnen lassen, welche erforderlich sind, um die Carey'sche Ordinanz vorläufig außer Kraft zu setzen. Seitens Derer, welche das Veto des Mayors überstimmt haben, wird übrigens jetzt zugestanden, daß der Carey'sche Plan mancherlei Mängel enthält, und es soll am nächsten Montag versucht werden, diese durch Abänderungen der Ordinanz zu beseitigen.

* * *

Im Grünen Zimmer des Grand Pacific-Hotels gab gestern die „Western Society of Engineers" ihr Jahresbankett, bei welcher das Ergebniß der vom Verein vorgenommenen Beamtenwahl bekannt gegeben wurde. Dasselbe lautet wie folgt: Präsident, Octave Chanute; Vize-Präsidenten, Wm. H. Finley und B. E. Grant; Sekretär, Nelson L. Litten; Schatzmeister, Ralph Modjeski; Mitglieder des Aufsichtsrathes: J. J. Reynolds, August Ziesing und Bion J. Arnold. — Den Gegenstand der beim Bankett gehaltenen Tischreden bildeten der Drainage-Kanal und Alles, was damit zusammenhängt. Herr Lyman E. Cooley sprach von der Nothwendigkeit, die Strömung im Chicago-Fluß zu reguliren, damit wegen der Schädigung der Schiffahrts-Interessen, welche gegenwärtig durch dieselbe verursacht wird, die Bundesregierung nicht zum Widerruf der Erlaubniß gezwungen werde, den Fluß zur Speisung des Kanals zu benützen. Gesundheitskommissär Reynolds berichtete über die Verringerung der Sterblichkeitsrate, welche sich in Chicago bemerkbar macht, seit der Kanal eröffnet worden, und die noch stärker werden würde, sobald alle geplanten Abänderungen des Kanalisirungs-Systems bewerkstelligt sind und alle Abwasser der Stadt ihren Weg in den Kanal finden werden. Herr Portus Weare hielt den Schaden, welcher dem Chicagoer Hafen durch die starke Strömung im Fluß erwächst, für unersetzlich und gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Strömung sich auch nach Entfernung der Pfeilerbrücken nicht vermindern würde. Wegen der größeren Kosten, mit denen die Flußschiffahrt in Chicago jetzt verknüpft sei, wären schon im vergangenen Jahre annähernd 21 Millionen Bushel Getreide in South Chicago, Waukegan, und Manitowoc aufgespeichert worden, die sonst hier gelagert und von hier aus versandt worden sein würden. Dauerten die gegenwärtigen Verhältnisse an, so würde der Chicagoer Hafenverkehr stetig abnehmen. — Countyrichter Carter sprach die Zuversicht aus, daß — so sehr man sich jetzt auch noch dagegen sträuben möge — die im Interesse der Schiffahrt nöthigen Verbesserungen am Chicago-Fluß binnen einigen Jahren vorgenommen werden würden. — Drainagekommissär Braden theilte mit, daß die erforderlichen Arbeiten, zusammen mit den Gebietserwerbungen, welche gemacht werden müssen, einen Kostenaufwand von $1,000,000 verursachen würden.

Der Bürgerausschuß, welchen die Drainagekommission sich zum Beirath gesetzt hat, war gestern, in der Illinois Trust & Savings Bank, in Sitzung und hat einhellig beschlossen, die Stadt um die Abtragung der Mittelpfeiler-Brücke in der Washington Str. anzugehen. Es wurde ferner beschlossen, die Empfehlungen zurückzuziehen, welche der Drainagebehörde vor Kurzem gemacht worden sind und statt dessen durch eine Kommission von Sachverständigen feststellen zu lassen, was zu geschehen hat, um alle in Frage kommenden Interessen zu wahren. Diese Kommission soll bis spätestens am 1. März Bericht erstatten. Die Zusammensetzung der Kommission von Sachverständigen wird von der Drainagebehörde besorgt werden, welche die Mitglieder der Kommission auch für deren Arbeit zu bezahlen haben wird.

* * *

Das Ergebniß der Zivildienst-Prüfung für Bewerber um Anstellung als Detektive-Sergeanten wird von Chef Kipley als ein sehr unbefriedigendes bezeichnet. Schutzleute, die „für Tapferkeit vor dem Feinde" zu Detektives befördert worden sind, haben sich bei der Prüfung in schriftlichen Arbeiten so wenig gewandt gezeigt, daß sie in der Liste der erfolgreichen Anwärter, welche 211 Namen enthält, ziemlich weit unten stehen und jetzt nur wenig Aussicht haben, ihren Rang zu behaupten. Zu besetzen sind auf Grund der Prüfung 31 Stellen in der Geheimpolizei, deren Mannschaft 60 Köpfe stark ist. Von den gegenwärtigen Detektive-Sergeanten befanden sich 29 schon im Amt, ehe die Zivildienst-Ordnung in Kraft trat. Sie sind deshalb ihrer Stellungen sicher, auch ohne die Gefahren einer Prüfung bestehen zu müssen. Die Zahl der Detektives, deren Namen einen deutschen Klang haben, ist nur klein, wie aus nachfolgender Liste derselben ersichtlich: Frederick E. De Celle, Theo. Bretternitz, John Stift, Louis Bock, August J. Weber, Henry Kipley, Matthew Zimmer, Daniel J. Herman, Edward P. Bland, John C. Wilken, Fred C. Hirsch, Philip C. Weinrich, Edward P. Martini und Edward Newman.

* * *

Mit der Anklage wegen Sabbathschändung, welche Frank Hall gegen Potter Palmer erhoben, hat derselbe vorläufig kein Glück gehabt. Herr Palmer leistete der an ihn ergangenen Vorladung vor Friedensrichter Everett nicht Folge, sondern ließ durch seinen Rechtsvertreter und Schwager, Herrn Lockwood Honore, erklären, daß er mit der Verwaltung des Palmer House nichts zu thun habe.

Die Parkbehörde der Westseite will versuchen, die 4. Juli-Fontäne des Bildhauers Mulligan, welche sie am Douglas Boulevard aufstellen lassen will, schon bis zum diesjährigen Nationalfeiertag fertig stellen zu lassen.

Die Stadt hat gegen Cook County eine weitere Klage angestrengt, um für geliefertes Leitungswasser Zahlung im Betrage von $1043 zu erlangen. Auf Zahlung von $2000, für den Betrieb der Bridgeporter Pumpwerke während der Zeit, in welcher die Drainagebehörde sich geweigert hat, den Betrieb derselben fortzusetzen, klagt jetzt die Stadt gegen die Drainagebehörde.

* Die County-Verwaltung ist verurtheilt worden, der Stadt für das Leitungswasser, das ihr in den Monaten September und Oktober geliefert worden ist, $2427.50 zu zahlen.

Geringe Kosten.

Eine Entdeckung für die Heilung von Hämorrhoiden, welche man mit geringen Unkosten versuchen kann.

Ein neues Hämorrhoiden-Heilmittel, welches schmerzlos und harmlos ist, aber sofortige Erleichterung und in vielen Fällen eine vollständige Heilung in kurzer Zeit erzielt, wird von Apothekern unter dem Namen Pyramid Pile Cure verkauft.

Sie ist in Zäpfchen-Form, und wird des Nachts angewandt, und durch den regelmäßigen Gebrauch sind tausende hartnäckiger und veralteter Fälle kurirt worden, und sie scheint ebenso wirksam in all' den verschiedenen Formen von Hämorrhoiden zu sein, ob juckende, blutende oder hervorstehende.

Die Pyramid Pile Cure beseitigt die Entzündung und das nicht zu stillende Jucken, verringert die Geschwulste und ihre zusammenziehenden Eigenschaften, ziehen die vergrößerten Blutgefäße zu ihrem normalen, gesunden Zustand zusammen.

Ein Herr aus Baltimore drückt sich über seine Erfahrung in folgenden Worten aus:

„Es gereicht mir zum großen Vergnügen, mein Zeugniß noch denen hinzuzufügen, die sich über Ihr wirklich wunderbares Hämorrhoiden-Heilmittel ausdrücken.

„Ich litt jahrelang daran, bis mir von einem befreundeten Verkäufer von der Pyramid Pile Cure erzählt wurde.

„Sie hat mich vollständig kurirt und sende ich Dieses bereitwilligst zur Veröffentlichung, falls Sie es in dieser Weise zu benutzen wünschen. Bitte schicken Sie mir eines Ihrer kleinen Bücher über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden; ich wünsche es einigen meiner Freunde zu zeigen."

Jeder an Hämorrhoiden Leidende kann die Pyramid mit der Ueberzeugung anwenden, daß sie sofortige Erleichterung und der regelmäßige Gebrauch eine dauernde Heilung verschafft, und weiter noch, daß sie kein Cocaine, Morphium, metallische oder mineralische Gifte enthält.

Alle Apotheker verkaufen die Pyramid Pile Cure zu 50 Cents das Packet.

Ein kleines Buch über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden wird frei per Post verschickt, wenn man an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., schreibt. mifa

Kam gnädig davon.

Vor dem Tribunal des Richters Smith hatte sich gestern Etta Jennings unter der Anklage zu verantworten, die Studentinnen, welche in der „Women's Hall" der Northwestern Universität, Evanston, logiren, systematisch um Schmucksachen und Kleinigkeiten bestohlen zu haben. Die Anklage war durch den Hilfs-Staatsanwalt Fred Crowe vertreten, und als Belastungszeuginnen traten die folgenden Studentinnen auf: Louise Atwood, Frl. Loew, Lena Robbins und Lulu Schock. Nach Schluß der Beweisaufnahme bat die Matrone Annie W. Patterson Namens der Studentinnen den Richter darum, möglichst nachsichtig zu sein. Auf Befragen des Richters, was sie zu ihrer Vertheidigung anzuführen habe, bat die Angeklagte mit Thränen in den Augen um Gnade. Sie erzählte eine rührende Leidensgeschichte, aus der hervorging, daß ihr Gatte eingesperrt wurde und sie nun allein darauf angewiesen sei, ihr Kind zu ernähren. Ihres Kindes wegen habe sie sich an fremdem Eigenthum vergriffen, werde es aber nie wieder thun. In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Angeklagte sich schon mehrere Monate lang im County-Gefängniß in Untersuchungshaft befunden hat, verurtheilte sie der Richter nur zu vier Monaten Haft im County-Gefängniß.

* Theodore Dickinson, ein junger Vaterlandsvertheidiger, der erst kürzlich von den Philippinen zurückkehrte, ist von Geheimpolizisten der Hauptwache im Gebäude Nr. 4813 St. Lawrence Ave. unter der Anklage verhaftet worden, aus der Wohnung eines Verwandten, Joseph Elliott, Bay City, Mich., bei dem er sich besuchsweise aufhielt, mittels Einbruchs Schmucksachen im Werthe von $200 gestohlen zu haben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Anton Tempel

nach kurzem schweren Leiden am Montag, den 7. Januar, 6 Uhr Abends, gestorben ist. — Beerdigung Donnerstag, 9:30 Vormittags, vom Trauerhause, 1022 N. Halsted Str., nach der St. Theresien-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

Wilhelm, Christ, Julius, Frank und John Tempel, Brüder.
Elisabeth Beeb, Schwester.
Jennie Tempel, Nichte.

Todes-Anzeige.

Schwäbischer Unterstützungs-Verein.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Mitglied

Charles Reichert

plötzlich gestorben ist. Beerdigung Donnerstag Mittag 1 Uhr. Abfahrt vom Vereinslokal, 210 Wells Str., um 12 Uhr.

Chr. Walther, Präs.
John C. Jauch, Sekr.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge No. 2, K. of P.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Fritz Howe

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, 12 Uhr, vom Trauerhause, 363 N. Lincoln Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, sich um 11 Uhr 30 in der Logenhalle einzufinden.

Karl Nieman, C. C.
B. C. Dezur, K. o. R. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute und liebe Mutter

Katharina Brammann

am Montag, den 7. Januar 1901 im Alter von 73 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Jan., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2112 Lowell Ave. Irving Park) aus nach dem Mt. Olive Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder:

Johannes, Maria, Wilhelmina, Johanna, Gustav, Adolf, Carolina und Wilhelm Brammann.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Karl Buchholz

im Alter von 63 Jahren und 8 Monaten nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3057 Broad Str., nach der Kirche des Heiligen Kreuzes, von da nach Bethania.

Theo. Buchholz, Otto Buchholz, Louise Kleidon und Theresa Buchholz, Kinder.
Tillie und Annie, Schwiegertöchter.
Louis Kleidon, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Arthur Buchholz

am 8. Januar im Alter von 3 Wochen und 2 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Januar, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3050 Broad Str., nach Bethania.

Otto und Annie Buchholz, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Joseph A. Bessa

im Alter von 39 Jahren in Denver, Colo., am 5. Januar nach kurzer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung in Chicago am Donnerstag, den 10. Januar, um 9 Uhr Vormittags, von 36 Sloan Str., nach der St. Bonifacius-Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Maria Bessa, Gattin.
Florentine, Tochter.
Joseph und Albertina Bessa, Eltern.
Emil H. und Albert Bessa, Brüder.
Mathilda M. Hyacinta, O. F. M.
Thecla Bessa, Schwestern.
Maria Bessa, Schwägerin.
Erich Wysinski u. Julius Rosenmeier, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Katharina Becker

am Mittwoch den 9. Januar, um 6 Uhr Morgens nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Januar, um 8½ Uhr Morgens, vom Trauerhause, 616 Racine Ave., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

G. Kievernagel und Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Großmutter

Karolina Keck

im Alter von 89 Jahren und 4 Monaten um 12 Uhr am 7. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Januar, um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 584 Wells Str., nach dem Graceland Friedhof.

mido **C. O. C. Matthern.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Ferdinand Marschall

im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 52 Austin Ave., am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr, nach Waldheim. Um Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Marschall, Gattin, nebst Kindern.

Gestorben: Hermann W. Tintjer, am 7. Januar 1901, Mitglied der Germania-Loge Nr. 2, Knights of Pythias, geliebter Gatte von Katharine Tintjer, geb. Ranke, und Vater von Mary, Hermann, Henry, Charles, Laura und Nellie. Begräbniß am Donnerstag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 618 W. Melrose Str., nach Graceland.

Lokalbericht.

Bankwahlen.

Direktoren und Beamte von Chicagoer Finanz-Instituten.

Außer den von der „Abendpost" bereits berichteten haben gestern noch verschiedene andere Bankwahlen stattgefunden, deren Ergebniß nachstehend folgt. Wo die Beamtenliste nicht angegeben, ist die Beamtenwahl noch nicht vorgenommen worden.

Bankers' National— Direktoren: D. H. Burnham, S. H. Busen, Mich. Cudahy, Frank Gould, Edward S. Lacey, Richard C. Lake, George S. Lord, Daniel G. Reid, David Studebaker, C. H. Weaver, Robert M. Wells und M. H. Wilson. — Präsident: Edward S. Lacey; Vizepräsident: George S. Lord; Kassirer: John C. Craft; Hilfskassirer: J. C. McNaughton und Frank P. Judson.

Metropolitan National— Direktoren: A. C. Bartlett, B. A. Eckhart, A. A. Carpenter, William Deering, Arthur Dixon, C. Frankenthal, William A. Fuller, C. T. Jefferh, E. G. Keith, William B. Walker und William J. Watson. — Präsident: E. G. Keith; Vizepräsident: William J. Watson; Kassirer: H. H. Hitchcock; Hilfskassirer: Edward Dickinson.

National Bank of the Republic— Direktoren: Tracy C. Drake, W. T. Fenton, B. J. Greenhut, Frank O. Lowden, John A. Lynch, Alexander Mackay, A. M. Rothschild, Henry Siegel, E. B. Strong und Louis Swift. — Präsident: John A. Lynch; Vizepräsident und Kassirer: W. T. Fenton; Hilfskassirer: J. H. Cameron, H. R. Kent und R. M. McKinney.

National Live Stock Bank— Direktoren: James H. Ashby, Samuel Cozzens, L. B. Doud, R. Z. Herrick, Nelson Morris, John B. Sherman und John A. Spoor. — Präsident: L. B. Doud; Vizepräsident: R. Z. Herrick; Kassirer: Gates A. Ryther.

Oakland National— Direktoren: H. W. Mahan, A. C. Tyler, O. J. Shannon, John C. McKeon und Horace P. Taylor. — Präsident: H. P. Taylor; Vizepräsident: A. C. Tyler; Kassirer: H. W. Mahan; Hilfskassirer: L. S. Kennicott.

Chicago City Bank— Direktoren: H. F. Buchholz, C. E. Claussen, Henry Cohrs, H. F. Fischer, Henry Gottschalk, Henry Jaeger, M. W. Pinkney, Fred. A. Rathje, Louis Rathje, William Rathje und William H. C. Stege. — Präsident: Louis Rathje; Vizepräsident: Henry Jaeger; Kassirer: William J. Rathje.

Merchants' Loan and Trust Comp.— Direktoren: Enos M. Barton, Augustus H. Burley, John W. Doane, Marshall Field, Edmund D. Hulbert, Albert Keep, Cyrus H. McCormick, Erskine M. Phelps, Orson Smith, Lambert Tree, Elias T. Watkins und Moses J. Wentworth.

Northern Trust Company— Direktoren: A. C. Bartlett, J. Harley Bradley, William A. Fuller, H. N. Higinbotham, Marvin Hughitt, Charles L. Hutchinson, Martin A. Ryerson, Byron L. Smith und Albert A. Sprague. — Präsident: Byron L. Smith; Vizepräsident: F. L. Hankey; Kassirer: George F. Orde; Hilfskassirer: Thomas C. King; Sekretär: Arthur Heurtley; Hilfssekretär: H. O. Edmonds.

Milwaukee Ave. State Bank— Direktoren: Elof Johnson, Marius Kirkeby, M. A. La Buy, Francis S. Peabody, James P. Sherlock, John F. Smulski und Paul O. Stensland. — Präsident: Paul O. Stensland; Vizepräsident: Francis S. Peabody; Kassirer und Sekretär: Chas. E. Schlytern; Hilfskassirer: H. W. Hering.

Home Savings Bank— Direktoren: John R. Walsh, Maurice Rosenfeld, William Best, William J. Onahan, C. K. G. Billings, John M. Smyth und Andrew McNally.

Pullman Loan and Savings Bank— Direktoren: George F. Brown, Edward F. Bryant, Herbert J. Davis, John W. Doane, Stephen F. Gale, Robert T. Lincoln, Frank Orren Lowden, C. Howard Rumbold und Goris Vanderjode. — Präsident: Frank Orren Lowden; Kassirer: Edward F. Bryant.

Union Trust Company— Direktoren: C. F. Kimball, James Longley, J. H. Pearson, F. H. Rawson, S. W. Rawson, F. L. Wilk und G. M. Wilson. — Präsident: S. W. Rawson; Vizepräsident: F. L. Wilk; Kassirer: G. M. Wilson; Hilfskassirer: F. H. Rawson und F. G. Schreiber.

Foreman Bros. Banking Comp.— Direktoren: Edwin G. Foreman, Oscar G. Foreman und George N. Reise. — Präsident: Edwin G. Foreman; Vizepräsident: Oscar G. Foreman; Kassirer: George N. Reise.

Western State Bank— Direktoren: Robert J. Bennett, Charles L. Johnson, Charles B. Pike, John C. Kavanagh, George B. Pay, Christian H. Hanson, Albert W. Rixon, J. H. Kedzie und Lawrence Nelson.

Aus Vereinskreisen.

Die Harugari-Liedertafel hat in ihrer vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Michael Mayer; Vize-Präs., Rud. Bandow; Prot. Sekretär, Karl Wiemer; Korr. Sekr., John C. Delfs; Schatzmeister, John Kober; Bummel-Präsid., Wm. Schulenberg; Bummel-Sekr., Ernst Schalle; Dirigent, F. A. Kern; Vize-Dirigent, L. Mayer; Archivar, Fr. Huß; Vereins-Fahnenträger, Albert Schulz; U. S. Fahnenträger, Gust. Freese; Stimmenführer: 1. Tenor, Fr. Huß; 2. Tenor, C. Wiemer; 1. Baß, Fr. Eller; 2. Baß, L. Mayer.

In W. H. Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., hielt gestern der „Krankenunterstützungsverein deutscher Musiker" seine Generalversammlung und Beamtenwahl ab. Die letztere ergab folgendes Resultat: Präsident, H. Scholz; Vize-Präsident, G. Fischer; Sekretär, H. Braun; Schatzmeister, F. Pauler; Verwaltungsrath: A. Kleist, John Rossow und L. Kretlow. Der Verein zählt etwa 200 Mitglieder und verfügt über ein Baarvermögen von $2700. Nach der Sitzung fand ein Kommers statt, bei dem es hoch herging.

Der „Deutsche Kellnerverein von Chicago", dem viele der ältesten und bekanntesten Wirthe angehören, hielt in seinem Hauptquartier, Nr. 164 Michigan Str., seine Jahresversammlung und Beamtenwahl ab. Der Verein besteht jetzt seit 23 Jahren, befindet sich in blühendem Zustande, verfügt, wie sein Säckelmeister, Herr W. H. Jung, der gestern zum 20. Male wiedergewählt wurde, berichtete, über ein Vermögen von $1850 und zahlte im verflossenen Jahre $480 an Sterbe- und Krankengeldern aus. Die bisherigen Beamten wurden sämmtlich per Akklamation wiedergewählt, wie folgt: Präsident, Paul Mäulen; Vize-Präsident, Dud. Seidel; Schatzmeister, Wm. H. Jung; Finanzsekretär, Otto Picht; prot. und korresp. Sekretär, Henry Thomas.

Leset die „Sonntagpost".

Kampf mit Räubern.

Ein Straßenbahn-Kondukteur sendet Banditen, die ihn überfielen, mit blutigen Nasen heim.

Hugh Gleasons Abenteuer mit Schnapphähnen.—Ein Raubgeselle, der Frauen terrorisirte, kalt gestellt.—Fünf angebliche Räuber in Haft.

Vier Banditen kamen gestern Abend an die falsche Adresse, als sie auf einem Straßenbahnwagen der Elston Ave.-Linie den Kondukteur H. Weber in räuberischer Absicht überfielen. Der Ueberfallene setzte sich energisch zur Wehre und sandte die Schnapphähne ohne jegliche Beute, wohl aber mit blutigen Nasen, heim. Das Räuber-Quartett bestieg den elektrischen Wagen, in dem sich keine Passagiere befanden, an North Ave. Als der Kondukteur den Fahrpreis erhoben hatte und auf die hintere Plattform trat, folgten ihm die Raubgesellen dorthin. Wenige Augenblicke später — die Car näherte sich Sloan Straße — zog einer der Räuber einen Revolver, setzte diesen dem Kondukteur an den Kopf und befahl ihm, die Hände hoch zu halten. Weber ließ sich nicht einschüchtern. Blitzschnell packte er die Waffe, welche er nach einem erbitterten Kampfe dem Banditen aus der Hand schlug. Im nächsten Augenblicke versetzte er dem Schnapphahn, der ihn attackirt hatte, einen so wuchtigen Faustschlag in das Gesicht, daß der also Gezüchtigte der Waffe nach auf das Straßenpflaster sauste. Ein zweiter Hieb beförderte einen anderen Räuber kopfüber von der Car, doch wäre es dem schlagfertigen Beamten nunmehr wohl übel ergangen, wenn seine Hilferufe nicht von dem Motormann August Seidert gehört worden wären. Schon hatten die beiden auf der Plattform verbliebenen Räuber den erschöpften Kondukteur gepackt, um ihn auf das Pflaster zu schleudern, als Seidert die Car zum Halten brachte und seinem bedrängten Genossen zu Hilfe eilte. Die Räuber schienen keine Lust zu haben, auch ihre Haut zu Markte zu tragen, denn sie ließen alsbald ihr Opfer fahren, sprangen ab und liefen davon, als ob ihnen der leibhaftige Gottseibeiuns auf den Fersen wäre. Eine von den beiden Angestellten und Bewohnern jener Nachbarschaft sofort veranstaltete Suche nach den Raubgesellen verlief resultatlos, wohl aber wurde in der Nähe von Sloan Straße der von dem einen Banditen benützte Revolver vorgefunden. Letzterer erwies sich als ungeladen und als ein erbärmliches Fabrikat, aus dem anscheinend seit Menschengedenken keine Kugel abgeschossen worden war. Die beiden Straßenbahnbeamten meldeten ihr Abenteuer in der Revierwache an West Chicago Ave., und gaben der Polizei eine gute Beschreibung von den Räubern.

Kondukteur Weber wurde im Kampfe mit den Raubgesellen übel zugerichtet, auch wurde ihm die Uniform zerfetzt. „Die Kerle," so äußerte er sich, „beabsichtigten unzweifelhaft, mich zu berauben. Daß ihnen ihr Vorhaben nicht gelang, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß es mir glückte, dem Anführer den Schießprügel aus der Hand zu schlagen. Hätte ich, wie mir befohlen, die Hände widerstandslos hoch gehalten, so würden sie mich um meine gesammte Baarschaft, sowie um meine Werthsachen beraubt haben."

* * *

Hugh Gleason, Hilfs-Superintendent im Maschinenhaus der „Union Traction Co." in Edgewater, wurde gestern zu früher Morgenstunde, als er sich auf dem Wege nach seiner, Nr. 239 La Salle Ave. gelegenen Wohnung befand, an Chestnut Str. und La Salle Ave. von zwei modernen Raubrittern überfallen. Einer der Banditen setzte ihm einen Revolver an den Kopf und ersuchte ihn, sich möglichst ruhig zu verhalten. Gleason konnte so überzeugenden Argumenten nicht widerstehen; er ergab sich mit Würde in sein Schicksal und wurde mit affenartiger Fixigkeit um $37 in Baar, sowie um seine goldene Uhr und Kette beraubt. Die Räuber bewerkstelligten ihre Flucht.

* * *

Am Samstag Abend wurden Frau Edna Louttit und Frl. Lena Beck, Nr. 340 Cortland Str., an Rockwell Str. und Armitage Ave. von einem Wegelagerer überfallen, welcher der Frau Louttit ein Schießeisen unter ihr Näschen hielt und sie in drohender Weise aufforderte, ihm ihre Werthsachen und die Baarschaft auszuhändigen. Während Frau Louttit, vor Schrecken sprachlos, in den Revolverlauf blickte, der ihr so groß wie ein Kanonenrohr vorkam, sprang Frl. Beck an die Seite des Unholds und biß ihn in die Hand und zwar so kräftig, daß der Schnapphahn keine weiteren Raubgelüste verspürte, sondern es vorzog, sich zu verkrümeln. Es gelang ihm, unbehelligt zu entkommen. Gestern wurde er jedoch von dem Polizisten W. H. Brundage, von der Revierwache an Attrill Straße, dingfest gemacht. Der Arrestant, ein entarteter, 19jähriger Bursche, gab seine Adresse als W. H. Harris, Nr. 905 Le Moyne Ave., an. Er wurde von den beiden vorerwähnten Damen, sowie von Frl. Mamie Wayworn, Nr. 930 Nord 51. Str., und Frl. Rose Doyle, Nr. 1966 Wabansia Ave., als jener Bandit, der sie beraubte, identifizirt. Er selbst ist geständig, eine Anzahl Raubüberfälle verübt zu haben.

* * *

Die farbigen Geheimpolizisten Mills und Braxton von der Revierwache an Desplaines Str. hoben gestern eine Verbrecherspelunke an Halsted und Lake Str. aus, und verhafteten fünf Kerle, die ihre Namen als Walter Cooper, Moses Finkelstein, Harry Simpson, Wm. Morris und Fred Fraser angaben. Sie werden bezichtigt, am Abend des 2. Januar den Mongolen Lee Sing in der von der Polizei an jenem Abend ausgehobenen Opiumhöhle, die von Sing Lung hinter dessen Waschanstalt, Nr. 189 Lake Str., betrieben wurde, überfallen und mit vorgehaltenen Revolvern um $10, Eigenthum Sing Lungs, beraubt zu haben. Die Arrestanten sind angeblich von Lee Sing als seine Angreifer identifizirt worden.

Das Kind spielte mit einem fremden Hunde.

Frau Nettie Ryan ließ gestern Nachmittag einen großen Hund, der sich vor ihrer Wohnung, im Gebäude Nr. 827 West Madison Str., eingefunden hatte, in das Haus ein, und freute sich, daß ihr zweijähriges Baby nicht die geringste Furcht vor dem Thiere zeigte, sondern seine Aermchen um dessen Hals schlang und den Hund als seinen neuen Spielkameraden betrachtete. Bald darauf kamen Frau Hattie Hobart, von Nr. 928 W. Madison Str., und deren erwachsene Tochter zum Besuch zu Frau Ryan. Während sich die Drei im Frontzimmer im lebhaften Gespräch befanden, vernahmen sie plötzlich einen Schmerzensschrei des Baby, welches mit dem zugelaufenen Hunde noch immer im anstoßenden Zimmer spielte. Der Köter hatte das Kleine zu Boden geworfen und ihm bereits Bißwunden im Gesicht beigebracht, als die beiden Frauen muthig auf das Thier eindrangen, und es mit Hilfe von Frl. Hobart, die mit einem Feuerhaken auf den Hund losschlug, in die Küche hineintrieben. Eiligst wurde die Thüre verschlossen. Die Polizei in der Revierwache an Warren Avenue wurde von Frau Hobart benachrichtigt, daß ein wüthender Neufundländer in Ryans Wohnung eingesperrt sei. Die Polizisten Burke und Malone wurden entsandt, um der gemeingefährlichen Bestie den Garaus zu machen. Als von den Sicherheitsbeamten die von der hinteren Veranda zur Küche führende Thüre geöffnet wurde, sprang der Köter mit mächtigem Satze heraus und lief davon. Ein herbeigerufener Arzt traf beim Verbinden der Wunden des Kindes die üblichen Vorkehrungen zum Schutze gegen die Wasserscheu, doch ist kaum anzunehmen, daß der Köter wirklich toll war.

* George Porteous, der Superintendent des hiesigen Indentifizirungs-Bureaus, hat mit Hilfe des Bertillon-Systems festgestellt, daß ein Schächer, der sich unter dem Namen Fred Edwards in Pittsburg, Penn., wegen Raubes in Haft befindet, mit dem notorischen Jack Carr, der wegen Uebertretung der Parolebedingungen von der Verwaltung der Reformschule in Pontiac gewünscht wird, identisch ist. Der Arrestant soll ein Genosse des Evanstoner Straßenbahnräubers Mike Silk sein, der zur Zeit eine Zuchthausstrafe in Michigan City, Ind., verbüßt.

Was sollen wir essen

um gesund und stark zu bleiben.

Ein gesunder Appetit und Vernunft sind die besten Führer in Fragen der Diät und eine gemischte Diät von Getreide, Frucht und Fleisch ist unzweifelhaft die beste, trotz aller Behauptungen, welche von Vegetarianern und Sonderlingen gewöhnlich aufgestellt werden.

Im Vergleiche mit Getreide und Gemüse, liefert Fleisch die meiste Nahrkraft in höchstkonzentrirter Art und wird schneller verdaut und assimilirt, als Getreide und Gemüse.

Dr. Julius Remmson sagt über diese Sache: „Nervöse Leute, Leute, deren Gesundheit erschüttert ist und die entkräftet sind, sollten viel Fleisch essen. Falls die Verdauung zuerst zu schwach ist, kann diesem leicht abgeholfen werden durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit. Zwei dieser ausgezeichneten Tablets, nach dem Essen eingenommen, verdauen mehrere Tausend Gramm Fleisch, Eier oder andere animalische Speisen in drei oder vier Stunden, während das Malz Diastase, welches auch in Stuarts Tablets enthalten ist, gute und vollständige Verdauung der stärkehaltigen Speisen, wie Kartoffel, Brot etc. herbeiführt, und ganz gleich, wie schwach der Magen auch ist, es ist nicht schädlich, wenn man sich angewöhnt, Stuarts Dyspepsia Tablets regelmäßig einzunehmen, da sie das Pepsin und Diastase, was nothwendig für gute Verdauung ist, liefern, und jede Art Unverdaulichkeit und Magenleiden, ausgenommen Magenkrebs, wird durch den täglichen Gebrauch derselben gehoben.

Die große Klasse Leute, die zu den nervösen Dyspeptikern zählen, sollten viel Fleisch essen, und die richtige Verdauung erzielen durch den täglichen Gebrauch einer sicheren, harmlosen Verdauungs-Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche aus natürlichen Verdauungs-Elementen, Pepsin und Diastase, bestehen, welche thatsächlich die Verdauungsarbeit verrichten und dem überbürdeten Magen Gelegenheit geben auszuruhen und die nothwendige Ernährung für den Körper und das Gehirn liefern. Billige Abführ-Medizinen, unter dem Namen von Dyspepsia-Heilmittel verbreitet, sind nutzlos für Unverdaulichkeit, da sie absolut keinen Einfluß auf die wirkliche Verdauung der Speise haben.

Dyspepsia in all' seinen vielen Arten ist einfach ein Versagen des Magens, die Speise zu verdauen, und die vernünftige Art, dieses Räthsel zu lösen und Dyspepsia zu heilen, ist, täglichen Gebrauch von einer Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, zur Essenszeit zu nehmen, welche von der medizinischen Wissenschaft empfohlen werden und die bekannt dafür sind, daß sie wirksame Verdauungs-Elemente enthalten, und alles dies läßt sich in Wirklichkeit von Stuarts Dyspepsia Tablets behaupten.

Alle Apotheker in den ganzen Vereinigten Staaten, Canada und England verkaufen Stuarts Dyspepsia-Tablets zu dem einheitlichen Preis von 50c für ein volles Packet. momi'e

Aus den Polizeigerichten.

Richter Martin überwies gestern Abe Manowitz, einen Angestellten der Firma Lord, Owen & Co., unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Manowitz steht unter der Anklage, seinen Arbeitgebern Waaren im Betrage von mehreren hundert Dollars gestohlen zu haben.

Auch Lizzie Lee, angeblich eine gewerbsmäßige Ladendiebin, welche im Geschäft von Marshall Field & Co. während der Feiertage Beute im Werthe von $200 davongeschleppt haben soll, wird einen Kriminalprozeß zu bestehen haben. Bis derselbe beginnt, steht die Angeklagte unter $700 Bürgschaft.

Wohl die theuerste Kravatte in Chicago getragen zu haben, darf sich Patrick McGuire rühmen, der heute von Richter Prindiville mit einer Geldstrafe von $50 belegt wurde. Er hatte sich in das Zimmer seines Hausgenossen Michael Casey geschlichen und diesem die Halsbinde entwendet. Dabei hatte er noch die Frechheit, schon am nächsten Tag, mit der Kravatte geschmückt, am Frühstückstisch zu erscheinen. Casey reklamirte natürlich sofort sein Eigenthum und ließ McGuire schließlich wegen Diebstahls verhaften.

Ein bissiger Kerl scheint der an Taylor Str. und Plymouth Place etablirte Schankwirth Frank Caneno zu sein, der gestern dem Kadi Prindiville unter der Anklage vorgeführt wurde, während eines Streites mit seiner Frau dieselbe in das Gesicht gebissen zu haben. Caneno vertrat die Ansicht, daß er zu solchen ehelichen Zärtlichkeitsbeweisen vollkommen berechtigt sei, der Richter wich jedoch von dieser Auffassung insofern ab, als er Caneno um $50 strafte und ihm, im Wiederholungsfall, doppeltes Strafmaß in Aussicht stellte.

Die gleiche Summe mußte John Miller für eine Hammelkeule entrichten, welche er aus dem Fleischladen von W. J. Schultz, Van Buren und Dearborn Str., entwendet hatte.

Robert Miller, der beinlose „Veranda-Kletterer," der vorgestern, wie an vorliegender Stelle berichtet, bei einem Einbruch in das Kontor der Abner Tannery Company abgefaßt wurde, ist im West Chicago Ave.-Polizeigericht den Großgeschworenen überwiesen worden.

Unter der Anklage, dem als Fahrstuhlführer im Auditorium beschäftigten James Leullen eine auf $300 bewerthete Diamantbroche und eine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von $50 gestohlen zu haben, wurde gestern John M. Kleusch, ein Graduirter des Moody Bibel-Institut und Student der Theologie an der Northwestern Universität, unter $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen. Kleusch versah bis letzten Montag Hausmeisterdienste in dem Gebäude Nr. 1224 Michigan Ave., woselbst Leullen wohnhaft ist. Am letzten Sonntag wurde Kleusch entlassen. Er soll jedoch nicht alle, ihm in Verwahrung gegebenen Schlüssel abgeliefert haben, und am Montag in das Haus zurückgekehrt sein. Wie Leullen behauptet, schloß Kleusch die Thür seines (Leullens) Zimmers auf, sprengte das Schloß des im Zimmer stehenden Koffers und eignete sich die besagten Werthgegenstände an. Kleusch, welcher an deutschen Universitäten Theologie studirt zu haben vorgibt, betheuert, an dem ihm zur Last gelegten Diebstahl vollkommen unschuldig zu sein.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

War im Gebäude eingesperrt.

Der Buchhalter William Johnson hatte sich gestern Abend in seinem Bureau, das im vierten Stockwerke des an der nordwestlichen Ecke von State und Dearborn Str. befindlichen Gebäudes gelegen ist, so in seine Arbeit vertieft, daß er gar nicht gewahrte, wie spät es schon geworden war. Die Fahrstuhlführer hatten sich längst nach ihren Wohnungen begeben, auch die Beleuchtung in den Korridoren des Gebäudes war ausgelöscht, ein Zeichen, daß auch der Hausmeister den Heimweg angetreten hatte. Johnsons Befürchtung, daß er im Gebäude eingeschlossen sei, bestätigte sich, als er an den Ausgangsthüren rüttelte. Im zweiten Stockwerk gelang es ihm alsdann, ein Fenster zu öffnen, das zur Straße hinaus führt. Der Sprung auf den Seitenweg herab schien ihm ein gar zu gefährliches Wagniß zu sein; er zog es deßhalb vor, aus Leibeskräften um Hilfe zu schreien. Nachdem seine unbequeme Situation in der Zentralstation bekannt geworden war, wurde die Feuerwehr der Station an Lake und Dearborn Str. benachrichtigt. Die Leitern-Kompagnie derselben kam dem Eingesperrten zu Hilfe und ermöglichte es ihm, auf einer hohen Leiter herab zu steigen und so auf den Seitenweg zu gelangen.

Unfrieden unter „New Yorks Söhnen."

Der 1893, im Weltausstellungsjahre, hier in's Leben gerufene landsmannschaftliche Verein „Sons of New York" hielt gestern Abend im Palmer House seine Jahresversammlung ab. Als es zur Beamtenwahl kam, stellte das jüngere Element Fred Thatcher als Kandidaten für das Präsidentenamt auf; die alten Herren des Vereins hingegen waren einmüthig für die Wiedererwählung von Richter Horton. Der erklärte sich auch bereit, fernerhin als Präsident des Vereins fungiren zu wollen. Dagegen erhoben die Freunde Thatchers energisch Einsprache. Drei Stunden lang wogte der Redekampf hin und her, und als sich die Gemüther auch dann noch nicht beruhigten, wurde die Beamtenwahl bis zur nächsten, am zweiten Dienstag im Monat März stattfindenden Generalversammlung hinausgeschoben. Da Thatcher Vorsitzender des Arrangementskomites für das demnächst vom Verein zu veranstaltende jährliche Bankett ist und die sich ihm dadurch bietende Gelegenheit, seine Anhänger noch fester um sich zu schaaren, sicherlich benützen wird, so befürchten die alten Gründer des Vereins, daß eine Spaltung desselben bevorstehe.

An Arbeit fehlt es nicht.

Durch die mit Jahresanbruch erfolgte Resignation von dreien seiner Assistenten ist Staatsanwalt Deneen genöthigt gewesen, den Beginn einer Anzahl von Prozessen, welche auf den Kalender der ersten Januarwoche gesetzt worden waren, vorläufig noch hinauszuschieben. In den nächsten Tagen sollen nun die Prozesse gegen folgende Angeklagte in Verhandlung genommen werden: Anton Boenert, Erlangung von Geld unter falschen Angaben; F. Wayland Brown, Frank H. Smiley und August M. Unger, Verschwörung; P. J. Sheehan und John D. Mosher, Ex-Polizisten, Raub; Harry J. Boore, Betriebsleiter der „Continental Packing Co.", welcher im Oktober wegen angeblichen Wasserdiebstahls von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt wurde. Es sind, seitdem gegen ihn Anklage erhoben worden ist, nunmehr drei Gerichtstermine verflossen, ohne daß sein Fall zur Verhandlung gekommen wäre, trotzdem er zu Beginn eines jeden Termins formell verlangte, prozessirt zu werden.

* Die Polizei ist ersucht worden, den Aufenthalt von Frank Woods, einem Nr. 71 Whiting Str. etablirten Barbier, der seit dem 23. Dezember vermißt wird, ermitteln zu wollen. Seine Freunde befürchten, daß er in einem Anfalle von Schwermuth, hervorgerufen durch eine langwierige Krankheit, sich das Leben genommen hat.

J. C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.
CHICAGO.

Januar-Räumungs-Verkauf jetzt im Gange. . . .

Männer-Sweaters. 25 Dtzd. ganzwollene schwarze und blaue Sweaters für Männer, zu **69c**

Kniehosen-Anzüge. 125 doppelknöpf. Kniehosen-Anzüge f. Knaben, v. schwarzem u. blauem Cheviot — Größen 5 bis 9 — werth $1.25 — zu **69c**

Knaben-Kappen. 25 Dtzd. double Band Seiden-Plüschkappen für Knaben **19c**

Männer-Unterzeug. 150 Dtzd. schwere wollengefließte doppelknöpf. Unterhemden u. Unterhosen für Männer, zu **48c**

Muslin. 2000 Yards 40 Zoll breite, extra schwere ungebleichte Muslinrester in guten Längen, werth 11c, speziell für diesen Verkauf, per Yard **5c**

Quilting-Calico. 1200 Yards gute Qualität Quilting Calico, sehr hübsche Muster und Farben, die beste 8c Sorte, per Yard **5c**

Watte. 10 Kisten gute weiße Watte, große Rollen, werth 6c die Rolle **3c**

Shaker-Flanell. 1500 Yards extra schwerer doppelt gefließter Shaker-Flanell in Restern, würde billig sein zu 10c, bei diesem Verkaufe, per Yard **6½c**

Fenster-Rouleaux. 35 Dutzend volle Größe Opaque-Fenster-Rouleaux, versehen mit besten Patent Spring Rollers, fertig zum Anbringen, regulärer Preis 30c, zu **10c**

Damen-Waists. 10 Dtzd. Damen-Waists, gemacht aus guter Qualität schwarzer Brillantine — neueste Facon Aermel und Kragen — tucked Rücken — Front, Rücken und Kragen finished mit Steppstich — alle Größen—gut $2.50 werth — solange der Vorrath reicht, zu **98c**

Damen-Wrappers.

200 Dtzd. Damen-Wrappers, gemacht aus bestem Flanelette, Percale od. schwarzem Sateen—reich garnirt mit Stickerei u. Ruffles — vier Yards Flounce Rock — alle Größen, von 32 bis 46 — tadellos passend, billig zu $2.00 — spezieller Verkaufspreis **98c**

Damen-Regenröcke. 250 dunkelblaue Mackintoshes für Damen — double Cape — Plaidfutter — eingelegter Sammet-Kragen — alle Längen — werth $3.75 — bei diesem Verkauf zu **2.19**

Eiserne Bettstellen. Eiserne Bettstellen mit schweren Posten, alle Größen, werth $2.50, zu **1.95**

Springs. Starke dauerhafte Coil Spring —passend für Betten von jeder Größe, werth $2.25, zu **1.39**

Blankets. Baumwolle gefließter Blanket —in grau, lohfarbig oder weiß, werth $1.00, zu **79c**

Carpet. Ingrain - Carpet — regulärer 25c Werth, per Yard **17c**

Speziell von 8:30 bis 9:30 Vm.

350 Kinder-Reefers, aus schwerem, ganzwollenem Beaver und Melton, mit großem gezacktem Schulter-Cape, hübsch besetzt, eine große Auswahl in Facons und Farben, a. Größen, von 4 bis 14, regulärer Preis $3.75, speziell für diesen Verkauf **1.48**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers — E. H. Sothern als „Hamlet.“
Illinois. — „The Rogers Bros. in Central Park“.
Studebaker. — Die Operette „Erminie“.
Grand Opera House. — „Arizona“.
McVickers. — „Lost River“.
Great Northern. — „The Kerry Gow“.
Dearborn. — „Sowing the Wind“.
Hopkins. — „A Nutmeg Match“.
Alhambra. — „Kidnaped in New York“.
Bijou. — „Fabio Romani“.
Academy. — „The Lions Heart“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Ertränkte sich im Fluß.

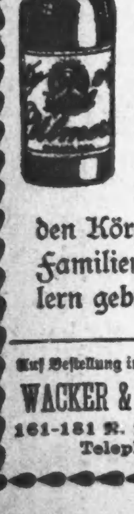
Vor den Augen einer Anzahl von Werftarbeitern erklomm gestern Mittag Michael Mushoß, Nr. 87 Pratt Str. wohnhaft, das Geländer am Ostende der Erie Str.-Brücke, und stürzte sich in den Fluß hinab. Er sank sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Erst nach dreistündigem Bemühen gelang es Mannschaften von der Ost Chicago Ave.-Revierwache, die Leiche zu bergen. Der Selbstmörder war 40 Jahre alt und ein Arbeiter.

Kurz und Neu.

* Um $15,000 Schadenersatz hat der Nähmaschinenagent Rudolph Hoffmann, von Nr. 120 Ost Fullerton Ave., gestern die „Fair“, an State und Adams Str., verklagt. Hoffmann ist am 16. November letzten Jahres durch einen Ablieferungswagen des betreffenden Geschäftshauses über den Haufen gerannt und dabei schwer verletzt worden.

* Morris Schreiber reichte gestern im Superiorgericht ein Gesuch ein, in welchem er die Ernennung eines Massenverwalters für die Firma E. Weil & Co. beantragt und den Gerichtshof um einen Einhaltsbefehl bittet, durch welchen Emanuel Weil am Einziehen von ausstehenden Guthaben der Firma verhindert werden soll.

Ulmer Malz-Bier



Bier war das Getränk der alten Teutonen, die das römische Reich eroberten. Ein starkes und nahrhaftes Getränk wie Ulmer Malz-Bier bereichert Euer Blut und stärkt den Körper. Es wird in Familien und Hospitälern gebraucht.

Auf Bestellung in Eurer Wohnung abgeliefert.
WACKER & BIRK BREWING CO.,
161-181 N. Desplaines St., Chicago.
Telephon Monroe 44.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums - Uebertragungen im Betrage von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

21. Str., Südost-Ecke Rockwell Str., 552×126; 21. Place, Nordost-Ecke Rockwell Str., 552×126, Edward F. Pulsifer an Findeisen & Kropf Mfg. Co., $46,000.
Greenwood Ave., Nordwest-Ecke 54. Str., 88×164, und alle Gebäude und Verbesserungen, Frank R. Derby an Homer E. Groß, $60,000.
Gebäulichkeiten 257 Larrabee Str., 46×189, Charles Müller an Christina Müller, $1.
Winnemac Ave., 249 Fuß östl. von N. Clark Str., 50×120½, H. P. Kransz an John Heim, $1,850.
Leavitt Str., 275 Fuß östl. von School Str., 25×124, G. Kirchhoff an William Bellinghausen, $1.
Bissell Str., 229 Fuß südl. von Diversey Str., 25×75, F. Bergmann, Sr., an August Hachmeister, $1,500.
Troy Str., 56 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 23×100, Estate von E. Erickson an O. Erickson, $1000.
Cleveland Ave., 206 Fuß nördl. von Garfield Ave., 25×137, H. H. Thomas an Geo. E. Thomas, $1,500.
Kedzie Ave., 82 Fuß südl. von Potomac Ave., 25×1.., A. Nätziger an H. E. Anderson, $2000.
Oak Str., 50 Fuß westl. von Milton Ave., 50×72½, Michael Sullivan an Mariana Gumta, $1900.
Lexington Str., 217 Fuß östl. von S. 48. Ave., 25×125, H. Funk an August Anderson, $4,400.
12. Str., 50 Fuß westl. von Union Str., 50×100, A. J. Graham an Sarah R. Silberberg, $6,500.
Jefferson Str., 125 Fuß nördl. von 20. Str., 25×155, F. H. Markham an Charles Struwe, $1,200.
Homan Ave., Nordost-Ecke 24. Str., 50×125, J. Zicha, Jr., an E. Turck, $1,500.
Calumet Ave., Nordost-Ecke 49. Str., 75×141, Jesse Flood an William Holt, $1.
Green Str., 175 Fuß nördl. von 61. Str., 50×125, F. T. Rickey an Dora Wahl, $1.
Jackson Ave., Südost-Ecke 56. Str., 69×106½, Maria M. Treanor an William Swißler, $4000.
63. Place, 73 Fuß östl. von Union Ave., 36×124, Gustav Anderson an Julia A. Cooley, $12,000.
Normal Ave., 72½ Fuß nördl. von 63. Str., 22½×125, O. J. Smith an Anna E. Keßler, $50.
Prairie Ave., 46 Fuß südl. von 70. Str., 50×125, Dime Savings Bank an Michael Purcell, $1000.
Vincennes Ave., 266 Fuß nördl. von 67. Str., 31×122, Charles D. Evans an Johann A. Peterson, $1,500.
Bond Ave., Südost-Ecke 77. Str., 43½×211, H. E. Briggs an J. Kirchhoff, $1.
Houston Ave., 130 Fuß nördl. von 89. Str., 25×140, und andere Grundstücke, im selben Block, Charles H. Rix an Charles L. Anderson, $6,500.
Hammond Ave., 442 Fuß nördl. von Roscoe Str., 25×123, Reinhold Dobroth an John Siniger, $2,500.
Sangamon Str., 173 Fuß südl. von 64. Str., 37½×124, August Anderson an Henry Funk, $2,500.
47. Place, 234 Fuß westl. von Drexel Boulevard, 18 65×128.8, P. F. Tobin an Katharine Colvin, $1.
Marshfield Ave., 225 Fuß nördl. von 54. Str., 50×124, J. Crawford an G. Behrendt, $1,500.
W. 59. Str., 224 Fuß östl. von Oakley Ave., 25×124, B. Barthel an A. Grindley, $1,350.
Eddy Str., 20 Fuß östl. von Wolcott Str., 20×124, H. Cordner an Milan B. Williams, $3000.
Indiana Ave., 208 Fuß nördl. von 57. Str., 25×162, Charles L. Anderson an Elizabeth L. Rix, $5000.
Howard Ave., zwischen Washington und Madison Str., 38×150, H. C. Olsen an L. J. Norling, $1500.
Essex Ave., 74 Fuß nördl. von 92. Str., 25×125½, M. L. Starr an Walter E. Schmidt, $3000.
Marianna Ave., 139 Fuß östl. von Ballou Ave., 48×125, John C. Carlies an Sarah N. Carlies, $1500.
Herndon Str., 96 Fuß nördl. von Melrose Str., 24×125, H. August Henke an Ottilie Huhn, $1,767.
Grand Ave., 264 Fuß östl. von Oakley Ave., 24×105, W. P. Frink an A. E. Turpin, $1.
Noble Str., 132 Fuß nördl. von Huron Str., 24×100, J. Kovarik an August Pergande, $1,530.
Dasselbe Grundstück, J. Kovarik und Andere an August Pergande, $1,530.
Jackson Str., 344 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 16×100, Fannie F. Ralston an MaryGrady, $5000.
Flournoy Str., 240 Fuß östl. von Campbell Ave., 24×125, Alfred J. Snell an Jennie S. Gibbs und Maria P. Fisher, $6,000.
Paulina Str., 384 Fuß südl. von 36. Str., 24×125, Joachim Witt an Hermann Greßmann, $1300.
Union Ave., 94 Fuß nördl. von 34. Str., 24×124.5, B. Trecharne an Philipp Merz, $1,700.
Canal Str., 231 Fuß nördl. von 121. Str., 50×123, und andere Grundstücke, American T. and S. Bank an George H. Havens, $2,400.
Washington Ave., 166 Fuß südl. von 60. Str., 160×180, Walter C. Nelson an Francis B. Peabody, $1.
31. Str., Nordwest-Ecke Keeley Ave., 61×101, mehr oder weniger, F. H. Trude an Alfred S. Trude, $2,800.
Ohio Str., 26 Fuß westl. von Bickerdike Str., 23×74, A. Johnson an William Schimberg, $2000.
35. Str., 44 Fuß westl. von South Park Ave., 21×100, John C. Burke an die N. W. Mutual Life Ins. Co., $9000.
Superior Str., 244 Fuß westl. von Oakley Ave., 48×122½, C. Steinbrecher an August P. Hildebrandt, $1,292.
Prairie Ave., 122 Fuß nördl. von 47. Str., 25×136, Jacob M. Schimberg an Robert F. Levy, $3,500.
Vincennes Ave., Nordwest-Ecke 50. Str., 47.70×135.32, W. Morris an Frank P. DeBeck, $8000.
Woodlawn Ave., 166 Fuß südl. von 93. Str., 50×124, James S. Gibbs an May Snell, $3000.
117. Place, 175 Fuß östl. von Union Ave., 25×154½, J. M. Cobe an W. M. Foley, $1,500.
Wrightwood Ave., 52 Fuß westl. von Central Park Ave., 27×125, W. Mogensen an F. Rapp, $2,800.
Paulina Str., 230 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25×125, Andrew Speltz an Frank Neumann, $1200.
Oakley Ave., 50 Fuß nördl. von School Str., 50×124, C. W. Rassow an Wilhelmina Rassow, $1.
Arlington Pl., 200 Fuß östl. von Hamilton Ct., 41.8½×174½, George J. Hipple an Clyde W. Swank, $7,500.
Fullerton Ave., Nordost-Ecke Hamilton Court, 20×111½, W. H. Williams an Joshua Hutchinson, $1000.
Milwaukee Ave., 225 Fuß nordwestl. von California Ave., 25×125, P. W. Snowhook an A. J. Zimmermann, $1,372.
Mozart Str., 100 Fuß südl. von Dickens, 25×134, George Hopf an F. Sulken, $50.
Hudson Ave., 211 Fuß nördl. von Menominee Str., 48×123, Joseph W. Mattes an Henry F. Martin, $5,225.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Jefferson Str., 100 Fuß nördl. von 20. Str., 25×155, F. Danelski an Charles Struwe, $2000.
Taylor Str., Nordwest-Ecke Center Ave., 37½×125, J. J. Whelan an F. R. Cain, $1000.
Dasselbe Grundstück, F. R. Cain an F. H. Trude, $1000.
Parnell Ave., 148 Fuß nördl. von 32. Str., 24×124, James Finnegan an Catherine Finnegan, $3000.
32. Str., 151 Fuß östl. von Wabash Ave., 20×97, John E. Parks an Robert E. Fruin, $5000.
51. Str., Nordwest-Ecke Oakley Ave., 51×124, A. R. Eppstein an Martha W. Hudson, $1,500.
55. Str., 115 Fuß östl. von Justine Str., 50×130, Rob. E. Fruin an John E. Parks, $1900.
Halsted Str., 193 Fuß nördl. von 58. Str., 24×122½, Hubert McCormick an Esther Berman, $3000.
73. Str., 136 Fuß westl. von Armour Ave., 58×121, R. P. Shields an die Northern Trust Co., $2,500.
Lafayette Ave., 250 Fuß nördl. von 118. Str., 50×125, Bookkeepers' B. and L. Assn. an A. W. Pierce, $1,400.
112. Str., Nordwest-Ecke Armour Ave., 54×124, und andere Grundstücke, L. Seeley an Wm. C. Wood, $1800.
Champlain Ave., 150 Fuß nördl. von 50. Str., 50×124.8, J. Pearson an W. R. Anderson, $1.
Rosalie Ct., 422 Fuß nördl. von 59. Str., 35×113, Thos. H. Herney an Peter J. Muldoon, $7,500.
63. Str., Südwest-Ecke Jackson Ave., 91×125, Virginia J. Paul an Joseph Oesterle, $20,500.
S. 46. Ave., Nordost-Ecke 39. Str., 1,603×1,392, 50,261 Acker zwischen S. 44. Ave. und S. 46. Ave. und dem West Branch des South Branch des Chicago River und dem Wegerecht des Sanitäts-Distrikts, Ira Schoolcraft an J. Nelson Vance, $1.
Paulina Str., 214 Fuß südl. von Thorndale Ave., 50 Fuß zur Alley, und anderes Grundeigenthum, Mathias Hermes an Mathias H. Mann, $15,000.
Dauphin Ave., Nordwest-Ecke 91. Str., 22×122, W. S. Jackson durch M. in C. an Harvey H. Talcott, $2,080.
Western Ave., Südwest-Ecke 20. Str., 71×116½, und anderes Grundeigenthum, Wells, Fargo & Co. an Chas. Stein, $10,250.
Lunt Ave., 100 F. westl. von N. Clark Str., 75×71, M. Lamphear an James J. Barbour, $5000.
North Ave., 83 F. östl. von N. 42. Ave., 25×125, A. F. Schneider an A. Schneider, $2500.
Front Str., Nordwestecke May Str., 72×100, A. Herhold an Emma Kuensting, $4920.
Grundstück 749 Carroll Ave., 25×123, C. B. Searles an F. Sutken, $5.
Pratt Str., 152 F. westl. von Sangamon Str., 19×120, M. Mulsoff an S. Majerowicz, $1.
Polk Str., 111 F. westl. von Campbell Ave., 45×125, und anderes Eigenthum, T. C. Duncan an Minnie Geffert, $3000.
18. Str., 48 F. westl. von Laflin Str., 24×124, John Zelezny an Tomas Bosecky, $7000.
Dasselbe Grundstück, Tomas Bosecky an John Zelezny und Frau, $7000.
Lock Str., 91 F. südl. von Bonaparte Str., 25×100, John T. McMahon an Mary C. McMahon, $3000.
Emerald Ave., 200 F. nördl. von 46. Str., 33½×115½, Herbert A. Bowen u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Henry A. Fonda, $3119.
Lincoln Str., 80 F. nördl. von 52. Str., 25×124.8, J. Bezemek u. A. durch M. in C. an C. Mathauser, $1736.
Cornell Ave., 261 F. südl. von 51. Str., 45×150, F. N. Spray an Mabel R. Spray, $1.
Sangamon Str., 150 F. südl. von 60. Str., 25×125, M. A. Kendrick an Milliard F. McDowell, $1500.
62. Str., 260 F. östl. von Wallace Str., 50×128, Warren S. Palm u. A. durch M. in C. an Dan. Gawre, $4000.
63. Str., Südostecke California Ave., 266×604; 64. Str., Südostecke California Ave., 266×588; 65. Str., Südostecke California Ave., 266×588, Eli T. Runals, Nachlaß, durch M. in C. an die Chicago Real Estate Loan and Trust Co., $30,000.
Claremont Ave., 191 F. nördl. von 69. Str., 25×125, E. T. McMahon u. A. durch M. in C. an George Miller, jr., $1350.
Michigan Ave., Nordwestecke 67. Str., 75×125, und anderes Grundeigenthum, Elson A. Buckley an Ella E. Buckley, $1.
Mackinaw Ave., 55 F. südl. von 89. Str., 50×140, C. & C. C. & D. Co. an Marietta und James S. Bacon, $1250.
80. Ct., 50 F. westl. von Houston Ave., 25×128½, John J. O'Connor an Max Austermann, $2500.
Avenue M, 150 F. nördl. von 101. Str., 25×125, W. Lepell an M. K. Hanson, $1400.
Dasselbe Grundstück, M. K. Hanson an E. Morrell, $1.
Yale Ave., 191 F. südl. von 115. Str., 50×123½, J. Gasser an M. Effertz, $1700.
Dasselbe Grundstück. M. Effertz an K. Burda, $1700.
19. Pl., 95 F. westl. von Peoria Str., 24×84, Joseph A. Mattas an Mary Memecek, $4000.
18. Pl., Nordwestecke Sangamon Str., 25×78, T. Stolcpart an Josef Stolcpart, $1.
Taylor Str., 125 F. westl. von Desplaines Str., 25×115, Abraham Lurie an Wolf Finkelstein, $1.
Huron Str., 58 F. westl. von St. Louis Ave., 25×125, A. Olson an Hans C. Olson, $1400.
N. 43. Ave., 125 F. südl. von Cortez Str., 25×125½, N. Banauken an P. Nelson, $1950.
Wayne Ave., 62 F. südl. von Farrell Ave., 50×140, C. Ingalls an Helen A. Barry, $1750.
Wayne Ave., 212 F. südl. von Farrell Ave., 50×140, Derselbe an Dieselbe, $1750.
Wayne Ave., 57 F. nördl. von Pratt Ave., 50×140, Derselbe an Dieselbe, $1750.
Wayne Ave., Nordwestecke Pratt Ave., 57×140 — Derselbe an Dieselbe, $1995.
Wayne Ave., 112 F. südl. von Farrell Ave., 50×140, Derselbe an Dieselbe, $1750.
Pratt Ave., 105 F. östl. von Maple Ave., 50×125, Oscar E. Binner an Julia T. Cartinhour, $10,000.
Lincoln Ave., 125 F. südöstl. von Osgood Str., 45×125, Richard L. Wernecke an Arnold H. Straßburger, $9000.
Vincennes Ave., 531 F. nördl. von 39. Str., 66×226, William D. Henkle an Frank Lindley, $12,000.
Paulina Str., 386 F. nördl. von Thorndale Ave., 136×195, P. H. Jaeschke an A. Torpe, $1500.
Western Ave., 34 F. südl. von 51. Str., 66×140, und anderes Eigenthum, Jacob Bergman an Peter J. Claussen, $7500.
Monroe Str., Nordwestecke Homan Ave., 65.8×191, Frank J. McCain an James S. Watson, $21,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Laura L. Reese, zweistöckiger Frame-Hinteranbau, 244 N. Central Ave., Austin, $2500.
F. E. Pray, zweistöckige Frame-Residenz, 332 S. Prairie Ave., Austin, $3200.
W. F. Ryan, zweistöckiges Brickhaus, 882 S. Millard Ave., $6500.
Perlie M. Campbell, dreistöckiges Brickhaus, 1730 Fulton Str., $9000.
John Kreitzer, dreistöckiges Brickhaus, 1730 Fulton Str., $9000.
John Malina, zweistöckiges Brickhaus, 1183 S. Spaulding Ave., $2400.
W. H. Whitehead, zweistöckiges Framehaus und Residenz, 2322 N. Paulina Str., $1800.
M. G. Leonard, dreistöckiges Apartmentgebäude und zwei dreistöckige Flats, 1233—1242 Lawrence Ave., 249 Hinthrop Ave., $45,000.
Martin Howard, zwei zweistöckige Brick-Residenzen, 1438—1440 Montrose Ave, $7000.
Abel Kent, einstöckige Frame-Cottage, 515 Medill Ave., $1000.
Peter Keefer, zweistöckiges Framehaus, 10,064 Winston Ave., $2000.
E. W. Entkek, zweistöckiges Brickhaus, 910 W. Wolfram Str., $2000.
S. T. Cooper, zwei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 4532—4336—4538 Indiana Ave., $50,000.
A. Harmon, ½stöckiges Framehaus, 231 Bradley Pl., $1200.
P. Johnson, zwei zweistöckige Brickhäuser, 1324—1326 Dakin Str., $10,000.

Scheidungsklagen

find anhängig gemacht worden von:

Alice W. gegen Walter E. Sparks, wegen Verlassung; Anna gegen Hermann Roemer, wegen grausamer Behandlung; Sophia gegen Wilhelm Flindt, wegen grausamer Behandlung Adeliza M. gegen Wm. R. Macpherson, wegen Verbrechens; John M. gegen Minnie Carbono, wegen Ehebruchs; Laura gegen William H. Johnson, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; A. J. gegen Annie Sherman, wegen Ehebruchs; Carolina gegen Peter A. Lindmark, wegen Verlassung; Bulah gegen Elmer Amet, wegen Verlassung; Mary gegen Emil Prouza, wegen Verlassung; William E. gegen Ethel M. Day, wegen Ehebruchs; Otis H. gegen Ella B. Bacon, wegen Ehebruchs; Amelia gegen Wilson H. Robinson, wegen Trunksucht; Louise gegen John C. Hartmann, wegen Verlassung.

Leset die „Sonntagpost“.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Januar 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.75—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe, $3.15—$4.30; Mastschweine, $5.05—$5.30; Schafe, $3.60—$4.60.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—6½c das Pfund; Hühner 7½—8c; Enten 8—8½c; Gänse $6.00—$9.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—8½c das Pfd.; Hühner 9c; Enten 9—10c; Gänse 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.—Eier 18—20c das Dtzd. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd.; je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander 5½c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Kartoffeln, 38—48c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.25—$2.50 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $1.75—$4.00 per Faß; Birnen $1.75—3.25 per Faß; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—1.75; Malaga Trauben, 4 Körbe, $1.00—1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—3.50; Orangen $2.50—6.00 per Kiste; Bananen, 50c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—21c; Creamery 16—23½c; beste Kunstbutter 12—13½c. Käse: frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfund; andere Sorten 6—13c.

Gemüse.—Sellerie, 75c—$1.25 per Kiste; Kopfsalat $3.00—$3.50 per Kiste; rothe Rüben, 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, 60c per Dtzd.; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzd.; Gurken $1.50—1.75 p. Dtzd.; Radieschen 20—40c per Dtzd.; Mohrrüben, 25—30c per ½ Bushel; Erbsen $2.00 pro Sack; Wachsbohnen 50c—$1.00 per Sack; Bohnen $1.70—$2.40 per Faß; Blumenkohl $2.25—$2.50 per Korb; Tomaten 50c bis $1.00 per Bushel;; Süßkorn 4—5c das Dutzend; Zwiebeln 75—90c per Bushel; Spinat 30—40c per Kübel.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Geisler, Sophie Frieberg, 49, 41.
Charles Duffin, Mollie Brookim, 56, 48.
William Armstrong, Jennie Kottke, 22, 27.
Frank A. Moody, Mabel L. Morley, 28, 22.
Gustaf A. Hanisch, Hermina Pwrucker, 25, 25.
Fred. White, Annie Lilje, 27, 24.
Jacob Pine, Bessie Seltzer, 27, 30.
Dow C. Minard, Madge Brusdal, 21, 21.
Frank Hornsby, Clara McMahon, 40, 30.
Joseph R. Bancroft, Kittie Jonas, 21, 18.
Steven Dykinga, Lillian M. Bordwell, 26, 22.
Morris Yall, Fannie Kanselbaum, 26, 23.
David Bergklint, Clara Deering, 26, 19.
Wm. H. Eckhardt, Adelaide C. Brown, 24, 28.
John Kerr, Josephine Orzel 30, 28.
Joseph Adamaidis, Maggie Luskaicziute, 23, 25.
Olaf Andersen, Sigrid Nelson, 30, 29.
Frank Klesbosky, Mary Trasp, 22, 19.
Edward Olson, Inga Ingabretson, 29, 20.
Joseph Banka, Hanna Koslena, 30, 27.
Louis B. Olson, Cora D. Walther, 31, 21.
Otto Walter, Annie Ringelstein, 30, 21.
John F. Kehoe, Amelia L. Ames, 31, 27.
Fred. J. Washington, Mamie Thornton, 23, 21.
John Lewandoski, Katie Stempniesk, 27, 18.
Olaf Johnson, Anna Slovan, 38, 34.
Floyd H. Foote, Maude J. Colemann, 44, 25.
Gazos Laga, Johanna Miczewicz, 23, 21.
Emil W. Wagner, Anna F. Rubens, 36, 21.
Stephan Barusjak, Tekla Kosla, 26, 20.
James Ellison, Charlotte Paranaman, 21, 22.
Richard Ettelt, Mamie Roeßl, 28, 21.
John Pulk, Theresia Kiakowska, 28, 23.
Wojciech Fryna, Agata Sturek, 26, 18.
Peter A. Beachy, Emma S. Pratt, 41, 36.
William P. Conway, Ethel C. Brait, 29, 23.
Martin Bilski, Maryanna Bieniasz, 28, 18.
Frank May, Clara Ehrenwerth, 21, 19.
Elmer Swanson, Victoria Seeborn, 21, 19.
Asbury Simpson, Rosie Kolar, 24, 20.
Orry A. Cochran, Corinne M. Wilson, 26, 24.
John J. Shea, Ella Cunningham, 32, 30.
Louis Hinkley, Annie Deneter, 24, 18.
John Stanek, Mary Schald, 22, 20.
Wm. G. McMath, Minnie E. McMarth, 47, 41.
Joseph J. Kugel, Margaret Thar, 26, 21.
Henry Lawler, Ella Boyd, 24, 25.
Robert Kenther, Elizabeth Waskow, 26, 21.
John P. Grate, Annie Baydoraite, 30, 21.
Frank Neuberg, Anna Kozel, 42, 44.
Edward Donnelly, Barbara Rhoback, 23, 18.
Louis J. Hanchett, jr., Florence Buck, 23, 21.
Louis Reitermann, Bessie Walker, 24, 23.
Paul G. Lux, Anna Frederick, 23, 23.
Walter Shorts, Mamie Jackson, 25, 19.
Thomas Leonard, Minnie A. Morgan, 38, 28.
John Connolly, Delta Conroy, 28, 23.
John Stahl, Bessie Zalamuta, 27, 20.
Axel Ellison, Dorothea P. Sorenson, 34, 32.
Leon Dembrowski, Cornelia Haute, 26, 20.
Wojciech Czarny, Agata Patuck, 21, 18.
Frank Scheidt, Barbara Herrmann, 31, 25.
Jakub Lazak, Maryanna Mikus, 23, 20.
John Kasch, Emma Schwieman, 23, 21.
Ernest Kantor, Barbara Schmidt, 32, 24.
John Ostroski, Anna Sitniewska, 23, 19.
Claus A. Rosell, Naemi E. Olson, 31, 25.
Peter Frelka, Laura Rosner, 24, 23.
Adam L. Brinkman, Josephine Cumeberg, 21, 18.
David L. Hank, Mary Dwyer, 55, 35.
Martin L. Becker, Christine Knerr, 32, 22.
Andrew Bobek, Mary Porhorsky, 25, 22.
Wallace Fairbank, Josephine Nelson, 21, 21.
Gustav Kluge, Alvina Haß, 23, 23.
Simonas Agnitas, Juseppa Kinderaity, 26, 20.
Anthony Sczeparsky, Eva Jelinska, 32, 18.
Charles A. Miller, Clara M. Glines, 25, 23.
Rudolph C. Jacobsen, Agnes Pardee, 35, 25.
James F. Kelly, Catherine A. Fitzsimons, 22, 20.
Charles P. Price, Mildred L. Glover, 26, 22.
James Leahy, Josephine McCann, 53, 45.
Piotr Podolak, Franciczka Rysz, 25, 20.
Freeman Cohn, Chromme Schatzke, 25, 22.
Herman F. Waltman, Anna Lueck, 24, 21.
Allen B. Hoag, Lorette Reaum, 23, 19.
John B. Miller, Marian L. Carpenter, 21, 18.
John Cloud, Sarah Jones, 26, 27.
James Dunn, Margaret Feltman, 30, 24.
Ed. J. Wallace, Elizabeth T. Felkeck, 26, 21.
Fred. Jackson, Bessie Smith, 24, 23.
John Schilling, Emma G. Junkins, 30, 22.
Charles H. Pettit, May Westergren, 22, 22.
C. Harold Nichols, Anna E. Burke, 25, 23.
William J. Bulfin, Margaret M. Foley, 29, 22.
Thomas A. Schlick, Erva Niles, 25, 23.
James Grogan, Lizzie Morgan, 26, 18.
Louis J. Nine, Grace Conner, 29, 21.
Konstanty Paduch, Joanna Sinkowska, 21, 18.
Samuel Pierce, Mollie Bartley, 29, 28.
Benjamin Klapf, Mollie P. Frank, 25, 23.
Carl C. Jensen, Anna Nelson, 24, 18.
William Ratchford, Margaret Parks, 26, 22.
Frank P. Shaughnessy, Abie Emmons, 37, 36.
John De Laney, Lena Baldarish, 23, 19.
Stanislaw Parnes, Anna Zlosa, 24, 22.
Ignace Spitkowsky, Mary Smintek, 23, 19.
John Bollenbach, Katherine Welsh, 39, 24.
Michael Jurgaitis, Anna Baltrushaite, 22, 19.
Charlie C. Dunn, Ada Bowen, 26, 18.
George Egboff, Katherina Reinert, 31, 26.
David Preeding, Myrtle Edwinson, 26, 18.
Mathias Adler, Emma Weiß, 58, 46.
Vaclav J. Rozparka, Mary Strovatka, 22, 18.
Stanislaw Krysztopo, Jozefa Strzlecka, 23, 18.

Todesfälle.

Nachstehend folgen die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bentel, Karolina, 59 J., 1247 W. 20. Str.
Christensen, Dorothea, 71 J., 23 Keith Str.
Dumm, Frances, 17 J., 613 Mildred Str.
Goldmann, Sophie, 62 J., 480 N. Lincoln Str.
Figg, Augusta, 65 J., 1296 N. Marshfield Ave.
Grouminsch, Lena, 53 J., 1395 N. Halsted Str.
Harnisch, Adolph, 41 J., 437 State Str.
Hahn, Andrew, 85 J., 171 Clybourn Ave.
Juers, August, 60 J., 434 W. Superior Str.
Kahn, Rosalia, 59 J., 422 Belden Ave.
Landers, Sarah, 70 J., 4330 Greenwood Ave.
Schneider, Josephine, 48 J., 847 Melrose Str.
Tintjer, Hermann, 71 J., 648 Melrose Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. jan6—11

Verlangt: Ein gebildeter deutscher Mann als Agent für ein einträgliches Geschäft. Antwortet nur brieflich. W. P. Andrus, 709 Tacoma Building.

Verlangt: Porter für Saloon. 741—745 Ogden Av.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1383 N. Clark Str., nahe Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Röcken. 157 Gault Court, 1. Floor, oder 275 Augusta Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes zu helfen. 1129 S. California Ave.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Vorbügler an Sohpröcke. 517 N. Winchester Ave. mdo

Verlangt: Junger Mann. Muß am Tisch aufwarten können und reinmachen helfen. Muß angeben, wo zuletzt gearbeitet. Adr.: S. 448 Abendpost.

Verlangt: Junger Mittagskellner. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Ein junger Bäcker für Brot und Biscuits. 730 Southport Ave.

Verlangt: Stripper. 250 Clybourn Ave.

Verlangt: Bäcker, erster Hand an Brot. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher, guter und ernsthafter Mann. Stetiger Platz. 653 Wells Str.

Verlangt: Guter starker Junge, 15 bis 16 Jahre alt. 71 Washington Str., Zimmer 7.

Verlangt: Starker Junge, um das Butchergeschäft zu erlernen 1676 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Verheiratheter Mann als Feuermann bei Nacht. Muß Wasser tenden, Lizens haben. Lohn $12 die Woche. Deutscher oder Pole vorgezogen. Darf kein Trinker sein. Adr.: X. A. 96 Abendpost.

Verlangt: Agenten, Craders an Grocers zu verkaufen. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Tabak-Stripper. 953 Seminary Av.

Verlangt: Schneider und Coatmacher und Bushelman. 1023 W. Madison Str.

Verlangt: Mann, Milchwagen zu fahren. 608 Dixon Str.

Verlangt: Junger guter Konditor, unverheirathet. Stetiger Platz. Heinrichs, 293 35. Str., nahe Indiana Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann als Stenographist und Bill-Clerk, einer mit etwas Erfahrung und welcher auf der Nordseite wohnt. Schreibt mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche. Adr.: B. 859 Abendpost. dimi

Verlangt: Zwei Männer zum Kollektiren und Orders zu nehmen für ein altetablirtes Geschäft. Müssen Sicherheit stellen. Nachzufragen vor 9 Uhr Morgens. Glaser, 882 Milwaukee Ave. 4jn,1wX

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, deutscher starker Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. B. 215 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, der Küchenarbeit und etwas vom Kochen versteht, sucht Arbeit. Adr.: B. 866 Abendpost. midoft

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann wünscht Küchen- oder Saloon-Arbeit. Adr. O. 984 Abendpost. mido

Gesucht: Ein junger, starker Mann, guter Brotbäcker, wünscht Platz als erste oder zweite Hand. — Adr.: O. 955 Abendpost.

Gesucht: Ein älterer, verläßlicher, verheiratheter Mann, der auch Dampfheizung versteht, wünscht eine Stelle als Janitor oder Watchman. Näheres 146 E. Fullerton Ave., 2. Floor, in Front. mifrsa

Gesucht: Selbstständiger Bäcker sucht beständige Arbeit. Adr.: B. 834 Abendpost. dimi

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Haus- oder Küchenarbeit. Adr.: O. 911 Abendpost. dimidosa

Gesucht: Junger Mann, ist sehr geübt in jeder Küchenarbeit, kann sich auch in aller Art Arbeit nützlich machen, wünscht Stelle. Adr. O. 910 Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das das Kleidermachen und Zuschneiden erlernen will. 653 N. Lincoln Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen in Westenshop. 9—11 Thomas Str., C. W. Schweichler.

Verlangt: Maschinenmädchen und solche zum Lernen an Westen. 256 Hastings Str. mido

Verlangt: Aufgeweckte junge Dame, ungefähr 22 Jahre alt, als Verkäuferin im Thee-Store. Muß deutsch sprechen. Erfahrung nicht nöthig, wird gelehrt. Gute Heimath. 504 Belmont Ave.

Verlangt: Liningmacher an Shopröcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, auch Mädchen zum Lernen an Kniehosen. 472 Hermitage Ave., Ecke Emily.

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen an Hosen. 998 N. Winchester Ave. mdmi

Verlangt: 2 junge Mädchen, welche gute Singstimmen und Lust haben Sängerinnen zu werden. 226 E. North Ave., 2 Treppen, vorne. 7janlw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 901 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1025 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 71 Potomac Ave., 1. Flat.

Verlangt: Reinliche Köchin oder ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. Keine Sonntagsarbeit. Adr.: B. 833 Abendpost.

Verlangt: Gutes zweites deutsches Mädchen. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 160 Fremont Str., 1. Floor.

Verlangt: Zweites Mädchen in Familie von drei Personen. $4.50. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Muß kochen können. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 494 Wells Str.

Verlangt: Gutes kräftiges Mädchen, das etwas vom Kochen versteht und waschen und bügeln kann, für guten angenehmen Platz. Nachzufragen 300 LaSalle Ave. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Familie von 4 Erwachsenen. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, Privatfamilie. Referenzen verlangt. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 3601 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Adr.: G. Allmendinger, Ecke Wilson Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Zwei Kindermädchen mit Erfahrung. Müssen englisch sprechen. $4. und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 10 Köchinnen in Privatfamilie. Lohn $5 und $6. 5 Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gute Plätze. Lohn $4 und $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 2 in der Familie. Zu Hause schlafen. Keine Wäsche. 1723 Arlington Place.

Verlangt: Eine gute Haushälterin in mittleren Jahren. 459 S. Canal Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen. 3329 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 813 N. Robey Str., Ecke Wabansia Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 332 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen im Store, 453 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, 2 in Familie, guter Lohn. 1806 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine mitteljährige Frau, die mit Kindern umzugehen versteht, als Haushälterin. Gutes Heim. Guter Lohn. Vorzusprechen Donnerstag Morgen zwischen 9 und 12. H. Rudert, 3923 Wentworth Ave.

Verlangt: Williges Mädchen, 14—17 Jahre, in kleiner Familie der Hausfrau an die Hand zu gehen. Diejenige kann fast jeden Nachmittag heimgehen und daselbst schlafen. Keine Kinder noch Wäsche. Frau Kleene, 915 Noyes Str., Evanston.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Personen. Nachzufragen: 2502 Michigan Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, wo zweites Mädchen gehalten wird. 1788 Deming Place.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 340 Ost North Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 605 31. Str.

Verlangt: Eine Haushälterin ohne Kinder, ungefähr 50 Jahre, bei altem Herrn. Nachzufragen: 40 Willow Str. midofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 16, muß zu Hause schlafen. 1441 Montana Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mit Referenzen. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, ein guter Platz für ein gutes Mädchen. Muß zu Hause schlafen. Zu erfragen am Nachmittag. 27 Ewing Place, Wicker Park.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von drei Erwachsenen. Gute Bezahlung. 1616 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 425 S. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1412 W. Monroe Str.

Verlangt: Nettes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1272 Washington Boulevard. mido

Verlangt: Orderköchin. Guter Lohn, kurze Arbeitsstunden. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 736 W. 60. Str. mido

Verlangt: Gutes Mädchen. Muß kochen, waschen und bügeln können; auch zweites Mädchen. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen. — Damen können Hilfe erster Klasse finden. 421 N. Clark Str., Phone Black 1362. 2jn,domomi 1m

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 306 Mohawk Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., Flat 8. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß Helms, Ecke 32. Str. und Indiana Ave. 8jan,1mX

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bringt Referenzen. 727 Sedgwick Str., nahe Garfield Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1754 Deming Court. modimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilien und Geschäftshäuser. Kürzlich eingewandert. Guter Lohn. Mrs Sozki, 3121 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Fleißiges deutsches Mädchen, das bei seinen Eltern wohnt, für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Gehrig, 187 N. Paulina Str. modimi

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 28dzX,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinigen. 45 Beethoven Place, hinten, Saeger.

Gesucht: Eine anständige, alleinstehende Frau, perfekt im Kochen und Haushalten, wünscht eine bessere Stelle. Stadt oder Land. Adr.: B. 235 Abendpost.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 531 West 13. Str., Mrs. Loheit.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 995 31. Place.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht für einen oder mehrere Herren Wohnung oder Bureaux reinzumachen, auf Wunsch würde dieselbe die Bureaux des Nachts in Ordnung bringen. Offerten adressire man B. 856 Abendpost.

Gesucht: Jüdisches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 502 N. Lincoln Str.

Verlangt: Wäsche in oder außer dem Hause, auch Hausputzen. 173 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 11 Maud Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Küchen-Arbeit. Kann kochen. 201 Vine Str., nahe North Av.

Gesucht: Köchin, die selbstständig kochen kann, sucht Stelle in Saloon. 210 W. Chicago Ave.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle in Saloon oder Boardinghaus. 199 West Division Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Putzen. Adr.: O. 947 Abendpost. dimi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein feiner Grocerystore; habe auch Market-Fixtures in demselben Platze. Gegenwärtiger Eigenthümer versteht nichts vom Fleischgeschäft. Würde ein guter Platz sein für ein Ehepaar. Miethe $25 mit Wohnräumen. Verkaufe als großer Bargain diese Woche, wegen anderer Geschäfte. Nachzufragen: 39 Cypreß Str., Südwest-Ecke Cypreß u. Taylor Str.

Zu verkaufen: Billig, Grocerystore an der Südseite. Vortheilhaft für Meatmarket. Auskunft: 425 Dearborn Str. mifrsa

Zu kaufen gesucht: Eine Käse- oder Fleisch-Route. Adr.: B. 812 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Billig, Restaurant und möblirte Zimmer. Fabrikgegend. Roomers zahlen die Miethe. 728 Grand Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon billig, wegen Abreise nach Europa. Adr.: B. 207 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute. 18 Hinsche Str., nahe Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. 777 Southport Ave. di—ja

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Platz. Nordwestseite, besonders geeignet für Plattdeutschen. Nachzufragen: Standard Brewing Co. dimido

Grocers, Butcher, Achtung! Kommt und seht die bestgelegene Eck-Grocery und Market. Großer Waarenvorrath, billige Miethe. Muß sofort verkaufen. Beste Baar-Offerten. Guter Verkaufsgrund. — Ecke School und Ashland Ave. modimi

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Hardware-Geschäft. 5105 S. Halsted Str. 6janlw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Saloon, Fabrikdistrikt. Adr.: O. 960 Abendpost.

Zu vermiethen: Picnic-Grove, verbunden mit Gärtnerei (Südseite), innerhalb Stadtgrenze. Adr.: B 836, Abendpost. samomi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 Zimmer nahe Lake Str., am liebsten in Austin oder Oak Park. Carl Heine, 464 West Erie Str.

Zu miethen gesucht: Schönes, möblirtes Zimmer, wenn möglich mit Frühstück, nahe Division und Clark Str. Adr.: O. 912 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer bei feineren ruhigen Leuten, von einzelnem älterem Herrn, Nordseite. Adr.: B. 208 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zweisitziges Top Surrey, eine Platform-Waage, doppeltes Geschirr, zu irgend einem Preise. 101 High Str. sadimi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gehe nach dem Süden—muß alle meine hochfeinen Möbel verschleudern, bestehend aus massiv Mahagoni ParlorSuit, Davenport Bett, antik massive Mahagoni Davenport, 100 Jahre alt, massivem Eichen-Eßzimmer-Set, Lederstühlen und Porzellan-Schrank; eleganten Messing-Bettstellen, Haarmatratzen, Mahagony Dressers u. Chiffoniers, massivem doppelten Mahagoni Kombination-Bücherschrank, Bibliothekmöbeln in Leder gepolstert, Leder-Couch, einzelnen Schaukelstühlen, Parlortischen, Bildern, Spitzen-Gardinen, Rugs, Draperies, Velvet-Teppichen; alles sehr billig und so gut wie neu. Sofort nachzufragen, Abends oder am Tage. 416 LaSalle Ave., nahe Division. misa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 50 Treibhaus-Fenster. 672 Dunning Str. midosa

Muß verkaufen: Haar-Perrücken für Masken-Anzüge, spottbillig. 568 Larrabee Str., Barbershop.

Groceries und andere Waaren gegen Baar angekauft. M. A. Falkenstein, 98 Ost 31. Str. 4jn,1wX

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28dzX,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $60 baar für ein Chickering Upright Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 682 Wells Str. 8jan,1w

Nur $30 für ein feines Rosenholz Piano. Großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 4jan,1w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-, Mandolin-, Guitar- und Piano-Unterricht ertheilt Fräulein D. Mueller, 774 Milwaukee Ave. 26dz,misamo,1m

Zither-, Piano-, Violin- und Mandolin-Unterricht in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 28dzX,1m

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jn 1jX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße.—Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 2jan,1mX

Verlangt: Junge Leute um das Telegraphiren zu erlernen; Stellungen garantirt. Superintendent, 88 La Salle Str., Zimmer 32. 5jan1m&X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 2jan,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 1jan,1mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 1janX

L. C. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 15dez,mtX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Achtung, Deutsche! — Wenn Ihr Euch ein schönes, billiges Heim kaufen wollt im schönen sonnigen Süden in blühender deutscher Kolonie, so sprecht sofort bei mir vor, bevor Ihr sonstwo kauft. Säumt nicht. Kommt und erkundigt Euch. 429 W. Belmont Ave.

Zu vermiethen: Haus und Stall mit 15 Acker, Ecke Lawrence und N. Albany Ave., Bowmanville, $150 das Jahr. Nachzufragen: 107 Hammond Str., nahe Wisconsin Str. 5jan,1wX

Günstige Gelegenheit! — Eine der besten Farmen Wisconsins, 160 Acker, für Cash oder für Chicagoer Property zu vertauschen wegen Familienverhältnissen. Adr.: B. 839 Abendpost. dimido

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.

Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus, Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic
11nov*X Temple.

Nordseite.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 18, Dearborn Str. 4ap,misa*

Zu verkaufen: Feine Cottage, billig, innerhalb 3 Blocks von 3 Carlinien. Würde auch tauschen für reinliches zweistöckiges 6 Zimmer Flatgebäude. Jos. Bartz & Co., 961 Lincoln Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Ecke, 50 Fuß Front, neues dreistöckiges Steinfront - Haus. Anbezahlung $2300. Keine Kommission. Wegen Abreise. 659 Hirsch Str., 1. Floor. midofs

Südwestseite.

Zu vertauschen: Zweistöckiges Haus, 11 Zimmer, alles modern, an Loomis Str., für Lotten.
Bodwig & Schaffhauser,
dimido Südost-Ecke 51. und Loomis Str.

Westseite.

Zu verkaufen: Lot an West Monroe Str., zwischen 53. und Walnut Ave.; kostete $1000. Muß für $500 verkaufen. Adr.: S. 407 Abendpost.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814. Flur 8.
12dz,X*

Zu verkaufen: Freundlich gelegene Cottage. Wünsche mich zu verändern. Man adressire B. 863 Abendpost. sonmi

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Voelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Deutscher gegenseitiger Bau- und Leihverein, 700 N. Halsted Str.—Geld zu verleihen, zu 6% Zinsen. Keine Prämien. Monatliche Zahlungen. Neue Serien jetzt eröffnet. John N. Jacobsen, Sekr. mdoff

$700 oder $800 Privatgeld zu verleihen, ohne Kommission. Jos. Bartz & Co., 961 Lincoln Ave.

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 4, 5 und 6 Prozent. Adr.: S. 453 Abendpost. 2jan,1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, von $700 bis $1500. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. dimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502, 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871 17dez1mX

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
27dzX*

Auf Kredit — kleine Abschlagszahlungen von 50 Cts. und $1.00 die Woche — Herren- und Kinder-Anzüge und Ueberzieher, fertige und zu Maß gemachte, Damen- und Mädchen-Jackets, Kleider, Röcke und Pelzsachen, in den allerneuesten Moden und zu den allerbilligsten Preisen. J. Lewy, 66 Van Buren Str., nahe State Str., Room 4. 10dz1m*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

„The Standard Agency.“ — Forderungen jeder Art eingezogen. Bezahlung aus den Einnahmen. Keine weiteren Kosten. 95 Dearborn Str. dz28,1mX

S. Greenbaum Co., Diamanten-Händler, R. 408, Inter Ocean Bldg. Baar oder Kredit. 3jn,1mX

Beschäftigung für thätige Leute. 506, 36 LaSalle Str. 3jan,1mX

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Kinderloser Wittmann, 42 Jahre, mit etwas Vermögen, Handwerker, solider Mann, sucht die Bekanntschaft eines guten Mädchens oder Wittfrau mit etwas Vermögen, nicht unter 35 Jahren, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Reelle Offerten erbeten unter B. 230 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 1jn*

Naulahka, das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Sillsitzen ist das Erste, was der junge Jockey lernen muß. Tarvin lernte es und es war eine bittere Lehre. Um seiner Stadt, um seiner Liebe willen, vor Allem um des Lebens der Geliebten willen hätte er fort sollen. Die Stadt erwartete ihn, das Pferd stand gesattelt vor der Thüre, aber die Geliebte kam nicht, er mußte stillsitzen.

Der glühende Hauch des Wüstenwindes wehte ihn durch die offene Verandathüre so schonungslos an, wie Sitabhais Haß. Wenn er hinaussah, war nichts zu erblicken, als die im grellen Sonnenlicht schlafende Stadt und die kreisenden Weihen in den Lüften. Wenn aber der Abend kam, wo ein kühner Reiter vielleicht die Eisenbahnlinie hätte erreichen können, lösten sich geheimnißvolle Gestalten von den Wällen und pflanzten sich in Schußweite vom Dak Bungalow auf. In allen Windrichtungen bezogen sie ihre Posten und ein Berittener pendelte die ganze Nacht zwischen ihnen hin und her. Es war so still, daß Tarvin den gleichmäßigen Hufschlag dieses Wachtdienstes deutlich vernahm, ein Geräusch, das nicht viel Ermuthigendes hatte. Und doch — ohne Kate, ohne Kate, so wiederholte er sich ohne Unterlaß, wäre er längst außer dem Bereich von Rossen und Kugeln gewesen. Unendlich lang dehnten sich die Stunden, wie er saß und die Schatten wachsen und schwinden und schwinden und wachsen sah, und schien es ihm, wie es ihm schon so oft geschienen hatte, daß haarscharf in diesem Augenblick Topaz sein Glück verscherze.

Schon achtundvierzig dieser kostbaren Stunden hatte er auf diese Weise vergeuden müssen, und ihn bedünkte es fast, als ob er den Rest des Lebens mit dieser unfruchtbaren Beschäftigung auszufüllen hätte.

Und mittlerweile war Kate jeder erdenklichen Gefahr preisgegeben! Sitabhai nahm ja unbedingt an, daß er ihr für das kleine, schmächtige Mädchen das Halsband abgejagt habe, sie hatte es ja ausgesprochen. Es war auch für Kate erbeutet, in gewissem Sinne wenigstens, aber wie konnte er der Feindin zutrauen, daß sie das Maß von Kates Antheil an der Sache richtig schätze? Die Orientalen haben überhaupt wenig Sinn für Maßverhältnisse und schlagen gegen das Zunächstliegende los. Und Kate? Wie in aller Welt sollte er ihr die Sachlage verständlich machen? Er hatte ihr gesagt, daß sie in Gefahr sei, und er auch, und sie wollte der Gefahr, die s i e betraf, die Stirne bieten. Diesen Muth, diese Aufopferungsfähigkeit liebte er ja an ihr, aber zähneknirschend mußte er sich gestehen, daß auch ein gutes Theil Eigensinn dabei sei.

In dem ganzen Knäuel von Schrecknissen und Wirrsalen war wenigstens ein Moment kaustischer Komik. Was würde der König zu Sitabhai sagen, wenn er entdeckte, daß sie das „Staatsglück" verloren hatte? In welcher Weise würde sie den Verlust verheimlichen und vor Allem, welch' königlicher Zornesraserei würde sie verfallen? Tarvin schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Für mich ist die Sache ja schlimm genug," brummte er, „so schlimm, als sie überhaupt sein kann, aber dem wackeren Juggut mag's auch nicht sonderlich wohl sein in seiner Haut. Ja, so viel Zeit habe ich schon übrig, daß mir der fette Bursche leid thut. O wackerer Juggut, wenn Du etwas sicherer gezielt hättest das erste Mal draußen vor der Stadtmauer!"

Er stand auf und sah auf die sonnschienene Straße hinaus. Welcher von den Wegelagerern, die sich da herumtrieben, wohl ein Abgesandter des Palasts sein mochte? Einer lag scheinbar schlafend im Schatten seines Kameels; doch als Tarvin wie zufällig ein paar Schritte vor die Veranda machte, wälzte sich der Schläfer sofort auf die andere Seite des Thieres. Weiter schlendernd, bemerkte Tarvin, daß auf dem Rücken des Kameels etwas wie Silber im Sonnenschein funkelte. Den Revolver in der Hand, ging er geradeaus auf das glitzernde Ding zu. Als er vor dem Kameel stand, war dessen Rücken leer, der Mann schlief den Schlaf des Gerechten, aber zwischen den Falten des Mantels blinkte die Mündung einer neuen, überaus blanken Flinte.

„Sieht aus, als ob Sitabhai die Miliz einberufen und aus ihrem Privatarsenal nagelneu ausgerüstet hätte! Jugguts Flinte war auch neu," überlegte Tarvin, vor dem Schläfer stehend, „dieser da versteht aber sicher etwas mehr von Schießgewehren. Heda, Mann!"

Er beugte sich über den Schützen und stieß ihn mit dem Revolver an.

„Thut mir leid, Ihren Schlaf zu stören, aber ich muß mir die Flinte da ausbitten. Bestellen Sie der Dame, sie solle sich nicht weiter bemühen, es lohnt nicht!"

Der Mann, der die stumme Sprache der Pistole, wenn auch sonst nichts, verstand, gab sichtlich verdrossen die Flinte ab und zog, zornig auf sein Kameel lospeitschend, seines Weges.

„Wie Viele von dieser Armee ich wohl noch zu entwaffnen bekomme?" fragte sich Tarvin, als er, die erbeutete Flinte über die Schulter hängend, zurückging. „Ob sie wohl — nein, nein, daß sie sich an Kate wagt, will ich nicht glauben. Sie kennt mich doch hinreichend, um zu wissen, daß ich sie mit sammt ihrem alten Palast in's Jenseits befördern würde! Wenn sie auch nur halbwegs die Person ist, die sie sich zu sein brüstet, wird sie vorher mit m i r abrechnen, ehe sie weiter geht!"

Allein es war ganz vergebens, daß Tarvin sich in diesen tröstlichen Glauben hineinreden wollte, Sitabhai hatte ihm gezeigt, welcher Art ihre Barmherzigkeit war, und Kate mochte sie mittlerweile schon an sich erfahren haben. Jetzt zu ihr zu gehen, ohne unterwegs mindestens zum Krüppel geschossen zu werden, war ein Ding der Unmöglichkeit; Tarvin beschloß aber doch, es zu thun. Hastig suchte er sein Pferd auf, das noch vor drei Minuten im Sonnenschein hinter dem Rasthaus nach den Fliegen geschnappt und geschlagen hatte, fand aber Fibby von einem Strick erwürgt in Todeszuckungen am Boden liegend.

Den Diener hörte er auf der anderen Seite eifrig hantiren, und als der Mensch auf seinen Ruf herbeikam, warf er sich heulend neben dem Pferde zu Boden.

„Ein Feind hat's gethan! Ein Feind hat's gethan! schrie der Bursche, sich windend und krümmend. „Mein schönes braunes Roß, das nie nichts Böses gethan hat, als Bocken, wenn es der Hafer stach! Wo soll ich wieder einen Dienst finden, wenn ich mein anvertrautes Thier so sterben lasse?"

„Wenn ich's nur wüßte! Wenn ich's nur wüßte!" brummte Tarvin, durch diesen räthselhaften Zwischenfall wirklich der Verzweiflung nahe. „Der Kerl hätte seine Kugel im Kopf, wenn ich nur meiner Sache etwas sicherer wäre! Steh' auf, Du Halunke! Fibby, alter Freund, ich vergebe Dir alle Deine Sünden, und da — leb' wohl!"

Ein blaues Rauchwölkchen verhüllte Fibbys Kopf für einen Augenblick, dann fiel er schwer aufschlagend zur Seite und das wackere Roß hatte ausgelitten. Sein Wärter erfüllte die Luft mit Geheul und Wehklagen, bis Tarvin ihm einen Fußtritt gab und ihm befahl, sich zu packen. Es war auffallend, wie plötzlich sich sein Schmerz beruhigte, und als er in die Lehmhütte ging, um seine wenigen Sachen zusammen zu schnüren, schmunzelte er vergnüglich und holte aus einem Loch unter seiner Bettstelle etwas Silberglänzendes hervor.

Der seines Rosses beraubte Mann sah sich hilfesuchend nach allen Himmelsrichtungen um, gerade wie Sitabhai damals am Teich. Da bog eine Zigeunerbande mit mageren Büffeln und kläffenden Hunden um einen Vorsprung der Stadtmauer und ließ sich wie ein Flug Schmutzvögel vor dem Stadtthor nieder. An und für sich waren Zigeunerbanden hierzulande nichts Auffälliges, aber die Polizei wachte sonst strenge über die Ausführung der Bestimmung, daß sie nur eine Viertelmeile vor der Stadt lagern durften.

„Aha, wohl arme Verwandte der Dame!" brummte Tarvin vor sich hin. „Den Eingang zur Stadt verrammeln sie ja ganz niedlich, und wenn ich jetzt durchbrechen wollte zum Missionshaus, hätten sie mich! Es gibt entschieden angenehmere Spielgefährten, als morgenländische Königinnen, sie scheinen sich nicht viel um die Regeln zu kümmern."

In diesem Augenblick wirbelte eine große Staubwolke mitten durch's Zigeunerlager und das Gefolge des Maharadscha Kunwar trieb das Volk nach rechts und links auseinander, um Raum für seinen Victoriawagen zu schaffen. Tarvin fragte sich noch, was das zu bedeuten haben möge, als der Wagen sammt Gefolge schon vor das Rasthaus gerasselt kam. Ein einzelner Soldat, der etwa zweihundert Schritte zurück war, erhob seine Stimme, um eine ehrfürchtige Meldung zu machen. Das Gefolge antwortete mit Lachen und zwei helle Kinderstimmen kreischten vor Vergnügen.

Ein Kind, das Tarvin noch nie gesehen hatte, stand aufrecht auf dem Rücksitz der Kutsche und übergoß den athemlosen Soldaten mit einem wahren Strom hindostanischer Schimpfwörter, worauf das Gefolge wieder lachte.

„Tarvin Sahib! Tarvin Sahib!" zirpte das Stimmchen des Maharadscha Kunwar. „Sieh uns doch nur an!"

Einen Augenblick dachte Tarvin an eine neue Tücke, aber der Maharadscha war doch ein zu vertrauter und erprobter Bundesgenosse, und so trat er an den Wagen.

„Prinz," sagte er, ihm die Hand gebend, „Sie sollen nicht in der Sonne ausfahren!"

„Ach, ich bin ja wieder ganz gesund," entgegnete der junge Mann hastig, obwohl ihn sein Aussehen Lügen strafte. „Ich habe den Befehl gegeben, und da sind wir. Fräulein Kate gibt mir Befehle, aber sie hat mich in den Palast gebracht, und dort befehle ich! Das ist Umr Singh, mein Bruder, der kleine Prinz — aber ich werde König!"

Der kleine Junge schlug die Augen auf und sah Tarvin voll an. Diese Augen und die niedere breite Stirne waren ganz von der Mutter, und die Lippen schlossen sich so fest über den Perlzähnchen, wie sich Sitabhais Lippen bei ihrem Streit am Dungar Talao zusammengepreßt hatten.

„Er ist von der anderen Seite des Palastes," plauderte der Maharadscha Kunwar auf Englisch weiter, „von der Seite, wo ich nicht hingehen soll. Aber als ich im Palast war, ging ich doch hinüber, und da, denken Sie sich nur, Tarvin Sahib, hat er gerade eine Ziege umgebracht! Sieh! Er hat noch ganz blutige Hände!"

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Waschbären-Jagd.

Wenn es einen Jagd-Sport bei uns gibt, der gleichzeitig sozusagen von sehr altem Adel und doch wiederum höchst demokratischen Characters ist, so vereinigt jedenfalls die Waschbären-Jagd diese beiden Eigenschaften in sich. So lange der „souveräne" amerikanische Bürger überhaupt existirt, hat er sich auch mehr oder weniger schwunghaft mit der „Coon"-Jagd befaßt, in Nord und Süd, in West und Ost, und die Liebhaber dieser Jagd setzen sich aus allen Schichten und Rassen zusammen, soweit sie Zeit haben, sich ihr gelegentlich zu widmen. (Und diese Gelegenheit kann manchmal sehr unerwartet kommen, — hat sich doch sogar im Weichbilde nicht weniger unserer Großstädte schon manche Waschbären-Jagd abgespielt!) Sie ist ein echter amerikanischer Volkssport, bei dessen Ausübung sich sogar Schwarze und Weiße gesellschaftlich begegnen und sich auf gleichem Fuß zu einander stellen, selbst da, wo dies sonst gar nicht vorkommt.

Die meisten andern Arten Jagd haben auch ihre besondere Wissenschaft und ihre eigene Etikette; auch dies kommt bei der Waschbären-Jagd in Wegfall, und so ziemlich die einzige Regel, welche dabei allgemein gilt, besteht darin, nicht auf den Hund zu schießen, — eher noch auf einen Jagd-Genossen, wenn es schon nicht anders gehen sollte! Denn bei keiner andern Jagd kommt so viel auf den Hund an, wie bei dieser; ja er ist beinahe das Ganze von der Geschichte. Von seiner unfehlbaren Nase, seinen unermüdlichen Beinen und seiner klugen Ueberlegung hängt bei diesem Vergnügen fast Alles ab. Ohne den Hund kann der Jäger nicht einmal bei Tage, und noch viel weniger in der Nacht einen Waschbären überhaupt ausfindig machen, es müßte ihn denn der Zufall begünstigen. Daher hängt der Erfolg in erster Linie davon ab, daß man sozusagen einen zuständigen „coon dog" im Dienste hat. Aber auch dies ist durchaus keine Rassenfrage. Wer es versteht, kann von beinahe jeder Sorte Vorfahren einen Waschbären-Jagdhund ziehen. In der Umgebung südlicher Negerhütten werden meistens die besten Jagdhunde für diesen Zweck gezogen und haben auch die meiste Gelegenheit, die Gewohnheiten des Waschbären gründlich kennen zu lernen. Schöne Waschbären-Jagdhunde scheint es absolut nicht zu geben; ihre ganze Schönheit ist ihre Intelligenz oder ihr Scharfsinn.

Es ist äußerst schwierig, in dem dichten gefallenen Laub des Waldes, wo man das Heim von Waschbären vermuthet, die Fährte irgendwelchen Wildes zu finden. Jeder Vogeljäger weiß das gut genug. Aber den Waschbären-Jagdhund bringt dies nicht zur Verzweiflung. Er weiß ganz genau, wo er zu der gewöhnlichen Stunde des Tages oder der Nacht zu operiren hat, wenn er Waschbären aufjagen soll, und hält sich nicht damit auf, an den dürren Blättern herumzuschnüffeln. Oft klettert er einen Zaun-Pfosten hinauf und läuft ein Stück weit mit der Gewandtheit einer Katze auf dem Zaun dahin, besonders in unmittelbarer Nähe eines Maisfeldes, oder er patrouillirt an einem kleinen Gewässer oder feuchten Graben entlang, wohl wissend, daß der Waschbär hier gerne nach Krabben, Mäusen, Muscheln und anderen Leckerbissen Ausschau hält. Plötzlich hat er eine Fährte gefunden; er schnüffelt sie nochmals ab, erhebt dann seine Nase hoch in die Luft und bellt in sichtlichem Vergnügen. Jetzt geht der Tanz los, und in einem hohen Baume oder an sonst einer Stätte, die auch dem besten Jäger in keiner Weise aufgefallen sein würde, hat der Hund bald sein Wild gestellt. Oft braucht der Jäger auch dann noch lange Zeit, den Waschbären zu entdecken; denn der Baum kann sehr weit hinauf hohl sein, mit vielen Seitengängen; aber man kann sich darauf verlassen, daß der Hund sich niemals geirrt hat. Ein Schuß, auf die Augäpfel des Thieres gerichtet, die in der Dunkelheit wie grüne Smaragde funkeln, beschließt dann gewöhnlich den Act, vorausgesetzt, daß er wirklich trifft. Der Waschbären-Cadaver erreicht jedoch nicht die Erde, ehe er von einem ganzen Rudel Jagdhunde bedeckt ist, welche sich in wüthendem Ehrgeiz darum streiten, die Beute abzuliefern.

Uebrigens ist der Jäger nicht allzuschnell mit dem Schießgewehr bei der Hand. Hat sich der Waschbär in einem kleinern Baum festgesetzt, so wird dieser nicht selten mit Aexten gefällt, und es ist eine ungemein aufregende Scene, wenn derselbe krachend zwischen der Hundemeute niederfällt, und diese dann mit unbeschreiblicher Leidenschaft über das Wild herstürzt, das keine blaue Bohne im Leib hat. Bald ist der Waschbär, aber nur unter desperatem Kampf, in eine regungslose Pelzmasse verwandelt, — mitunter aber gelingt es ihm dabei noch, der unter sich selbst streitenden Meute zu entrinnen! Eine Waschbären-Jagd zur Nachtzeit, mit Fackeln, macht einen zauberischen Eindruck.

Sträflings-Cigaretten-Humbug.

Der Taback aus Mexico, besonders aus dem Staate Vera Cruz, hat sich in den verschiedenen Gestalten, in denen er zu Markte kommt, auch bei uns zahlreiche Liebhaber erworben, und nicht zum wenigsten die betreffenden Cigaretten. Manche Raucher der letzteren machen mitunter eine Wahrnehmung, die nicht so vereinzelt dasteht, wie sie glauben mögen, und die einen ganz interessanten Zusammenhang hat.

Sie finden nämlich mitunter beim Rauchen in der Asche einer solchen Cigarette, wenn sie derselben besondere Aufmerksamkeit schenken, ein kleines Kieselsteinchen. Vermuthlich nimmt Mancher, der ein solches bemerkt hat, einfach an, dasselbe sei zufällig, infolge ungenügender Reinigung des Füllungstabacks oder sonstwie, in diese Cigaretten gerathen, wie es ja auch anderswo ausnahmsweise vorkommen mag, und kümmert sich keinen Augenblick länger darum. In Wirklichkeit aber hängt an diesen Steinchen, wie man Zehn gegen Eins wetten kann, eine besondere Geschichte socialpolitischen Characters. Leute, welche die mexicanischen Verhältnisse aus persönlicher Anschauung kennen, haben wohl in den meisten Fällen diese Geschichte gelegentlich gehört.

Jede mexicanische Cigarette nämlich, welche ein solches Steinchen enthält, ist von einem Sträfling angefertigt worden, der für einen Contractor arbeitete — und diesen ein Bischen behumbuggte. In den großen Militärgefängnissen zu Chihuahua, sowie auch in der Stadt Mexico selbst, waren Hunderte von Männern mit der Anfertigung von Cigaretten beschäftigt. Das Loos dieser Leute ist in mancher Beziehung noch weniger beneidenswerth, als das von Sträflingen überhaupt; sie werden zwar, soviel man weiß, nicht sonderlich schlecht behandelt, aber es wird ihnen sehr scharf auf die Finger gesehen. Alle eingeborenen Häftlinge dieser Gefängnisse sind ungemein leidenschaftliche Raucher, und man dürfte ihnen gegenüber bei aller Strenge gar nicht daran denken, ihnen den Tabak, welchen sie zu verarbeiten haben, völlig für ihren persönlichen Gebrauch zu entziehen! Es werden daher in Anerkennung des Spruches, daß man „dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden soll," einem jeden dieser Sträflinge 12 Cigaretten pro Tag für persönlichen Gebrauch gestattet, — das ist aber für sie nur wie ein Tropfen Wasser auf einen glühenden Ofen!

Deshalb kommt es zu vielen kleinen Unterschlagungen, die jedoch durch die Arbeits-Verordnungen sehr erschwert sind. Jeder der Gefangenen bekommt allmorgentlich eine genau bestimmte und abgewogene Quantität Tabak und Papier in die Hände, und am Ende des Tags werden die fertiggestellten Cigaretten wiederum auf die Wagschale gelegt. Abgesehen von dem verschwindend geringen Gewicht der besagten 12 Cigaretten — wenn nicht die Sträflinge dieselben überhaupt erst nachträglich erhalten — muß die Wägung des Abends mit derjenigen des Morgens b i s a u f d a s G r a m m g e n a u übereinstimmen, oder der Sträfling verfällt besonderen Bußen.

Die tabaksdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wage etwas davon verräth. Sie machten z. B. den Tabak durch Zusatz von Wasser schwerer; aber dieser Kniff wirkt nur eine gewisse Zeit, und das Wasser kann schon größtentheils wieder verdunstet sein, wenn der Abend gekommen ist, und die Cigarren gewogen werden. Daher verlegen sich diese armen Schlucker meistens darauf, Kieselchen in die Cigaretten zu practiciren, um so das Gewicht, welches durch gelegentliche Beiseiteschaffung von Tabak verloren geht, dauernd wieder einbringen können. Sie können aber auch damit keinen Erfolg haben, wenn sie nicht sehr genau ab- und zuzugeben wissen; meistens lernen sie dies jedoch bald. Es ist die schlimmste Unterschlagung nicht, welche in Mexico und — anderswo vorkommt.

— In der Wüste der Geistlosigkeit gedeiht der Salonlöwe am besten.

Aus eines Spähers Leben.

Einer der letzten berühmten Späher aus unseren westlichen Grenzertagen, Baptiste Garnier, in der Black-Hills-Region unter dem volksthümlicheren Namen „Kleine Fledermaus" bekannt, ist jüngst zu Crawford, Nebr., der Kugel eines Mörders zum Opfer gefallen. Dieser interessante, malerische Charakter, der Vertraute fast aller hervorragenden amerikanischen Indianerbekämpfer, hat einigen Anspruch darauf, bei der Nachwelt nicht ganz in Vergessenheit zu gerathen.

Das ganze Leben von Klein-Fledermaus spielte sich „an der Grenze" ab; von der übrigen Welt wußte er wenig und nahm weniger Antheil an ihr. Er konnte weder lesen, noch schreiben, sprach indeß die Sprachen der Sioux, der Cheyennes und der Crows ebenso gut, wenn nicht noch etwas besser, als die der Weißen, und war in seiner Sphäre ein guter Menschenkenner. Im Rauch eines Indianerlagers geboren, wuchs er unter lauter Einflüssen empor, welche den Grenzer-Helden ihr Gepräge gaben. Im Alter von 16 Jahre war er so stark wie ein Riese und gleichzeitig so geschmeidig, wie eine Weide. Als Jäger suchte er seines Gleichen, und als Späher bethätigte er sich zunächst für Metallsucher erfolgreich. Dadurch wurden die Armee-Officiere auf ihn aufmerksam, und bald wurde er von dieser Seite mit den wichtigsten und gefährlichsten Aufgaben betraut. Nur wenn es nichts zu spähen gab, vergnügte sich Klein-Fledermaus gerne damit, selbstgerollte Cigaretten rauchend ein Monte-Spielchen zu machen und zu wetten oder zu pumpen, je nach seinem Erfolg oder Mißerfolg im Spiel. Man rühmte ihm übrigens allgemein ein großes Herz und eine offene Hand nach.

Seinen letzten hervorragenden Armee-Dienst leistete er in Verbindung mit dem Sioux-Feldzug von 1890 auf '91. Eine der denkwürdigsten Episoden desselben hätte sich wohl etwas anders gestaltet, wenn Klein-Fledermaus in der Lage gewesen wäre, rechtzeitig den Befehlshaber zu warnen, resp. wenn seine ersten Warnungen Gehör gefunden hätten!

Als Big Foot's Schaar am Wounded Knee Creek vom 7. Bundes-Cavallerieregiment umstellt war, und die Indianer versprochen hatten, am folgenden Tag sich zu ergeben, schöpfte Klein-Fledermaus sofort Argwohn und theilte dem Oberst Forsythe seine Befürchtungen mit. Die Nacht verging indeß ohne einen besonderen Zwischenfall. Als kurz nach Tagesanbruch die Truppen ihr Frühstück eingenommen hatten, wurde Befehl gegeben, daß die Rothhäute ihre Waffen abliefern sollten. Sie verweigerten dies nicht positiv, aber sie kamen der Ordre einfach nicht nach. Dann wurde ihnen Befehl gegeben, sich in Reih' und Glied aufzustellen und sich einer gründlichen Durchsuchung zu unterwerfen; Klein-Fledermaus war fest überzeugt, daß die Waffen in den Falten ihrer Decken versteckt sein mußten. Noch hatte diese Durchsuchung nicht begonnen, als plötzlich ein alter, frisch bemalter Medicinmann, vor den Reihen der Indianer und der Truppen vorbeihuschte und dabei einen Gesang anstimmte, welcher, außer für die Rothhäute selbst, nur für Klein-Fledermaus sehr bedeutungsreich war, — denn es war ja ein Todeslied der Sioux! Kein Zweifel, eine Tragödie stand unmittelbar bevor.

Vergebens versuchte der Späher, den Blick des Obersts zu erhaschen, der sich gerade am äußersten Ende einer Linie befand. Mit einem Mal bückte sich der Medicinmann, ergriff eine Handvoll Schnee und Sand und schleuderte sie hoch in die Luft, gleichzeitig seinen Gang einstellend und in einen schrillen Schrei verklingen lassend. „Look out!" schrie der Späher noch den Soldaten zu, — aber noch ehe diese ihre Carabiner erheben konnten, richteten die zwei Colonnen Wilde ein mörderisches Feuer auf sie.

Einen oder mehrere Augenblicke herrschte unter den Cavalleristen thatsächlich ein Panik. Keiner wußte, nach welcher Seite er sich wenden sollte: so plötzlich war der Angriff gekommen. Indeß wendete sich das Blättchen schnell, und binnen dreißig Minuten lagen über 200 todte oder verwundete Indianer auf dem Feld. Aber auch 35 der Cavalleristen, darunter der tapfere Hauptmann Wallace, wurden auf der Stelle getödtet, und doppelt so viele kampfunfähig gemacht. Das war eine furchtbare Strafe dafür, daß man den Warnungen eines so erfahrenen Spähers, wie Klein-Fledermaus es war, nicht mehr Gewicht beigelegt hatte.

Dieser war auf Händen und Knieen aus dem Kreuzfeuer der Truppen und Wilden heraus und auf eine Anhöhe gekrochen, von wo aus er mit seiner Winchesterbüchse auf die fliehenden oder irgendwo Deckung suchenden Indianer feuerte. Er kam mit heiler Haut davon. Noch während des ganzen folgenden Jahrzehnts war er eine der bekanntesten Figuren auf seinem alten westlichen Tummelfeld.

Klein-Fledermaus war mit der militärischen Thätigkeit der Generale Crook, Terry, Carr, Merritt und Miles an der Grenze eng verknüpft und war nächst Frank Guraid sicherlich der bedeutendste Späher der Armee. Er ist übrigens kein Verwandter von „Groß-Fledermaus" gewesen, der mit seinem richtigen Namen Baptiste Pourier heißt und ebenfalls als Späher ein nicht unbeträchtliches Renommee hat.

Ungefährliche Grubensprengung.

Der heutige Bergbaubetrieb kann die Unterstützung der Sprengstoffe nicht entbehren, denn nur mittels unterirdischer Sprengungen können die gewaltigen Mineralmassen gelöst und der weiteren Bearbeitung zugänglich gemacht werden. In jüngster Zeit wird als Sprengstoff gewöhnlich Dynamit benutzt, welches vor dem früher angewandten Schießpulver den Vorzug größerer Wirksamkeit und handlicherer Benutzung besitzt, aber dabei auch leider große Gefährlichkeit. Nicht allein bei der Sprengung selbst kommen Unglücksfälle vor, sondern der Leichtsinn, mit dem Bergleute vielfach den gefährlichen Sprengstoff mit sich führen, hat oft Catastrophen in den Behausungen der Leute zur Folge gehabt. Alle diese schlimmen Ereignisse könnten nun beseitigt werden, wenn man den Vorschlag des englischen Ingenieurs Shaw befolgte, der dahin geht, zum Gesteinssprengen einfach Wasser zu verwenden. Danach würde man folgendermaßen verfahren müssen. Man macht, wie ja auch bei der Dynamitsprengung, in der zu sprengenden Wand eine Oeffnung, in welche man eine kleine Metallröhre legt, gerade wie bisher die Dynamitpatrone. In dieser Metallröhre nun befindet sich ein Platindraht, im Uebrigen ist sie völlig mit Wasser angefüllt. Der Draht wird in einen elektrischen Stromkreis eingefügt, und wenn dieser Stromkreis geschlossen ist, entwickelt sich in dem Draht eine große Hitze, welche sich natürlich dem Wasser sogleich mittheilt. Dadurch wird dies in Dampf von einer Spannung von zehn Atmosphären verwandelt, welche hinreicht, die bedeutendsten Sprengungen zu vollziehen, die im Bergwerksbetriebe nothwendig sind. Wenn irgendwo im Draht oder in der Röhre eine Berstung eintritt, ist der elektrische Strom eben durch die Berstung sofort unterbrochen, so daß schon hierdurch bei einem solchen Unfalle jedes Unglück ausgeschlossen ist.

Ein Abenteuer der „Gneisenau".

(Eine Erinnerung.)

Die letzte große Fahrt, welche die „Gneisenau" auf beinahe Jahresfrist von der Heimath entfernte, war in den Jahren 1892—1893. Seitdem wurden mit Rücksicht auf den Ausbildungsgang der Seekadetten und Fähnriche, wie auch der Schiffsjungen nur noch Reisen von nicht mehr als sechsmonatlicher Dauer unternommen. Unsere schnelllebende Zeit hat eben auch hier ihren Einfluß geltend gemacht, und wenn ehedem die Seekadetten während ihrer zweijährigen, gewöhnlich mit einer Weltumsegelung verbundenen Reise die Ausbildung zum Seeoffizier an Bord ein und desselben Schiffes erhielten, so erfordert der heutige Ausbildungsgang mit seinen vielfältigen Spezialfächern, wie Torpedo-, Minen- und Artilleriewesen, für die besondere Unterrichtskurse eingeführt werden mußten, gebieterisch eine oftmalige örtliche Veränderung und damit eine Vertheilung der Ausbildung auf mehrere kleinere Zeitabschnitte. Wir waren glücklicherweise noch in dem Uebergangsstadium und hatten begründete Aussicht, auf unserer elf Monate währenden Reise viel Interessantes kennen zu lernen, vielleicht gar den Aequator zu passiren, wodurch man ja so recht eigentlich erst den Titel eines Seemanns zu führen moralisch berechtigt ist.

In unseren Erwartungen sahen wir uns nicht getäuscht, sollten wir doch schon zu Beginn unserer Fahrt ein Abenteuer erleben. Kurz nachdem wir aus Kiel ausgelaufen und bei prachtvollstem Wetter mit vollen Segeln und einer Durchschnittsfahrt von fast zehn Knoten in der Stunde durch die dänischen Gewässer, insbesondere den herrlichen Kopenhagener Sund hindurchgefahren waren, stießen wir nach Passiren der Nordspitze Jütlands, der bekannten Wetterscheide, in dunkler, stürmischer Nacht, unweit Kap Skagens mit einer schwedischen Brigg zusammen. Da diese, ohne die vorschriftsmäßigen rothen und grünen Seitenlichter zu führen, über Backbodbug liegend, direkt uns in den Weg fuhr, hätte der Zusammenstoß für die Brigg äußerst verhängnißvoll werden müssen, wenn nicht durch die Geistesgegenwart des wachthabenden Offiziers, der auf die Meldung des Ausguckpostens „Segelschiff an Steuerbord rechts voraus!" sofort das Schiff durch Legen des Ruders hart nach Backbord in den Wind schießen ließ, das Schlimmste verhütet worden wäre.

Immerhin wurde dem kleinen Fahrzeug arg mitgespielt, es hatte seine Unvorsichtigkeit, bei einem solchen Wetter ohne „Positionslaternen" zu fahren, mit dem Verlust des gesammte Vorgeschirres sowie der den Fockmast haltenden Wanten und Stagen theuer genug zu bezahlen.

Das Unwetter ließ während der Nacht eine Beobachtung der sich an Bord der schwedischen Brigg abspielenden Vorgänge nicht zu, und so warteten wir, in der Nähe der Brigg beigedreht liegen bleibend, das Morgengrauen ab. Die Arbeit des Segelbergens, während welcher Zeit der Kommandant das Anstecken der Feuer unter den Kesseln anordnete, erforderte während des größten Theils der Nacht die angestrengteste Thätigkeit der gesammten Mannschaft.

Auch der folgende Tag machte eine direkte Kommunikation mit dem Schweden unmöglich, da der Sturm mit unverminderter Heftigkeit weiter tobte und der hohe Seegang ein Zuwasserlassen unserer in den Davits hängenden Rettungskutter unmöglich machte. Die Brigg schien ein führerloses Wrack geworden zu sein. Da anscheinend auch nicht die geringste Mühe von der Besatzung darauf verwendet worden war, wenigstens das, was noch zu retten gewesen, in gebrauchsfähigen Zustand zu bringen, so war nicht nur der Fockmast im Laufe der Nacht über Bord gegangen, sondern auch der seiner Stützen nach vorn theilweis beraubte Großmast schien gleichem Verderben geweiht zu sein. Im übrigen schwamm das Schiff sicher auf seiner eigenen Ladung,. die, wie wir später feststellten, aus schwedischen Tannen- und Fichtenhölzern bestand.

Von der Besatzung war niemand zu erblicken. Anscheinend hatte sie sich in den noch nicht mit Wasser angefüllten Räumen gemüthlich gemacht, und das Uebrige dem lieben Gott überlassen. Auf unsere wiederholten, nach dem internationalen Signalbuch gestellten Fragen: „Brauchen Sie Hilfe?" „Ist bei Ihnen alles wohl an Bord" und dergleichen erhielten wir keine Antwort. Das war seltsam. Sollte am Ende die vielleicht nur aus wenigen Köpfen bestehende Besatzung umgekommen sein, oder aber hatten sie sich, vielleicht im Glauben, ihr letztes Stündlein sei gekommen, der an Bord befindlichen Branntweinvorräthe bemächtigt, und waren deshalb verhindert, auf unsere mitfühlenden Anfragen wenigstens eine Antwort zu ertheilen?

Nun, wir mußten uns eben mit Geduld wappnen. Nachdem der steif aus Westen blasende Wind im Laufe des Tages in unverminderter Stärke weitergewüthet hatte, sodaß es uns schwer genug gefallen war, unsere brave „Gneisenau" mit langsam laufender Maschine auf gleicher Höhe mit dem, wie ein Stückchen Holz hoch oben auf den Kämmen der Wogen tanzenden Schweden zu halten, hatte Gott Aeolus endlich ein Einsehen, und der Wind ließ gegen Abend erheblich nach. Als wir am darauf folgenden Morgen uns unsern Schweden besahen, war derselbe nur noch ein schwimmender Trümmerhaufen zu nennen, da alles, was nicht niet- und nagelfest, über Bord gegangen war und, zum Theil durch loses Tauwerk noch gehalten, an der Leebordwand der Brigg in den immer noch hoch gehenden Wasserwogen auf- und abplantschte. Gleichzeitig erschien ein englischer Fischdampfer, der direkten Kurs auf den Schweden zu hielt. An Bord des letzteren sah man jetzt endlich die seit mehr als 36 Stunden von uns vergeblich gesuchten Mitglieder der Besatzung auftauchen und mit sichtlichem Interesse das Näherkommen des Engländers beobachten. Nochmals machten wir unsere Signale, die aber nach wie vor keine Gegenliebe fanden, ebensowenig wie unser Angebot, die Brigg nach dem nächsten Hafen zu schleppen.

Unser zu Wasser gelassener Leekutter suchte sich einen Weg durch die auf dem Wasser herumtreibenden Wrackstheile hindurch bis zur Brigg heranzubahnen, wurde aber hierin überholt durch das vorzüglich bei hoher See sicher arbeitende Brandungsboot des englischen Dampfers, welcher überdies seiner Kleinheit wegen in allernächster Nähe an den Schweden hatte heranfahren können, wodurch dem Ruderboot der Weg um das Zehnfache verkürzt wurde.

Die schwedische Besatzung bestieg darauf das Brandungsboot und fuhr zum englischen Dampfer hinüber, der sich gleich darauf in nördlicher Richtung entfernte, das Wrack uns überlassend.

Für das wunderliche Verhalten der Schweden, die beharrlich unser Hilfeangebot verschmäht hatten, erhielten wir erst später, bei unserm Einlaufen in Plymouth, eine Erklärung, indem wir in den Zeitungen lasen, daß eine, zumeist von radikaler Seite geschürte Verstimmung in schwedischen und norwegischen Kreisen gegen Deutschland herrschte, die durch das ihnen verdächtig vorkommende wiederholte Erscheinen deutscher Kriegsschiffe vor Horten und Christiana angeblich motivirt war. Nun, unseres Kaisers Antwort hierauf war, daß zum großen Leidwesen der Norweger die auch für 1892 geplante Reise nach dem Nordland unterblieb.

Nachdem wir uns über zwei Tage lang mit dem Abschleppen des Wracks aus dem Hauptschiffahrtskurs, vornehmlich dem der großen transatlantischen Schnelldampfer, abgequält hatten, wobei eine Stahltrosse nach der anderen brach, mußten wir weitere Versuche endlich aufgeben und das Wrack sich selbst überlassen. Zu unserer Genugthuung erfuhren wir dann später, daß es einige Meilen nördlich aufgefunden und, nachdem endlich schönes Wetter eingetreten, in einen norwegischen Hafen geschleppt worden sei.

Die „Gneisenau" selbst hatte noch volle vier Tage lang gegen den, je weiter wir nach Westen kamen, um so heftiger wehenden Sturm anzukämpfen, ehe wir endlich mit mehr als achttägiger Verspätung unser erstes Reiseziel, den englischen Hafen Plymouth, erreichten.

Schnurrig.

Ein schnurriges Testament hinterließ der schweizerische Nationalrath Feller in Thun. Dasselbe wurde nach letzter Willensverfügung des Verstorbenen allen Bürgern der Gemeinden Thun, Noflen und Uebeschi gedruckt zugestellt. Haupterbe ist das bernische Kunstmuseum; es erhält 135,000 Franken und verdankt dies nicht etwa der Kunstfreundlichkeit, sondern der persönlichen Freundschaft Fellers mit dem Direktor Daviner des Kunstmuseums in Bern. Die Summe wäre wohl auch der Gemeinde Thun zugekommen, wenn seine Mitbürger ihn 1896 bei der Nationalrathswahl nicht im Stich gelassen hätten. Die Gemeinde Thun erhält immerhin noch ein anständiges Sümmchen, sofern sie die sonderbaren Bedingungen des Testators erfüllt. Abgesehen von zahlreichen Vermächtnissen an die Vereine erhält die Stadt Thun 58,000 Franken, sofern sie den Herrn Itten-Michel aus allen seinen Beamtungen entfernt und dem Primarlehrer Lämmlin verbietet, weiter in den Thuner „Lokalanzeiger" zu schreiben! Andere Vergabungen Fellers sind an die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde Thun bestimmte Summen zur Herstellung und Verbesserung der Trottoirs und der Straßen verwendet, was thatsächlich sehr am Platze sein soll. Endlich hat Feller Vorsorge getroffen, daß sein Andenken treu bewahrt werde. So sind jährlich 700 Franken ausgesetzt für ein Bankett, zu dem die Direktion und die Kommission des Berner Kunstmuseums, die Mitglieder des Kunstvereins und die Lehrer an der Kunstschule eingeladen werden sollen. Diesem Festessen hat der Testator seinen reichen Flaschenkeller, seine silbernen Becher, seine Zigarren und Tabake vermacht. Es darf bei dem jährlichen Festessen nur aus den silbernen Bechern getrunken und aus den zahlreichen Pfeifen und Zigarrenspitzen des Schenkers geraucht werden.